

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 662

vom **02.12.2014**

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Zietenstraße 19 (Hanke), 10783 Berlin-Schöneberg,

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 2)

Editorial: November, der Nebelung (Seite 3)

A. a) Mitteilungen

(Seiten 4 - 5)

- 01) Wiedereröffnung des Westpreußischen Landesmuseums am neuen Standort Warendorf
- 02) Stellungnahme zu Auseinandersetzungen um die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

A. b) Berichte

(Seiten 6 - 24)

- 01) Neuer Garnisonsfriedhof: Volkstrauertag am 16. November 2014 [2 Bilder]
- 02) Besuch auf dem Soldatenfriedhof in Halbe [8 Bilder]
- 03) Geschichtswerkstatt in Perleberg am 22.11.2014 [24 Bilder]
- 04) Menschenrechte ohne Grenzen – Tagung in Stuttgart
- 05) Lebenswerk-Preis an Freda Meissner-Blau verliehen
- 06) "Deutsches Haus in Prag" an russische Investmentgruppe verkauft
- 07) Beutekunst und europäisches Selbstverständnis
- 08) Ein Besuch von Südmähren in Znaim/Znojmo im Südmährischen Museum

zu A. b) Nachrufe, Totengedenken

(Seite 25)

- 01) Peter Haerting - einstiger Vorsitzender des DWS verstorben. Ein Nachruf

B. Nächste Vortragsveranstaltungen

(Seiten 26 - 39)

- 01) 08.12.14, WBW, Martin Opitz in Westpreußen. (Mit Medien)
- 02) 19.12.14, AGOM, Das überkonfessionelle christliche Hilfswerk „Open Doors“.
- 03) 02.12.14, Stiftung Aufarbeitung, Die Gegenwart der Vergangenheit. Eine neue Quellenedition zur Geschichte Russlands
- 04) 09.12.14, Stiftung Aufarbeitung, Zeitenwende - Das Ende der kommunistischen Herrschaft in Rumänien und der DDR im Vergleich
- 05) 10.12.14, Stiftung Aufarbeitung, Flucht, Vertreibung, Deportation: Das Jahrhundert der Zwangsmigration
- 06) 15.12.14, Stiftung Aufarbeitung, Droht ein neuer Kalter Krieg? Der Konflikt um die Ukraine
- 07) 02.12.14, DHM, Massenvertreibungen Griechenland ... Türkei
- 08) 09.12.14, DHM, Nationalstaatenbildung und kulturelle Identität (Videokonferenz)



- 09) 04.12.14, Dt.-Rumän. Ges., Von „Horea“ zu „Hans“. Anlässlich des 25. Jahrestages der rumänischen Revolution: Das Treiben der Securitate Rumäniens im Spiegel zweier Akten
- 10) 03. und 14.01.15, OEI an der FUB, "Ukraine under construction"
- 11) 03.12.14, Lit.Haus, Ein Buch - Zwei Sprachen 5. Liliana Corobca: Kinderland
- 12) 11.12.14, TdT, Vom Heldentod zum leidenden Opfer? Überlegungen zur „postheroischen“ Erinnerungskultur
- 13) 16.12.14, TdT, Von guten Mächten wunderbar geborgen...". Dietrich Bonhoeffer – das theologische Profil seines politischen Widerstands
- 14) 08.12.14, URANIA, Danzig – eine literarische Entdeckungsreise

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 40 - 51)

a) im Großraum Berlin

(Seiten 40 - 51)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2014
[mit 41 Bildern von der Tagesfahrt zum evangelischen Benediktiner-Kloster Dambeck und Salzwedel am 18.10.2014]
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2015
- 03) 06.11.-18.01., DHM/BFVV, GEWALTMIGRATION ERINNERN

b) nicht im Großraum Berlin stattfindend

(Seite 52)

- keine Meldungen -

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seiten 52 - 77)

- 01) Sendungen im Fernsehen (Seiten 52 - 77)

E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt - Blick ins Netz

(Seiten 78-79)

- 01) Gerfried Horst: Die Zerstörung Königsbergs. Eine Streitschrift. Berlin 2014.

Impressum (Seite 80)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 662 vom 02.12.2014

Editorial: November, der Nebelung

Liebe Leser,

auch für unsere Ahnen war der November im Anschluss an den "goldenen Oktober" etwas Besonderes. Zumeist liegt Nebel über dem Grund, es ist nasskalt, selten findet der Oktober hier seine goldene Fortsetzung.

Wie die Berichte auch zeigen, steht im November, dem Nebelung, die Trauer im Vordergrund: Volkstrauertag, Buß- und Betttag, Totensonntag (auch Ewigkeitssonntag genannt). Wir haben in unseren Vereinen darauf Rücksicht genommen und unsere Programme entsprechend ausgerichtet.

Da war die jährliche, schon traditionelle Gedenkveranstaltung auf dem Neuen Garnisonfriedhof am Columbiadamm, der für uns Westpreußen eine besondere Bedeutung hat. Wir versammeln uns dort, um am Gedenkstein für das 1. Westpreußische Fußartillerie-Regiment Nr. 11 aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg aller Toten aller Nationen zu gedenken, seien es Soldaten, Zivilisten, durch Kriegshandlungen umgekommene oder Deportierte, vergewaltigte Frauen, auf der Flucht ums Leben gekommene Personen. Mit uns haben die Vertreter der Landsmannschaft Ostpreußen, mit denen wir ein nachträglich nach 1945 am Gedenkstein angebrachtes Bronzband teilen, stets dieses Gedenken durchgeführt.

Seit vorigem Jahr sind wir leider allein, was wir für die Zukunft wieder ändern müssen. Dieses Gedenken findet seinen würdigen Rahmen in der Organisation durch Oberst Armin Brenker vom Ring Deutscher Soldaten und Prof. Dr. Hans-Joachim Weinert, dem Vorsitzenden des Berliner Bürgervereins. Hin und wieder beteiligen sich auch Pfarrer an dem Gedenken. In diesem Jahr war es Pfarrer i.R. Manfred Richter, der den Segen Gottes über die Versammlung ausgießen hatte. Es gab Dissonanzen. Über diese wird noch zu diskutieren sein, ob öffentlich als Dokumentation oder im kleinen Kreis, das steht noch in den Sternen. Es ist nicht nur eine Entscheidung für die jeweiligen Gestalter, sondern auch für die beteiligten Organisationen. Unüberbrückbar sollten die Differenzen nicht sein, es fehlte nur eine "Verbindung" wie "Das war so, unentschuldig, aber man darf wohl..." Darf man?

In diesem Jahr hat es endlich geklappt: unsere Zwölf-Apostel-Viererbande suchte den Waldfriedhof in Halbe auf, Symbol auch für das jämmerliche Versagen einer "Elite" gegenüber der Jugend, die die Zukunft ihres Volkes tragen sollte und sich dort in den letzten Kriegstage hinmeucheln lassen musste, für nichts und wieder nichts. Auch dieser Besuch wird auf unseren Seiten bildlich festgehalten.

Als letztes - dazwischen liegen viele bedeutsame Hinweise - erwähne ich für den Besprechungsteil das Buch, das ich mit einer gewissen Erschütterung und auch Gewinn vorstelle: Die Zerstörung Königsbergs in der Streitschrift von Gerfried Horst, erschienen im Osteuropa-Zentrum Berlin, ist eine höchst verdienstvolle Veröffentlichung, der ich viele Leser nicht nur in Deutschland wünsche.

Nicht zuletzt wünsche ich dem nun vor der Neu-Eröffnung stehenden Westpreußischen Landesmuseum am neuen Standort im Kloster in Warendorf eine gute Entwicklung!

Ich wünsche Ihnen allen eine stille und nachdenkliche Vorweihnachtszeit!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Reinhard M. W. Hanke



zu A. a) Berichte, Mitteilungen



01) Wiedereröffnung des Westpreußischen Landesmuseums am neuen Standort Warendorf

Pressemitteilung

Warendorf, den 20.11.2014

Nach dem Umzug aus Münster-Wolbeck öffnet das Westpreußische Landesmuseum (WLM) bald am neuen Standort Warendorf seine Tore: Im ehemaligen Franziskanerkloster am Rande des historischen Kerns der westfälischen Kreisstadt Warendorf lädt das Museum künftig Besucherinnen und Besucher zu spannenden „Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturregion“ (so das neue Motto des WLM) ein. **Ab 9. Dezember** wird das Museum dort **für die Öffentlichkeit zugänglich** sein – der Zeitpunkt der Eröffnungsfeier wird noch gesondert bekanntgegeben. Trägerin des WLM ist die Kulturstiftung Westpreußen, gefördert wird das Haus unter anderem von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Land NRW und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

Völlig neu konzipierte Dauerausstellung

Im Kreuzgang und im Obergeschoss des Klostergebäudes aus dem 17. Jahrhundert ist in den vergangenen Monaten eine völlig neue Dauerausstellung entstanden. Sie trägt der Tatsache Rechnung, dass die Region um Danzig am Unterlauf der Weichsel heute zunehmend aus dem Bewusstsein der Bundesbürger verschwindet. Deswegen wird im WLM **nicht nur eine Geschichte dieser Region erzählt**, sondern auch versucht, ein Stück ihrer früheren Bedeutung zu rekonstruieren: **Wofür stand diese Gegend einmal, was hat man mit ihr verbunden?** Wer waren die Akteure (vor allem Deutsche, Polen, Kaschuben und Niederländer), die zu ihrer Entwicklung beigetragen haben? Die Ausstellung berichtet davon mit einer Vielfalt an Exponaten, darunter besondere Stücke wie die eine ganze Wand ausfüllende Tapiserie des Eggert von Kempen oder eine Reihe von Gemälden des aus Marienburg in Westpreußen stammenden Expressionisten Bruno Krauskopf. Verschiedene Medienstationen und eine zuweilen überraschende Ausstellungsarchitektur runden die „Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturregion“ ab.

Partnerschaft des WLM mit der Stadt Warendorf: Beide Seiten profitieren

Das Kulturangebot der Stadt Warendorf, die das Museum ebenfalls fördert, wird mit dem neuen Haus maßgeblich bereichert. In Zukunft sollen mit verschiedenen **Partnerinstitutionen innerhalb der Stadt** gemeinsame Programme und Vermittlungsformate entwickelt werden, sodass sich das WLM am neuen Standort möglichst schnell als fester Bestandteil des Kulturlebens integrieren kann. Die **reizvolle Altstadt Warendorfs** mit ihren Cafés, Restaurants und vielen weiteren Möglichkeiten für einen angenehmen Aufenthalt bildet ihrerseits eine ideale Umgebung für das WLM.



Kontakt:

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
Tel.: 02581 92777-0
E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum.de



02) Bund der Vertriebenen

Stellungnahme zu Auseinandersetzungen um die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen vom ...

Bund der Vertriebenen

Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.
53175 Bonn, Godesberger Allee 72-74
Tel. 0049 (0) 228 / 8 10 07 29/-30
Fax 0049 (0) 228 / 8 10 07 52

Leiter der Pressestelle Berlin:

Marc-Pawel Halatsch
Tel. 0049 (0) 30 / 85 74 14 15
Fax 0049 (0) 30 / 33 84 52 53
E-Mail: Presse@bdvbund.de

Hier sollten - beginnend mit dem Bund der Vertriebenen - die Stellungnahmen aus dem Bereich des BdV, der Landsmannschaften, der Bundestagsabgeordneten aus der Gruppe der Vertriebenen usw. folgen. Leider sind uns bislang solche Stellungnahmen nicht zugegangen. Wir nehmen die Darstellungen der einschlägigen Medien zur Kenntnis und warten auf die Äußerungen unserer Interessenvertreter



zu A. b) Berichte

01) Neuer Garnisonsfriedhof: Volkstrauertag am 16. November 2014

Wie in jedem Jahr hatte Oberst Armin Brenker für den Ring deutscher Soldaten zur Gedenkveranstaltung auf den Neuen Garnisonsfriedhof am Columbiadamm in Berlin-Neukölln gerufen und es kamen fast 40 Personen, um nicht nur ihrer Toten, sondern aller Opfer des Krieges und seiner Folgen zu gedenken. Zahlreiche Blumengebinde wiesen auf sehr unterschiedliche Organisationen hin, das Fehlen bestimmter offizieller Beteiligungen ist seit einigen Jahren schon traurige "Tradition".

Nach den Ansprachen von Oberst Armin Brenker und dem Vorsitzenden des Berliner Bürgervereins, Prof. Dr. Hans-Joachim Weinert, nahm der evangelische Pfarrer i.R. Manfred Richter das Wort. Die Worte von Pfarrer Manfred Richter unterschieden sich von den Vorrednern dadurch, dass er auf die schwere Schuld der Deutschen hinwies, die sie mit dem Krieg und im Krieg auf sich geladen hätten. Seine beiden Vorredner hatten darauf hingewiesen, dass auch an Deutschen Kriegsverbrechen verübt worden waren.

Die dadurch auftretenden Differenzen erfassten auch die zum Gedenken versammelten Menschen und werden sicherlich zu weiteren Diskussionen Anlass geben.

Nachdem das Lied vom Guten Kameraden geblasen war, formierte sich die Gruppe zum Rundgang und besuchte das Denkmal für das 1. Westpreußische Fußartillerie-Regiment Nr. 11, das Gräberfeld der Russen, das Grab Singh Kharak, wo "Last Post" geblasen wurde; der Rundgang führte u.a. weiter ans Denkmal der Marineluftschiffer und zum Denkmal der Preußen und Franzosen von 1870/71, wo der Trompeter Peter Bickenbach eine vorbereitete Rede verlas, in der auch über den ritterlichen Umgang mit einem im Kriege unterlegenen Gegner (1871 bei Sedan v. Bismarck zu Kaiser Napoleon III.) hingewiesen wurde. Am Denkmal für die Fallschirmjäger und am Gardedragoneregiment sah man noch die Spuren von Barbarei mit roter Farbe. Der Rundgang endete am Denkmal des Kaiser-Alexander-Grenadierregiments.

Die Landsmannschaft Westpreußen e.V. hatte für die Veranstaltung allein sechs Funktionsträger aufgeboten, die Landsmannschaft Ostpreußen e.V. hatte sich zwar wieder am gemeinsamen Blumengebinde beteiligt, hatte aber - wie im vergangenen Jahr - keine Vertreter geschickt.





Gedenken am Luckner-Kreuz: Pfarrer i. R. Manfred Richter bei seiner Gedenkrede, dahinter Prof. Dr. Hans-Joachim Weinert und Oberst Armin Brenker (2 Aufnahmen von Reinhard M. W. Hanke)



Unser Blumengebinde am Gedenkstein für das 1. Westpreußischen Fußartillerie-Regiment Nr. 11



03) Besuch auf dem Soldatenfriedhof in Halbe

Viele Jahre bestand schon die Absicht unserer "Viererbande" in der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde in Nord-Schöneberg (neben meiner Person noch ein Pfarrer i. R., ein aktiver Anwalt und ein Bibliothekar i. R.) , den Waldfriedhof in Halbe (Landkreis Dahme-Spreewald) zu besuchen. Hier wurden im April 1945 in den Kämpfen in den letzten Kriegstagen über 40.000 militärische und zivile Opfer gezählt. Mit dem Bau des Zentralfriedhofes für über 25.000 Tote wurde im Jahre 1951 begonnen. Die näheren Einzelheiten entnehmen Sie bitte u.a. den Seiten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

<http://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaette/halbe.html>

In den letzten Jahren kam der Waldfriedhof durch Gedenkveranstaltungen von bestimmten Gruppen ins Gerede. So wurden von den Behörden Maßnahmen ergriffen, die derartige Demonstrationen unterbinden. Am Volkstrauertag, dem 16. November 2014, war das deutlich zu vermerken. Vor der Zufahrt stand eine beachtliche Zahl von Polizeifahrzeugen, Beamte kontrollierten die Ankömmlinge, wenn auch oberflächlich und sichtlich beeindruckt durch die von mir mitgeführte Krücke ("Gehhilfe"). Auf dem Friedhof selbst waren nur sehr wenige Besucher zu sehen. Wie sich herausstellte, handelte es sich dabei um Anwohner, die wohl mehr aus Neugier hier einen Nachmittagsspaziergang unternahmen. Etwas aufregender wurde die Szene, als eine Gruppe von mehreren Personen, die Blumen mit sich führten, das Gelände in Polizeibegleitung querten. Das gefiel einer Besucherin in einer größeren Eltern-Kind-Gruppe gar nicht. Die Kinder dieser Gruppe waren mit großem Ernst auf dem Friedhof "bei der Sache" und hatten mit tiefem Ernst die vielen Gedenkplatten für die hier Bestatteten in Augenschein genommen.

Das erinnerte mich an ein eigenes Erlebnis auf dem Holm bei Kamminke (Insel Usedom). Ich besuchte dort um 1987/88 mit meinem im August 1984 geborenen Sohn Robert Hans Reinhold die Gedenkstätte für über 20.000 Opfer der Tiefflieger- und Bomberangriffe auf Swinemünde und den dortigen Ostsee-Strand am 12. März 1945, wo ausgeschiffte Flüchtlinge aus Ostdeutschland (Ost- und Westpreußen usw.) auf dem offenen Strand sich gelagert hatten.

Als ich am darauffolgenden Montag meinen Sohn aus dem Kindergarten abholen wollte, nahm mich eine Kindergärtnerin beiseite und fragte, was es damit auf sich hätte: mein Sohn habe seinen Altersgenossen im Laufe des Tages berichtet, dass er am Wochenende mit seinem Vater auf über 20.000 Toten gestanden hätte. Die Kinder wären alle sehr nachdenklich geworden. Meine Aufklärung wurde mit großer Erleichterung zu Kenntnis genommen, denn diese Massenschlachtung unschuldiger Menschen in den letzten Monaten des Krieges - vor allem alte Leute, Mütter, Kinder - war hier natürlich unbekannt und wurde so ins Gedächtnis gerufen; Einzelheiten sehen Sie u.a. in:

http://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriff_auf_Swinem%C3%BCnde





Die "Viererbande" besucht den Waldfriedhof in Halbe (8 Aufnahmen von Reinhard M.W. Hanke)



In der Friedhofskapelle



Gedenkplatten im östlichen Teil des Friedhofs





Mahnmale



... und Gedenkplatten





Auf dem Waldfriedhof in Halbe

02) Geschichtswerkstatt in Perleberg am 22.11.2014

Am 18.11.2014 erhielten die Mitglieder der Landesgeschichtlichen Vereinigung elektronisch den Hinweis auf eine für Sonnabend, dem 22. November 2014 geplante Geschichtswerkstatt in Perleberg.

Die Teilnahme hat sich für mich gelohnt. Das Programm mit Vorträgen und vier Exkursionen - je zwei zeitgleich - brachte sehr tiefe Einblicke zum Thema "Die Stadt und ihre Bewohner im Mittelalter. Perleberg -Prignitz - Brandenburg".

Die Vorträge fanden im "Relais", Café und Begegnungszentrum, Haus 15 am Großen Markt, statt. Über dieses Haus gibt es von Dieter Hoffmann-Axthelm eine umfangreiche Analyse (s. u. Literatur).

Zwischen den einzelnen Vorträgen gab es künstlerische Inszenierungen der Theatermacherin Kerstin Süske und Mitarbeiter, die auf große positive Resonanz des Publikums stießen.

Die englischsprachigen Einwüfe im Programm (*Welcome* usw.) sollten uns nicht weiter stören: auch in Salzwedel konnten wir eine Woche zuvor feststellen, dass das Englische - wer hat damals nur erlaubt, dass die Angeln, Sachsen und Jüten sich aus dem Norden Deutschlands nach Britannien absetzen durften? Jetzt haben wir den Ärger! - sich stark ausbreitet.

Bei solchen Werkstattgesprächen sind auch die persönlichen Begegnungen wichtig. Neben und mit den Referenten traf ich dort auch den Architekten Dipl.-Ing. Rolf L. Schneider von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte, mit dem ich eine engere Zusammenarbeit in Berlin verabreden konnte, nachdem der verdienstvolle langjährige Berliner Vorsitzende Martin Schwerdtfeger wegen Krankheit nicht zur Verfügung steht. Dort traf ich mit Peter van Bürck, einen alten Bekannten: früher Referent in der AGOM und in der URANIA, heute "Schafhirte" in der Prignitz.



Seite 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 662 vom 02.12.2014

Auch aus Salzwedel, das eine Woche zuvor Ziel einer Tagesfahrt des WBW war (s. Bild-Bericht Seiten 40-50), kamen Gäste, so der Archivar der Stadt Salzwedel, Herr Steffen Langusch, oder der Referent Pfarrer Dr. Matthias Friske von der Katharinenkirche.

Wer also vertieft in die Geschichte von Perleberg einsteigen will, sei auf die folgenden Veröffentlichungen hingewiesen; vor allem der Band "Auf den Spuren des mittelalterlichen Perleberg" bringt viele der in der Werkstatt behandelten Themen.

Zur weiteren Information wird hier das Programm der "Werkstatt" vom 22.11.2014 wiedergegeben und abschließend folgt ein Bildbericht zu dem Tag.

Literaturhinweise:

Auf den Spuren des mittelalterlichen Perleberg (mit zahlreichen historischen und rezenten Abbildungen und 5 Karten). Hrsg. von Stadt Perleberg. Berlin: Baessler-Verlag 2014. 232 Seiten. ISBN 978-3-930388-88-2. EURO 19,95.

Dieter Hoffmann-Axthelm: **Das Haus Großer Markt 15 in Perleberg** und die Frühgeschichte des Großen Marktes (21 Abb.). (Berlin) Lukas-Verlag (2014). 63 Seiten. ISBN 978-3-86732-194-5. EURO 7,00.

Dieter Hoffmann-Axthelm: **St. Jakobi in Perleberg. Die Baugeschichte.** (31 Abb.). (Berlin) Lukas-Verlag (2010). 55 Seiten. ISBN 978-3-86732-084-9. EURO 7,00.

Renate de Haas: **Perleberg - St. Jakobi** (mit zahlreichen SW- und Farbbildern), hrsg. Ev. Kirchengemeinde Perleberg. Passau: Peda-Kunstverlag 1993. = Peda-Kunstführer.76/1993. ISBN 3-927296-83-X. EURO 3,00.

Einladung und Programm der Geschichtswerkstatt am 22. November 2014:

Die Stadt und ihre Bewohner im Mittelalter
Perleberg - Prignitz - Brandenburg

Geschichtswerkstatt in Perleberg
22. November 2014, 9:30-17:00

Perleberg hat seine mittelalterliche Stadtgestalt weitgehend bewahrt, auch stehen noch viele der historischen Bauwerke. Doch wie sah die Stadt vor 500 Jahren aus? Wie lebten die Menschen? Was liebten sie? Wovor hatten sie Angst und was würden sie denken, wenn sie heute in "ihre" Stadt kämen? Der Verein Relais – Raum für Kunst und Gesellschaft und der Bürgerverein Perleberg veranstalten in Zusammenarbeit mit Dr. Peter Knüvener (Kunsthistoriker) und weiteren Fachleuten eine Mittelalterwerkstatt. Es wird versucht, den Menschen und der mittelalterlichen Stadt 775 Jahre nach ihrer Ersterwähnung ganz nahe zu kommen. Fachvorträge, Exkursionen und Gespräche werden das Leben in Perleberg im Mittelalter auf vielfältige Weise erfahrbar machen. Fachwissen, Bürgerinteresse und künstlerische Interventionen treffen aufeinander. Die Geschichtswerkstatt lädt zum Mitmachen und Mitdiskutieren ein.

PROGRAMM

9:30 Welcome: Referenten, Gäste, Akteure

10:00-12:00 TEIL I Kurzvorträge

Begrüßung Dieter Kreuzer, *Bürgerverein Perleberg*

Künstlerischer Impuls – Umgang mit Geschichte, Kerstin Süske, *Theatermacherin, Mitinitiatorin von Relais e.V., Perleberg mit Schülern des Gottfried-Arnold-Gymnasiums (optional)*



Seite 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 662 vom 02.12.2014

Die Stadt und ihre Bewohner – Einführungsvortrag, Dr. Peter Knüvener, *Kunsthistoriker, Hannover*

Der Blick zum „Haupt der Mark“: Die Rathäuser in Brandenburg an der Havel und ihre Nutzung, Dr. Joachim Müller, *Kunsthistoriker u. Archäologe, Brandenburg a. d. Havel*

Das Perleberger Rathaus – Ort des Handels und des Rates, Gordon Thalmann, *Denkmalpfleger und Kunsthistoriker, Perleberg*

Künstlerische Interaktion – Handeln *Schüler/ Kerstin Süske*

Hanse und Handel – Grundlagen des Aufstiegs der Prignitzstädte, Katja Rosenbaum, *Historikerin, Beuster/Pritzwalk* Wer trägt was? Mode und Kleiderordnungen in der mittelalterlichen Stadt, Dr. Peter Knüvener

Stets präsent – Glocken in der mittelalterlichen Stadt, Dr. Matthias Friske, *Pfarrer und Historiker, Salzwedel*

12:00-13:00 MITTAGSPAUSE (warmes Imbissangebot und Snacks im Relais-Café)

13:00-15:00 TEIL II Exkursionen zu 4 Themen (je zwei laufen zeitlich parallel)

Exkursion 1 Kunst im Öffentlichen Raum? Der Roland und die Knaggenfiguren von Haus Großer Markt 4 als Abbild der Gesellschaft mit Anja Pöpplau, *Kunsthistorikerin, Hamburg* und Peter Knüvener

Exkursion 2 Die Jacobikirche – Stolz der Stadt. Bau- und Nutzungsgeschichte

Gordon Thalmann, Anja Seliger, *Kunsthistorikerin, Berlin*

Exkursion 3 Verschwundene Orte - Vergessene Bauwerke (Kloster, Kirchen, Kapellen) mit Gordon Thalmann

Exkursion 4 Die Perleberger Stadtmauer – Reste des einst größten Bauwerks in Perleberg

Kay Richter, *Kunsthistoriker, Archäologe, Denkmalpfleger, Perleberg*

Die Exkursionen werden von kurzen künstlerischen Interventionen begleitet.

15:00 – 15:30 KAFFEPAUSE im Relais

15:30-16:45 TEIL III - Round Table

Was war die Stadt – Was ist die Stadt? Fragen und Gedanken zu kultureller und regionaler Identität – Diskussion mit Referenten und Teilnehmern

Moderation: Dr. Peter Knüvener und Kerstin Süske

Resümee und Ausblick Geschichtswerkstatt Dieter Kreutzer

16:45 – 17:00 Ausklang – open space

Veranstaltet durch den Bürgerverein Perleberg e.V. und den Verein Relais – Raum für Kunst und Gesellschaft

Konzept: Peter Knüvener und Kerstin Süske

Eintritt: frei

Ort: Relais, Großer Markt 15

Ruf: 03876-6189615

email: info@relais-perleberg.de

www.relais-perleberg.de

Die Teilnahme ist kostenlos.



Bildbericht (sämtliche 24 Aufnahmen von Reinhard M.W. Hanke):



Der Bahnhof Perleberg, teils teils...Verfall



Lenzener Straße: gegenüber dem Bahnhof



Auf dem Wege in die Altstadt ...



Die Stepenitz mit Schulgebäude wie in Reinickendorf



Links hinten Turm der Jakobikirche, Altstadt



Bäckerstraße: Geschäft an Geschäft



Großer Markt mit Rathaus und Jakobikirche





Großer Markt: links die Nr. 15, rechts vor den Häusern das Rolandstandbild



Pieckfeines Mittelalter mit Schinkelleuchte

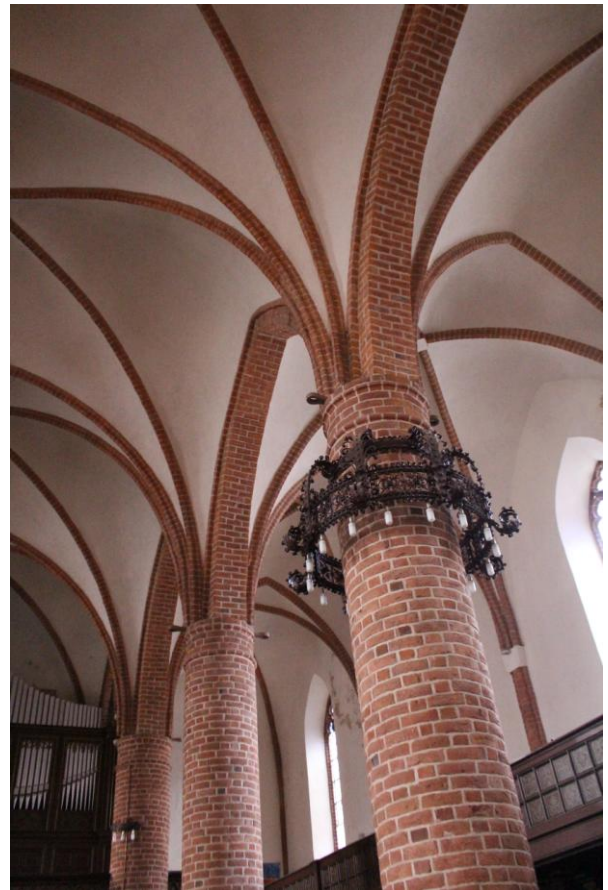


Das Rolandstandbild auf dem Großen Markt





In der Jakobikirche ...



Die Werkstatt-Zuhörer (ganz rechts der Stadtarchivar von Salzwedel, Herr Steffen Langusch)





Kerstin Süske und der künstlerische Impuls



Pfarrer Dr. Matthias Friske: Glocken ...



Gordon Thalmann und Anja Seliger leiteten die Exkursion um und in die Jakobikirche



Stadtmodell auf dem Großen Markt



Auch das gibt es: Verfall in der Seitengasse



Lebendiges Mittelalter im Mauerwerk



Die Jakobikirche überragt die Stadt



Draußen feucht-kalt, drinnen die beschlagene Linse: im Blick Peter van Bürck (4. von rechts)



Werkstatt im Abschlussgespräch: die Referentenrunde und die Teilnehmer



04) Menschenrechte ohne Grenzen – Tagung in Stuttgart.

Geschäftsführer Christoph Lippert zu Gast bei SL-Baden-Württemberg

Seit 17 Jahren ist es gute Tradition, dass sich die sudetendeutschen Vereinigungen auf Einladung der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu einem Gedankenaustausch im Haus der Heimat in Stuttgart treffen. So auch in diesem Herbst. Gastredner Christoph Lippert, seit einigen Monaten Geschäftsführer der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bundesverband e.V. mit Sitz in München, kam und sprach über die Aufgaben der Zukunft.

Bevor er aber seinen Vortrag beginnen konnte wurde Horst Löffler offiziell als Initiator und Organisator der Treffen verabschiedet. Klaus Hoffmann, Landesobmann dankt „Horst Löffler hat die Treffen der sudetendeutschen Vereinigungen in Baden-Württemberg ins Leben gerufen und organisiert. Dafür gebührt ihm unser Dank. Dies ist einmalig und hilft der besseren Vernetzung und des Verständnisses unter den Sudetendeutschen.“ Zukünftig übernimmt Peter Kainz, stellvertretender Landesobmann, die Organisation der Veranstaltungen, so dass die lange Tradition fortgeführt wird.

Über 20 Vertreter der sudetendeutschen Vereinigungen und des Landesvorstandes waren der Einladung gefolgt, um sich mit Christoph Lippert auszutauschen. Garniert mit Episoden aus seinen Erlebnissen im täglichen Leben verstand er es die Zuhörer zu fesseln und sie mit auf die Reise zu nehmen. Dabei spannt er geschickt den Bogen von der Geschichte in die Gegenwart und in die Zukunft. Fünf Themenfelder, die er intensiv darlegte sind ihm für die zukünftige Arbeit wichtig.

- Junge Tschechen, denn das Interesse auf tschechischer Seite wächst zunehmend sich mit Fragen der jüngeren deutsch-tschechischen Geschichte auseinanderzusetzen.
- Junge Sudetendeutsche, die sich auf die Suche ihrer Ahnen machen.
- Die achthundertjährige gemeinsame Geschichte inmitten Europas.
- Die deutsche Kultur in den böhmischen Ländern, die eine Bereicherung dort aber auch in heutigen Wohnorten der Heimatvertriebenen darstellt.
- Menschenrechte ohne Grenzen - denn Vertreibungen dürfen auch heute keinen Platz in der Gesellschaft haben.

Als Ziele gab Lippert, aus weiter für eine Mitgliedschaft in der Landsmannschaft zu werben, denn die Landsmannschaft ist bis heute in fast allen Bundesländern aktiv und vertritt die Belange aller Landsleute. Damit einhergehend möchte er auch den Verband von innen stärken. Dabei gilt es Heimatgliederung und Gebietsgliederung gleichermaßen zu unterstützen. Schließlich stärkt eine stabile Mitgliederzahl auch die Finanzen und ermöglicht damit sich auch zukünftig auf die oben genannten Themenfelder zu konzentrieren.

Schon jetzt lud Lippert zum Sudetendeutschen Tag 2015 zu Pfingsten nach Augsburg ein, der unter dem Motto „Menschenrechte ohne Grenzen“ stehen wird. 2015 wird das Thema Menschenrecht zentrale Bedeutung für den Sudetendeutschen erlangen und in den Mittelpunkt des Geschehens gerückt.

Der Sudetendeutsche Tag war denn auch Gegenstand intensiver Diskussion. Daran erkennt man wie wichtig dieser Tag im Selbstverständnis der Sudetendeutschen geworden ist.



Nach Lippert berichtete Landesobmann Klaus Hoffmann über die erfolgreiche Beteiligung an der offerta in Karlsruhe. Er lud die sudetendeutschen Vereinigungen ein, sich im nächsten Jahr zu beteiligen. Denn auf diese Weise könne die ganze Vielfalt der Sudetendeutschen einem großen Publikum nahegebracht werden. „Die offerta 2014 hat gezeigt, dass das Thema Menschenrechte und Vertreibungen gerade heute eine große Rolle spielen. Diskussionen am Stand haben dies mehr als verdeutlicht; vor allem unsere Erfahrungen und Kenntnisse sind gefragt.“ Mit dem Versprechen das Angebot einer Beteiligung wohlwollend in ihren jeweiligen Gremien zu diskutieren, verabschiedeten sich die Anwesenden in die bevorstehende Adventszeit.

Wien/Stuttgart, am 26. November 2014

Sudetendeutsche Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg

Kontakt für Rückfragen: Klaus Hoffmann, Dobel, 07083-927973 e-mail: klaus.hoffmann@sudeten-bw.de

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Österreich

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

ZVR-Zahl: 366278162

Telefon:

Fax: 01/

E-Mail:

05) Lebenswerk-Preis an Freda Meissner-Blau verliehen.

BM Heinisch-Hosek führte die Ehrung und Übergabe der Käthe Leichter-Preise 2014 durch

"Käthe Leichter war in vieler Hinsicht eine Pionierin und eine der bedeutendsten Frauen und Politikerinnen in der 1. Republik. Sie studierte Staatswissenschaften in Wien, die Abschlussprüfung musste sie jedoch in Heidelberg absolvieren. Käthe Leichter wurde mit dem Aufbau des Frauenreferats der Wiener Arbeiterkammer betraut und ihre Arbeit über die Lage der Arbeiterinnen gehören zu den wichtigsten frauenrelevanten Publikationen der Zwischenkriegszeit", sagte Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek am 15. Oktober 2014, im Rahmen der festlichen Preisverleihung im Bildungs- und Frauenministerium. In Zusammenarbeit mit ihrem Frauennetzwerk, dazu zählten u.a. Marie Jahoda, Therese Schlesinger und Rosa Jochmann, konnten auf Grundlage ihrer Untersuchungen und Studien konkrete Verbesserungen für Frauen durchgesetzt werden, wie etwa die arbeits- und sozialrechtliche Absicherung für Hausgehilfinnen.



Die Preise sollen an das Lebenswerk der 1942 von den Nationalsozialisten ermordeten Nationalökonomin erinnern. "Viele Themen und Forderungen, für die Käthe Leichter eintrat, sind auch heute noch aktuell, wenn auch mit anderen Schwerpunkten. Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Berufsausbildung für Mädchen waren damals wie heute wichtige Anliegen", so Heinisch-Hosek bei der Eröffnung der Festveranstaltung.

Ziel des Lebenswerk-Preises ist die Würdigung herausragender Lebenswerke von Personen, die sich für die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern eingesetzt und in diesem Sinne in ihrem Wirkungsbereich Bedeutendes geleistet und Vorbildcharakter haben. In diesem Jahr wurde Freda Meissner-Blau ausgezeichnet. "Sie hat durch ihr Wirken als Politikerin und ihr Engagement für Gleichstellung, Menschenrechte, Umwelt, Demokratie und Frieden wesentlich die politische Landschaft in Österreich und den gesellschaftlichen Diskurs geprägt. Als Kandidatin für das Amt der Bundespräsidentin und als Klubobfrau im Parlament, hat sie einen wesentlichen Beitrag zum Sichtbarmachen von Frauen in der Öffentlichkeit geleistet", so Heinisch-Hosek, die betont: "Durch ihr Wirken war und ist sie ein Vorbild für viele andere Frauen."

Dr. Trautl Brandstaller hielt die Laudatio und beschreibt die Preisträgerin "als bunter Vogel im grauen Wien der 60er Jahre", ihr Leben war geprägt von Umbrüchen, gleichzeitig hat sie nie aufgegeben und blieb ihren politischen Zielen immer treu.

Freda-Meissner-Blau

Ihre Wurzeln sind in Reichenberg – durch Vorfahren mütterlicherseits die von Westfalen nach Reichenberg/Liberec in Nordböhmen kamen. Ihr Großvater Wilhelm von Stiepel hatte aus einer kleinen Druckerei eine große Druck- und Verlagsanstalt aufgebaut. Der Industrielle lebte eine innere Verantwortung gegenüber seinen ca. achthundert Arbeitern. Im repräsentativen großbürgerlichen Haus war Kultur groß-geschrieben, jeden Donnerstag gab es Hauskonzerte im Musiksalon.

Die väterlichen Großeltern Maria und Rudolf von Meissner von Hohenmeiss lebten in Prag, wo Fredas Mutter Kunstgeschichte studierte und Ferry von Meissner heiratete, mit dem sie vier Kinder hatte, Freda die Jüngste wurde im März 1927 in Dresden geboren. Nach Linz kam die Familie Anfang 1939 nach Wien, wo ihr Vater bald als Chefredakteur der deutschsprachigen Zeitung der Slowakei nach Preßburg ging. Als Zwölfjährige kam sie zu den Jungmädchen des BDM im vierten Wiener Bezirk rund um die Schelleingasse, wo sie das Gemeinschaftsgefühl genoss, das sie zuhause nicht verspürte, in ihrer Lebensgeschichte ist sie Zeitzeugin der Kriegszeit, beim angloamerikanischen Feuersturm im Feber 1945 in Dresden, von Flucht und Vertreibung und dem Überlebenskampf in der Nachkriegszeit!

Im Amalthea Signum Verlag, Wien ist das Freda Meissner-Blau – Buch „Die Frage bleibt“ – 88 Lern- und Wanderjahre, im Gespräch mit Gert Dressel, erschienen.

Wien, am 24. November 2014

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Österreich

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

06) "Deutsches Haus in Prag" an russische Investmentgruppe verkauft.

Nach der Vertreibung 1945 "Slawisches Haus"

In tschechischen Zeitungen der vergangener Woche wird über den Verkauf einer wertvollen Immobilie im Zentrum Prags berichtet.

Das „Slawische Haus“ mit der prominenten Adresse Prag 1, Am Graben war vor dem Krieg das „Deutsche Haus“ und Zentrum des Prager deutschen Kulturlebens – was aber in der Berichterstattung überhaupt nicht erwähnt wurde!

Das Gebäude mit 22.000 Quadratmetern dient heute als Büro-und Geschäftshaus für namhafte Geschäfte wie „Nike“ oder „Bloomberg“.

Der ganze Gebäudekomplex wurde an die russische Investorengruppe „FIDGroup“ bereits verkauft.

Wien, am 24. November 2014

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Österreich*

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

07) Beutekunst und europäisches Selbstverständnis

Ein Erlebnis besonderer Art bereitete der letzte Besuch in der Heimat. Mit positiven Gedanken ging es durch freundlich restaurierte Straßen zum städtischen Archiv, wo sich zu den objektiv arbeitenden Archivaren in den vergangenen Jahren ein Vertrauensverhältnis entwickelt hatte. Archivveröffentlichungen zeigen die Ortsgeschichte mit deutschen Originaltexten und den tschechischen Übertragungen in sorgfältigen Bearbeitungen.



Es fiel uns ein zweisprachiger Katalog mit Farbdrucken in die Hand, der anlässlich einer Ausstellung zum 100. Geburtstag des Tetschener Kunstmalers Josef Stegl (1895 - 1966) vom Bezirksmuseum Děčín (Tetschen) herausgebracht wurde.

Die sachkundigen Texte ließen ein engagiertes Bemühen um die Persönlichkeit des Künstlers erkennen, der als Maler „der Sonne, der Gemütsruhe“ als Kunder seiner heimatlichen Erlebenswelt treffend und einfühlsam nähergebracht wurde.

Nachdenklich machte ein Katalogvermerk, der den Dank für die zahlreichen Leihgaben aus Privatbesitz zum Ausdruck brachte. Dies weckte eine bislang verdrängte Erinnerung. Im vorletzten Kriegsjahr sorgte unser Vater, der kriegsbedingt als einziger Tierarzt im Landkreis kaum eine Freizeit kannte, zu Weihnachten für eine besondere Familienüberraschung, indem er bei einem anerkannten heimischen Maler, Prof. Felix Bibus (1899 - 1971), ein Ölbild mit dem Thema Sonnenblumen in Auftrag gegeben hatte,

Es war ein großes bewegtes und bewegendes Gemälde, das seinen Platz im Wohnraum erhalten hatte, wo der Christbaum stand und hat sich so tief in die Erinnerung eingegraben. 1945 ging es nach der Vertreibung stillschweigend in andere (unberechtigte) Hände über.

Das Kunstwerk könnte vom jetzigen Inhaber auch einer Ausstellung dienen, die in durchaus bester Absicht evtl. angeregt werden sollte und erhielt dann den Dankvermerk für die Leihgabe. Dieses kleine Beispiel läßt erkennen, welche Werte im ganzen Lande schlummern, die als selbstverständlicher Besitz (Beute) entgegen allem Rechtsempfinden und internationalen Rechtsnormen (Haager Landkriegsordnung, Genfer Konvention zum Schutz von Zivilpersonen u.a.) angesehen sind, ohne dass Konsequenzen einer politischen Behandlung weder offiziell beansprucht noch angeboten werden.

Wien, am 18. November 2014

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Österreich*

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at

08) Ein Besuch von Südmähren in Znaim/Znojmo im Südmährischen Museum. Kompetente Führung durch den Historiker Dr. Kacetl

Am 13.11.2014 machte eine Gruppe von Südmähren, 22 Personen, eine Fahrt zu einer Ausstellung zum 1. Weltkrieg nach Znaim. Dr. Phil. Jiří Kacetl, er ist Historiker der Stadt Znaim und im Südmährischen Museum am Unteren Platz Nr 7 hat er ein einen Saal für seine wissenschaftlichen Arbeiten über den 1. Weltkrieg eingerichtet. Die Ausstellungsstücke waren einfach und übersichtlich. Die Landkarten waren sehr interessant. In der kurzen Zeit konnte ich nicht feststellen, wo mein Vater gekämpft hat und verwundet worden ist. Es war in der Nähe von Tarnopol. Die Fahnen und die Orden waren interessant. Die Waffen in einer Vitrine waren ein ungarisches und ein deutsches



Gewehr (Mauser K98 – lang). Ein österreichisches Gewehr, Marke *Manlicher*, aus der Fabrik Werndl aus Steyer fehlte (dies war die Ausrüstung des österreichischen Heeres). Dr Kacetl ist der Ansicht, dass im 1. Weltkrieg zwar ganze tschechische Regimenter zu den Russen überliefen, aber der größere Teil der tschechischen Soldaten kämpfte für Österreich. Dr Kacetl stammt aus Mährisch Kromau/Moravský Krumlov. Er sagt: „Ich bin kein Tscheche, ich bin ein Mährer, und das ist ein Unterschied“.

Dieser Meinung waren wir Südmährer schon immer. Schon vor dem Ersten Weltkrieg hieß es, die mährischen Tschechen sind viel toleranter als ihre Brüder in Böhmen.

Znaim ist eine schöne Stadt, Znaim ist eine alte Stadt, Znaim ist eine Stadt mit großer geschichtlicher Vergangenheit.. Zeitweise residierten hier die böhmischen Könige, die Přemysliden. Nach der Schlacht von Aspern diktierte Napoleon hier den Frieden mit Österreich.

Die Einfallsstraße sollte einladend wirken. Die Wiener Straße ist es nicht. Hier stehen etliche *Keuschen* (Armeleutehäuser) desolat oder verfallen. Drumherum wächst das Unkraut und Wildsträucher. Dazwischen stehen einige Hotels die zum stundenweisen Besuch einladen. Massenhaft Gartenzwerge gibt es dort zu kaufen.

In der Stadt (wir hatten nur Zeit den Unteren Platz und den Theaterplatz zu bewundern) gab es eine große Anzahl von Patrizierhäusern. Die zeugten davon, dass es hier Wohlstand gab. Nur gehörten die meisten Bauten restauriert. In der kommunistischen Zeit (1948 – 1990) wurden die Kapitalisten bekämpft. Die ehemaligen Bewohner dieser Häuser gibt es wahrscheinlich nicht mehr (Deutsche oder Juden) und die neuen Besitzer haben keine Lust oder Geld die schönen Jahrhundertbauten (um 1900) zu restaurieren.

Anton Nepp.

Südmährisches Museum in Znaim – Jihomoravské muzeum ve Znojmé

Přemyslovců 8, 669 45 Znojmo

Tel.: [+420 515 282 211](tel:+420515282211),

Fax: [+420 515 282 222](tel:+420515282222)

e-mail: znojmuz@znojmuz.cz

www.znojmuz.cz

Fotos sind im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at



zu A. c) Nachrufe, Totengedenken

01) Peter Haerting - einstiger Vorsitzender des DWS verstorben. Ein Nachruf

Völlig unerwartet ist im Mai 2014 ein aktiver Danziger Landsmann, Peter Haerting aus Osnabrück, Mitglied der Landsmannschaft der Danziger Hamburg e.V. und Abgeordneter des Rates der Danziger von uns gegangen.

Peter Haerting wurde am 5. September 1940 in Danzig-Langfuhr geboren. Er hat in Hamburg seine Reifeprüfung abgelegt und in Münster und Bonn das Studium der Romanistik und Geschichte für das Lehramt abgeschlossen.

In den 1960er Jahren hat Peter Haerting neben Gero Gisart den Ostpolitischen Deutschen Studentenbund [ODS = Ostpolitischer Deutscher Studentenverband] geleitet und die Zeitschrift "Das Weichselschiff" herausgegeben. In Münster war der dem 1989 verstorbenen Danziger Militärgeschichtler und -wissenschaftler Prof. Dr. Werner Hahlweg persönlich sehr verbunden.

Nach Ausscheiden aus seinem Berufsleben beteiligte sich Herr Haerting aktiv an den Veranstaltungen und Zusammenkünften des Bundes der Danziger und der Danziger Einrichtungen. Besonders engagierte er sich zusammen mit Landsleuten für den Erhalt unseres Dachverbandes, des Bundes der Danziger e.V. und unterstützte die Anstrengungen hierfür mit Rat und Tat.

Sein herausragendes Wissen über Danzigs wahre historische und demografische Verhältnisse, über die staatliche Eigenständigkeit und Selbständigkeit und über den deutschen Charakter der Danziger Region im Laufe der acht Jahrhunderte, machten ihn zu einem geschätzten Berater in verschiedenen Arbeitsgruppen. Auch verstand er es, interessante, inhaltlich wertvolle und auch geschickt und gekonnt formulierte Aufsätze hierüber zu publizieren.

Er war eine geachtete Persönlichkeit, die Anfang 2014 in das 1947 gebildete und bis heute laufend demokratisch gewählte Danziger heimatpolitische Exilorgan, den Rat der Danziger, als Nachwahlkandidat eintrat.

Peter Haerting war mitnichten ein "Ja-Sager". Er vertrat stets argumentativ seine Positionen und vertrat stets argumentativ seine Positionen und war sicher "nicht ganz einfach zu nehmen". Er war ein Mensch von hohem Gerechtigkeitsinn und tiefer Heimatliebe. Wir werden ihn niemals vergessen und seinen literarischen Nachlass einen gebührenden Platz in unserer Danziger gesellschaftskulturellen Arbeit bewahren. Der Bund der Danziger - die Gemeinschaft der Danziger - ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Carl Narloch, *Vorstandsmitglied (Schriftführer) im Bund der Danziger und Präsident des Rates der Danziger*

Übernommen aus: Danzig. Mitteilungsblatt des Bundes der Danziger e.V., Nr. 4 - August 2014, hier auch ein Bild von Peter Haerting:

http://www.danziger.info/_files/MB/004_201402-AUG_Mitteilungsblatt-DANZIG.pdf

Als Landesvorsitzender des Ostpolitischen Deutschen Studentenverbandes e.V. in Berlin hatte ich Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre viele Kontakte zu Peter Haerting. Später trafen wir uns hier und da: beim Forum Gedanum, bei Veranstaltungen der Landsmannschaft Westpreußen e.V. in Münster und anderswo und zuletzt traf ich Peter Haerting im Hotel Maritim in Hamburg, wo ich an einer Vorstandssitzung der Copernicus-Vereinigung teilgenommen hatte und er mit anderen Danzigern uns für eine andere Sitzung nachfolgte. Peter Haerting soll auch "Monarchist" gewesen sein, sein Auftreten in der Öffentlichkeit war "von Adel". Sein Andenken ist mir Verpflichtung für die Zukunft: unser Leben für unsere ostdeutsche Heimat!

Reinhard M.W. Hanke



zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

**01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077 BIC PBNKDEFF
westpreussenberlin@gmail.com

03. Juli 2014 Hk

264 Montag 08. Dezember 2014, 18.30 Uhr
Thema Martin Opitz in Westpreußen. (Mit Medien).
Referent Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Als im Dreißigjährigen Krieg das schwankende Kriegsglück sich auch in der Heimat Martin Opitz' in Schlesien wieder den Kaiserlichen zuwandte, begab sich Opitz nach Polen, wo viele Flüchtlinge aus Schlesien eine Zuflucht gefunden hatten, auch der in Thorn weilende Brieger Herzog Johann Christian, den er zuerst aufsuchte. Es ging dem Dichter finanziell und auch physisch schlecht, er brauchte neue Gönner, fand die Fürsprache von Hofleuten wie dem Grafen Gerhard Dönhoff - später Ökonom der Marienburg und Wojewode von Pommern - und schließlich auch die Gunst des literarisch, künstlerisch und geschichtlich interessierten Polenkönigs Władysław II., auf den er ein Lobgedicht schrieb, das er dem König überreichte und das 1636 in Thorn, Danzig und Lissa im Druck erschien. Der hochehrfreute Herrscher anerkannten die Leistung von Opitz, nahm ihn in seine Dienste, verwendete ihn in diplomatisch-politischen Angelegenheiten und ernannte ihn zum Hofgeschichtsschreiber. Opitz übersiedelte nach Danzig, ohne die Hoffnung auf eine Rückkehr in die schlesische Heimat aufzugeben, und sandte gleichzeitig politische Lageberichte nach Schweden, von der gemeinsamen antihabsburgischen Gesinnung ausgehend.

Am 20. August 1639 erlag Martin Opitz, der Weitumhergekommene und Vielumhergetriebene, im damals unter Hoheit des polnischen Königs stehenden Danzig der Pest. Er war keine 42 Jahre alt geworden.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Studium der Geographie, Geschichte usw. in Hamburg und Berlin. Vorsitzender des Ostpolitischen Deutschen Studentenverbandes (ODS), Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Schlesien e. V.... Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 – 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982 – 2005 Bezirkslicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 15,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
18. Juni 2014/Hk/Jö

400 **Freitag** 19. Dezember 2014, 19.00 Uhr
Thema **Das überkonfessionelle christliche Hilfswerk
„Open Doors“.**
Referent Wolfgang B o g u s l a w s k i , Berlin

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Open Doors ist ein 1955 gegründetes überkonfessionelles christliches Hilfswerk, das sich in über 50 Ländern der Welt für Christen einsetzt, die aufgrund ihres Glaubens benachteiligt oder verfolgt werden. Ein Schwerpunkt der Arbeit von Open Doors ist die jährliche Veröffentlichung des Weltverfolgungsindex, einer gewichteten Auflistung von 50 Ländern, die das Ausmaß der Verfolgung und Benachteiligung von Christen aufgrund ihres Glaubens verdeutlicht.

Zu Beginn standen die kommunistischen Länder Osteuropas und China im Fokus der Arbeit. Seit 1978 engagiert sich Open Doors für verfolgte Christen im Nahen Osten sowie in anderen islamischen Ländern.

Open Doors versucht, mit seiner Arbeit der in Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen garantierten Religionsfreiheit Geltung zu verschaffen.

Open Doors wird häufig als Missionswerk bezeichnet, doch betreibt es keine Mission. Von den Tagesnachrichten oft unbemerkt werden zurzeit über 100 Millionen Christen verfolgt. Es handelt sich hier nicht um die einzige Religionsgruppe, die verfolgt wird, aber sie ist mit Abstand die größte. In über 50 Ländern ist es den Menschen nicht möglich, ihren Glauben frei zu leben. Das für uns selbstverständliche Recht auf freie Religionsausübung steht in diesen Verfolgerländern nur auf dem Papier.

Wolfgang B o g u s l a w s k i, geb. 1953 in Berlin-Charlottenburg, arbeitete – nach Abitur, Studium an der FU-Berlin und an der Evangelischen Hochschule Berlin mit Abschluss als Dipl.-Soz.-päd. und Sozialtherapeut – viele Jahre für die Evangelische Flüchtlingsseelsorge im Zentralen Aufnahmelager Berlin. Hier war es seine Aufgabe, sich um russlanddeutsche Aussiedler zu kümmern. Ihr Schicksal weist viele Parallelen zu dem Schicksal der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg in den deutschen Ostgebieten auf. Zurzeit arbeitet Wolfgang Boguslawski als Referent für Öffentlichkeitsarbeit für das überkonfessionelle Hilfswerk Open Doors. Wolfgang Boguslawski ist verheiratet und hat drei Kinder und vier Enkelkinder.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr

Ehepaare 40,00 €, Ermäßigungen möglich





Kontakt (und - wenn nicht anders angegeben - Veranstaltungsort)

Bundesstiftung Aufarbeitung
Kronenstr. 5
10117 Berlin
Tel.: 030-319895-0
Fax.: 030-319895-224
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

<http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/veranstaltungen2014-4463.html>

03) Die Gegenwart der Vergangenheit. Eine neue Quellenedition zur Geschichte Russlands

Buchpräsentation

Dienstag, 02.12.2014 / 18:00 Uhr

Veranstalter

Verlag Philipp Reclam jun.
Bundesstiftung Aufarbeitung

Kurzbeschreibung

Wohin geht Russland? Diese Frage stellt sich angesichts der Ukraine-Krise mit neuer Dringlichkeit. Die Historiker Hans-Heinrich Nolte, Bernhard Schalthorn und Bernd Bonwetsch haben darauf keine abschließenden Antworten. Aber die von ihnen editierten »Quellen zur Geschichte Russlands« zeigen auf anschauliche Weise, woher Russland kommt. Auf 500 Seiten dokumentiert der Band 1200 Jahre russischer Geschichte, die oft von der Suche nach einem eigenen Weg geprägt waren. So bildet die im Reclam Verlag erschienene Dokumentation auch ein historisches Fundament für die Analysen der Gegenwart.

Buchpräsentation

Prof. Dr. Jörg Baberowski, Humboldt-Universität zu Berlin

An die Buchvorstellung schließt sich eine Diskussion mit den Herausgebern an.

04) Zeitenwende - Das Ende der kommunistischen Herrschaft in Rumänien und der DDR im Vergleich

Podiumsdiskussion

Dienstag, 09.12.2014 / 18:30 Uhr

Anderer Veranstaltungsort:

Botschaft von Rumänien
Dorotheenstraße 62-66
10117 Berlin



Veranstalter

Botschaft von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland
Rumänischen Kulturinstitut Berlin
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

1989 ist für ganz Europa ein Schicksalsjahr. Der Fall des Kommunismus in den Staaten Mittel- und Osteuropas eröffnete den Weg dieser Länder zu Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Zugleich ermöglichte er für viele dieser Länder die „Rückkehr nach Europa“. Was folgte, war ein langer Prozess der Selbstfindung in diesem Teil unseres Kontinents.

Im Rahmen der Veranstaltung soll vergleichend sowohl die Lage in Rumänien und der DDR vor den Umbrüchen des Jahres 1989 diskutiert, als auch die Umstände des Falls der kommunistischen Regime in den Blick genommen werden und auf die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in den vergangenen 25 Jahren eingegangen werden.

Begrüßung:

Dr. Lazăr Comănescu, Botschafter von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland
Dr. Anna Kaminsky, Geschäftsführerin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Podiumsdiskussion

Prof. Dr. Adrian Cioroianu, Außenminister von Rumänien a.D.
Dr. Anneli Ute Gabanyi, Politikwissenschaftlerin
Markus Meckel, Außenminister a.D., Vorsitzender des Stiftungsrates der Bundesstiftung
Aufarbeitung

mit:

Moderator:

Helmut Fraundorfer, Referent für politische Bildung, Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

05) Flucht, Vertreibung, Deportation: Das Jahrhundert der Zwangsmigration

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, 10.12.2014 / 18:15 Uhr

Veranstalter

Lehrstuhl Neueste und Zeitgeschichte der HU Berlin
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

**Die Veranstaltung ist Teil der Ringvorlesung »Das Jahrhundert vermessen«
Signaturen – Umbrüche – Kontinuitäten.**

Mit dem Ersten Weltkrieg setzte die Geschichte des Jahrhunderts der Zwangsmigration ein. Zwangswanderungen waren meist Ergebnis von Kriegen, Bürgerkriegen oder Maßnahmen autoritärer politischer Systeme – vor allem die Weltkriege bildeten elementare Katalysatoren in der Geschichte der Zwangsmigration im Europa des 20. Jahrhunderts. Allein die Zahl der Flüchtlinge, Vertriebenen und Deportierten im Zweiten Weltkrieg wird auf 50 bis 60 Millionen Menschen geschätzt und damit auf nicht weniger als zehn Prozent der Bevölkerung des Kontinents. Die Nachkriegszeit beider Weltkriege war zudem durch millionenfache Folgewanderungen gekennzeichnet, die weithin Zwangscharakter hatten. Schließlich führte der ›Kalte Krieg‹ zu neuen Flüchtlingsbewegungen, die ein zentrales Element der



europäischen und globalen Migrationssituation bildeten. Ziel des Vortrags ist es, Hintergründe, Strukturmuster und Folgen des europäischen Zwangsmigrationsgeschehens auszuleuchten und nach ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Gesellschaften Europas im 20. Jahrhundert zu fragen.

Vortrag "Flucht, Vertreibung, Deportation: Das Jahrhundert der Zwangsmigration" von **Prof. Dr. Jochen Oltmer, Universität Osnabrück**

06) Droht ein neuer Kalter Krieg? Der Konflikt um die Ukraine

Ein Streitgespräch

Podiumsdiskussion

Montag, 15.12.2014 / 18:00 Uhr

Veranstalter

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Lehrstuhl Geschichte Osteuropas der Humboldt-Universität zu Berlin

Droht durch den Konflikt in der Ukraine ein neuer Kalter Krieg? Zu dieser Frage diskutieren die Historiker Prof. Dr. Heinrich August Winkler und Prof. Dr. Jörg Baberowski (Humboldt Universität zu Berlin). Das Gespräch wird moderiert von Prof. Dr. Peter Voß (vormals ZDF und SWR, heute Quadriga Hochschule Berlin).

Deutsches Historisches Museum



Unter den Linden 2, 10117 Berlin



Geöffnet täglich 10–18 Uhr

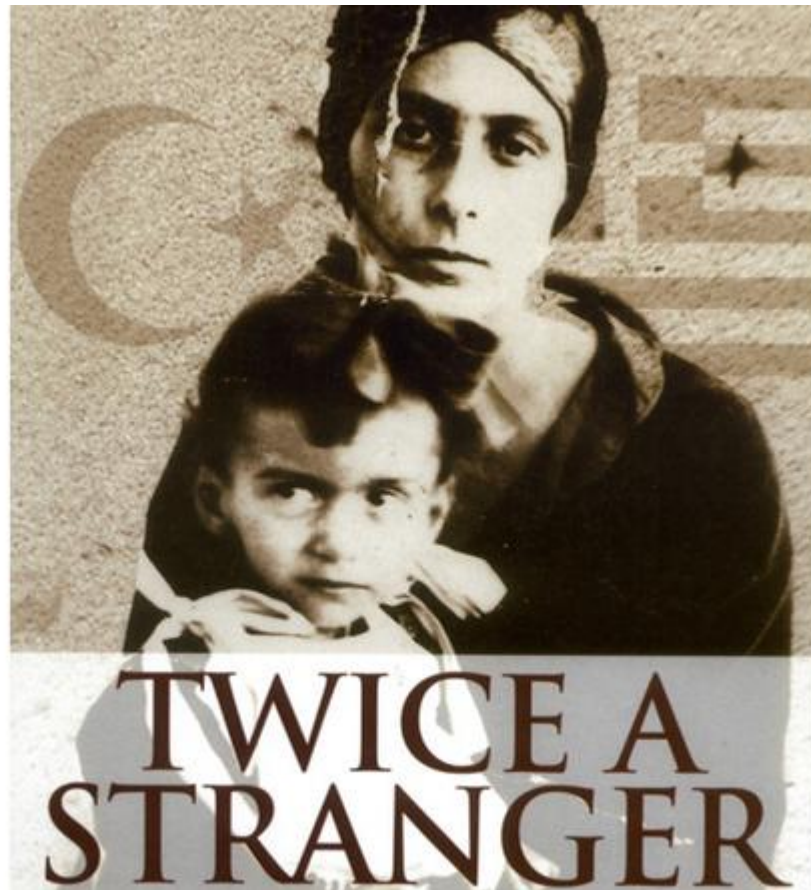
07) "TWICE A STRANGER"? WIE MASSENVERTREIBUNGEN DAS MODERNE GRIECHENLAND UND DIE TÜRKEI FORMTEN

BRUCE CLARK, JOURNALIST UND SCHRIFTSTELLER,

Dienstag, 02. Dezember 2014, 18.00 Uhr

Zeughauskino, **EINTRITT FREI**





1923, nach einem langen Krieg über die Zukunft des Osmanischen Reiches, mussten fast zwei Millionen Bewohner der Türkei und Griechenlands dies- und jenseits der Ägäis ihre Heimat verlassen ? vertrieben, weil sie zur „falschen“ Religion gehörten. Bruce Clark beleuchtet die dramatischen Ereignisse dieses „Bevölkerungsaustauschs“ unter Berücksichtigung neuester griechischer und türkischer Forschungen sowie Interviews mit Flüchtlingen. In seinen Arbeiten entwirft er ein faszinierendes Panorama jener Zeit und gibt auch den Opfern dieser „ethnischen Säuberungen“ eine Stimme.

Begrüßung

Prof. Dr. Alexander Koch, Stiftung Deutsches Historisches Museum
Prof. Dr. Manfred Kittel, Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Vortrag

Bruce Clark, Journalist und Schriftsteller

Podiumsgespräch

Bruce Clark, Journalist und Schriftsteller
Moderation: Angie Saltampasi, Journalistin

Wegen der begrenzten Anzahl von Sitzplätzen bitten wir um eine **verbindliche Anmeldung** bis zum 27. November 2014: veranstaltungen@sfvv.de

Eine Veranstaltung von:
Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stiftung Deutsches Historisches Museum



08) NATIONALSTAATENBILDUNG UND KULTURELLE IDENTITÄT

TRINATIONALE VIDEOKONFERENZ BERLIN - ZAGREB / AGRAM - MOSKAU

Dienstag, 09. Dezember 2014, 18.00 Uhr

Zeughauskino, **EINTRITT FREI**

Im Mittelpunkt der Schaltung Berlin – Zagreb – Moskau stehen die Befragung eines kulturellen Identitätsbegriffs sowie die Rolle von Sprache und Medien im Prozess der nationalen Selbstfindung. Die in diesem Kontext geführten Kulturdebatten mit ihren Erinnerungspolitiken und Sprachregelungen interessieren ebenso wie die Potentiale zivilgesellschaftlicher Beteiligung. Aus lokaler und historischer Perspektive gilt das Augenmerk insbesondere auch der Zukunft der angesprochenen Gesellschaften.

Teilnehmer:

Berlin:

Prof. Dr. Hannes Grandits (HU Berlin, Institut für Südosteuropäische Geschichte), Johannes Grotzky (Moderation)

Zagreb/Agram:

Prof. Dr. Ivo Banac (Yale University, Dept. of Eastern European History, Universität Zagreb), Moderation NN.

Moskau:

Prof. Dr. Gasan Gusejnov (Kulturwissenschaftler, Nationale Forschungsuniversität „Hochschule für Wirtschaftswissenschaften“), Dr. Anatoly Golubovsky (Historiker, Moskau)

Die Veranstaltungssprache ist Englisch, es wird eine Simultanübersetzung angeboten.

www.goethe.de/videobruecke

Eine Veranstaltung des Goethe-Instituts in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Museum in Berlin. Mit freundlicher Unterstützung des ZZF Potsdam. Gefördert durch das Auswärtige Amt.



Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

09) Von „Horea“ zu „Hans“ . Anlässlich des 25zigsten Jahrestages der rumänischen Revolution: Das Treiben der Securitate Rumäniens im Spiegel zweier Akten

Prof. Dr. Wilfried Heller / William Totok:

- Vortrag, Buchvorstellung, Diskussion -



Donnerstag, 04. Dezember 2014, 19.00 Uhr

Ort: im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21 / Leonhardtstraße, 10627 B-Charlottenburg (S-Bahn Charlottenburg. U-Bahn Wilmersdorfer Straße)

Zu längeren Forschungsreisen hielt sich Wilfried Heller in den frühen 1970er Jahren und 1989 mehrfach im kommunistischen Rumänien auf. Sein Thema war vergleichsweise harmlos: es ging um die Entwicklung des ländlichen Raums und die staatlich gelenkten, forcierten Urbanisierung des Landes. Was er ahnte, damals aber nicht beweisen konnte: der Wissenschaftler aus Westdeutschland wurde auf Schritt und Tritt von der Securitate beobachtet und bei seinen Forschungen letzten Endes behindert. Nach dem Sturz des Ceausescu-Regimes stellte Heller fest, dass der Spitzel -und Überwachungsapparat über ihn zwei Akten angelegt hatte, über die er in seinem Buch „Von „Horea“ zu „Hans“ berichtet: er begegnete anscheinend kollegialen Personen, die als „Dourel“, „Otto“, „Mircea“ oder „Cornel“ willige Handlanger und eifrige Zuträger der Securitate waren. Heller zeichnet ein faszinierendes, verstörendes Bild eines Rumäniens im „Klammergriff des paranoiden Sicherheitssystems Securitate“.

Zu Beginn des Jour Fixe erläutert William Totok Arbeit und Aufbau des Systems Securitate und spricht über die jetzt für alle Betroffenen geöffneten Securitate –Archive.

Prof. Dr. Wilfried Heller (Berlin/Göttingen) ist pensionierter Professor für Humangeographie an der Universität Göttingen. Einer der Schwerpunkte seiner Forschungen ist die Migrationsforschung. Heller ist Mitglied des Beirats der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft.

William Totok (Berlin) ist Schriftsteller, Journalist („TAZ“) und war Gründungsmitglied der Schriftstellervereinigung „Aktionsgruppe Banat“. Wegen „Verbreitung staatsfeindlicher Gedichte“ wurde er 1975/1976 inhaftiert. Er ist in verschiedenen Gremien zur Erforschung des Holocaust in Rumänien und zu den Verbrechen des Kommunismus.

Die nächsten Termine:

29. Januar 2015: Matthias Jobelius (Bukarest): Ein Jahr volle Freizügigkeit für Arbeitnehmer aus Rumänien und Bulgarien – Eine Bilanz



10) "Ukraine under construction"

Vorlesungsreihe am Osteuropa-Institut

Im Rahmen der der Grundlagenveranstaltung „Die Verortung Osteuropas“ lädt das Osteuropa-Institut ein mit ausgewählten Gastdozenten die Hintergründe der aktuellen Krise in der Ukraine und ihrer Zuspitzung seit 2013 zu erkunden,

jeweils mittwochs, 18 - 20 Uhr,

Osteuropa-Institut, Garystraße 55, 14195 Berlin, Hörsaal A

Das Osteuropa-Institut liegt direkt an der U-Bahnlinie 3 im Berliner Stadtteil Dahlem und ist leicht mit [öffentlichen Verkehrsmitteln](#) zu erreichen:



U U3 Station: Thielplatz oder Oskar-Helene-Heim

BUS **Buslinien X10, 110, 115, 285, 623** Haltestelle: U-Bhf Oskar-Helene-Heim
Buslinien 110 Haltestelle: U-Bhf. Thielplatz

M11 Haltestellen U-Bhf. Oskar-Helene-Heim oder U-Bhf. Thielplatz

Lageplan des Osteuropa-Instituts:



Die Vorträge:

- 05.11.2014 Oleksiy Semenyi:
Ukrainian Crisis 2013-2014: Geopolitical and security dimensions;
- 12.11.2014 Vladyslav Hrynevych:
Maidan and Anti-Maidan as conflict of identities in Ukraine;
- 19.11.2014 Andriy Portnov:
Two Ukraines: History, Mythology and Current Challenges;
- 26.11.2014 Alex Ryabchyn:
The view from Eastern Ukraine: challenges and prospects;
- 03.12.2014 Klaus Segbers:
Die Rückkehr der Gewalt in die Zivilisation;
- 14.01.2015 Andrey Kurkov:
History of modern Ukrainian language.

Unsere Referenten

Prof. Vladyslav Hrynevych ist leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politische und Ethnonationale Studien der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine sowie außerordentlicher Professor an der Nationalen Universität Kiew-Mohyla-



Akademie. Hrynevych zählt zu den führenden Experten auf dem Gebiet der ukrainischen Geschichte während des Zweiten Weltkriegs. In jüngster Zeit beschäftigt er sich vor allem mit Fragen des Gedenkens an dieses verheerende Ereignis. Hrynevych wurde mit dem Shklar Forschungsstipendium ausgezeichnet, war als Forscher mit einem Fulbright-Stipendium am Woodrow Wilson International Center for Scholars sowie als Fellow am Canadian Institute for Ukrainian Studies der Universität von Alberta und am Institute for War, Holocaust and Genocide Studies der Universität von Amsterdam.

Deutschsprachige Veröffentlichungen: Hrynevych, V. (2005): „Gespaltene Erinnerung. Der Zweite Weltkrieg im ukrainischen Gedenken“, in: Osteuropa (Berlin), 55. Jahrgang, Heft 4-6, April-Juni 2005, S. 88-102.

Dr. Oleksiy Semenyi studierte am Institut für Internationale Beziehungen der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität in Kiew sowie am Carl Friedrich Goerdeler-Kolleg für Good Governance in Berlin. Seine Doktorarbeit schrieb er an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster über die Rolle Deutschlands in der EU-Osterweiterung. Danach arbeitete er u.a. in der Abteilung für Außenpolitik der Administration des ukrainischen Präsidenten sowie als stellvertretender Leiter der United World Foundation in Kiew. Seit Januar 2013 leitet Semenyi das Institut für Globale Transformation. Er ist Mitglied des Next-Generation-Programms der Euro-Atlantic Security Initiative (organisiert von der Carnegie Stiftung für Internationalen Frieden) und der Transnistrien-Arbeitsgruppe (eine internationale Expertengruppe von Nichtregierungsorganisationen, die von der Carnegie-Stiftung und der Robert-Bosch-Stiftung unterstützt wird).

Prof. Alex Ryabchyn promovierte im Fach Internationale Ökonomie und war Assistenzprofessor an der Nationalen Universität Donezk. Außerdem beendete er mit Auszeichnung seinen Master of Science in Internationaler Entwicklung am Science and Technology Policy Research der Universität Sussex. Ryabchyn verfasste mehr als 15 wissenschaftliche Aufsätze und ist Mitautor von drei Monographien über innovative Entwicklung, Wirtschaftskrisen, Green Economy und Energie-Aspekte der Globalisierung. Seit der Destabilisierung in der Region Donezk verlagerte sich sein hauptsächliches Forschungsinteresse auf die Analyse der sozioökonomischen Folgen des Konflikts und den nachhaltigen Wiederaufbau der Industrie im Donbass. Er arbeitet als Experte für die Ukraine Reforms Communications Taskforce und als Mitarbeiter für die Washington Post.

Andrej Kurkov. Als einer der bekanntesten ukrainischen Autoren und Kolumnist internationaler Zeitungen hat Kurkov zuletzt mit **"Ukrainisches Tagebuch - Aufzeichnungen aus dem Herzen des Protests"** einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis der Entwicklungen rund um den Maidan geleistet. In St. Petersburg geboren, lebt der russisch-sprachige Kurkov seit frühester Kindheit in der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Er absolvierte das dortige Fremdspracheninstitut und spricht sieben Sprachen.

Weitere Referenten der Veranstaltung:

Ilja Kalinin, Andriy Portnov, Andrey Kurkov und [Klaus Segbers](#) aus dem Fachbereich Politik des Osteuropa-Instituts.

Unsere Partner

Die Reihe "Ukraine under construction" wird unterstützt vom **Internationalen Zentrum für Politikstudien (ICPS)** und der **Internationalen Stiftung „Renaissance“**.



Internationales Zentrum für Politikstudien (ICPS)

Das Internationale Zentrum für Politikstudien ist eine der führenden Denkfabriken, in der die aktuellen Entwicklungen staatlicher Politik analysiert und Prognosen erstellt werden. Aufgabe des Zentrums ist die Förderung von Reformen, von demokratischen Grundsätzen in der staatlichen Verwaltung und von sozialen Veränderungen auf Grundlage der Europäischen Integration. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Bereiche demokratische Verwaltung, Außenpolitik, Wirtschaftsanalysen und Energiepolitik gelegt. Das ICPS erstellt wöchentlich Analysen zu den wichtigsten Trends im politischen Leben der Ukraine und zur außenpolitischen Situation, gibt Empfehlungen für Reformen in den unterschiedlichsten Politikbereichen und beurteilt die Qualität öffentlicher Entscheidungen. Mehr Infos unter: <http://icps.com.ua>.

Internationale Stiftung „Renaissance“

Die Internationale Stiftung „Renaissance“ gehört zu den größten gemeinnützigen Stiftungen in der Ukraine. Ihre Aufgabe besteht in der Förderung der Entwicklung einer offenen Gesellschaft in der Ukraine auf Grundlage demokratischer Werte. Selbständig oder in Partnerschaft mit anderen Organisationen initiiert und realisiert die Stiftung Projekte, welche wichtig sind für die soziale und politische Entwicklung in der Ukraine. Unter anderem unterstützt und organisiert sie öffentliche Debatten über politische, soziale oder internationalen Fragen, fördert die Durchführung von Konferenzen, Seminaren und

Runden Tischen und vergibt kleine Stipendien an Gemeinschaftsinitiativen, die zur Unterstützung öffentlicher Interessen dienen sollen.

Mehr Infos unter: <http://www.renaissance-pme.ch>.

<http://www.oei.fu-berlin.de/>

<http://www.oei.fu-berlin.de/institut/aktivitaeten/vorlesung-ukraine-under-construction/index.html>

Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23, D – 10719 Berlin

literaturhaus@literaturhaus-berlin.de

www.literaturhaus-berlin.de

www.literaturhaus.net

Ruf: 030-88 72 86 – 0

11) Ein Buch - Zwei Sprachen 5.

Liliana Corobca: Kinderland

Mittwoch, 03. Dezember 2014, 20:00 Kaminzimmer

Du, Mutter, bist Tag und Nacht bei den fremden Kindern, führst sie spazieren, spielst mit ihnen, gibst ihnen zu Essen und erzählst ihnen beim Schlafengehen Geschichten. Und bei uns ist niemand, wir essen, was wir zu fassen kriegen, Brot mit Zucker oder mit geräucherter



Wurst aus dem Laden. Und niemand singt uns abends beim Schlafengehen ein Lied. Ich würde schon singen, aber ich kann kein Lied. Dan hat im Kindergarten ein Liedchen über einen vertrottelten Hasen gelernt und singt es nun dermaßen traurig, als wären alle seine Verwandten gestorben und er würde sie soeben begraben.

[Liliana Corobca]

Liliana Corobca, 1975 im Dorf Săseni, in der Moldawischen Republik geboren, ist eine rumänische Literaturwissenschaftlerin und Schriftstellerin. Sie hat mehrere Bücher über die Zensur der Literatur im kommunistischen Rumänien veröffentlicht, zuletzt »Bücherkontrolle. Die Zensur der Literatur während des kommunistischen Regimes in Rumänien« (2014); 2010 erschien ihr Roman »Ein Jahr im Paradies« (Edition März/Solitude) in deutscher Übersetzung.

In ihrem neuen Roman »Kinderland« erzählt Liliana Corobca von drei kleinen Kindern in einem moldawischen Dorf, deren Eltern sich zum Gelderwerb im Ausland befinden. Die Kinder bleiben sich selber und den rauen Sitten des Dorfes überlassen.

Liliana Corobca liest zusammen mit **Ernest Wichner** aus diesem Roman.

Eintritt: 5,- / 3,- €

Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

<http://www.topographie.de/topographie-des-terrors/veranstaltungen/nc/1/>

12) Vom Heldentod zum leidenden Opfer? Überlegungen zur „postheroischen“ Erinnerungskultur

Prof. Dr. Andreas Wirsching, München

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Donnerstag, 11. Dezember 2014, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin)

Das Zeitalter der Weltkriege hat die europäische Erinnerungskultur fundamental verändert. Insbesondere erodierte unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs die im Kontext von Nationsbildung und revolutionärem Heldentum lange Zeit dominierende „heroische“ Erinnerungskultur des 19. Jahrhunderts. Sie wurde zunehmend überlagert oder sogar ersetzt durch das Erinnern an das Leid, das den unzähligen Opfergruppen der Weltkriegszeit zugefügt wurde und das am Ende nichts wirklich „Heroisches“ mehr ins Feld führen kann.



Dieses Thema betrifft keineswegs nur die europäische, sondern auch die Globalgeschichte. Der Vortrag stellt die Frage, inwieweit sich seit 1945 ein tiefgreifender, möglicherweise sogar globaler Wandel vollzieht: Wieweit ist nämlich die traditionelle öffentliche Erinnerung, die das „heroische“ Opfer im Sinne eines *sacrificium* commemorierte, einer Kultur gewichen, die das passive, häufig anonyme, in jedem Fall aber leidende Opfer (*victima*) in den Mittelpunkt stellt? Wieweit ist ein solches Gedenken Teil einer neuen, „monumentalischen“ Art (Nietzsche) im öffentlichen Umgang mit Geschichte? Wieweit und in welchen nationalen Kulturen hält sich gleichwohl das traditionelle Heldengedenken? Diesen und daran anschließenden Fragen geht der Vortrag in einer vergleichenden Perspektive nach.

Andreas Wirsching, 1959 geboren, ist Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin sowie Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er lehrte als Gastprofessor u.a. in St. Louis, Missouri, USA, am Institut d'Études Politiques, Paris und an der Université de Montréal, Kanada. Zu seinen Veröffentlichungen gehören *Vom Weltkrieg zum Bürgerkrieg? Politischer Extremismus in Deutschland und Frankreich 1918–1933/39. Berlin und Paris im Vergleich* (1999), *Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert* (2001, 3. Aufl. 2011) und *Der Preis der Freiheit. Geschichte Europas in unserer Zeit* (2012).

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

13) „Von guten Mächten wunderbar geborgen...“. Dietrich Bonhoeffer – das theologische Profil seines politischen Widerstands

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Huber, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Dienstag, 16. Dezember 2014, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin Kreuzberg
Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)

Das weltbekannte Gedicht „Von guten Mächten“ ist vor siebzig Jahren im „Hausgefängnis“ der Gestapo-Zentrale in Berlin entstanden. Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) hat es am 19. Dezember 1944 während seiner Haftzeit geschrieben. Bereits im April 1943 war Bonhoeffer, der von Beginn an führend in der Bekennenden Kirche und später auch im Widerstandskreis im Amt Ausland/Abwehr des Oberkommandos der Wehrmacht aktiv war, verhaftet worden. Seit dem 8. Oktober 1944 war er in der Prinz-Albrecht-Straße 8 inhaftiert, nachdem die Geheime Staatspolizei seine Beteiligung an den Umsturzvorbereitungen des 20. Juli aufgedeckt hatte. Sein Gedicht „Von guten Mächten“ ist Teil des letzten erhaltenen Briefs an seine Verlobte Maria von Wedemeyer. Die Verse waren ihr sowie den Eltern und Geschwistern als „Weihnachtsgruß“ zugeordnet. Wenige Wochen später wurde Bonhoeffer in das Konzentrationslager Buchenwald, schließlich in das Konzentrationslager Flossenbürg verbracht und dort am 9. April 1945 zusammen mit Wilhelm Canaris, Hans Oster und anderen Angehörigen des militärischen Widerstands ermordet. In seinem Vortrag gibt Wolfgang Huber einen Überblick über Dietrich Bonhoeffers Werdegang und lotet das theologische Profil seines politischen Widerstands aus.



Wolfgang Huber, 1942 geboren, ist Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität Heidelberg und der Universität Stellenbosch, Südafrika. Ab 1980 war er Professor für Sozialethik an der Universität Marburg, ab 1984 Professor für Systematische Theologie an der Universität Heidelberg. Von 1994 an übte Huber das Amt des Bischofs der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz aus und war von 2003 bis 2009 auch Vorsitzender des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland. Seit 2010 führt er viele seiner Ehrenämter fort und war bis 2014 Mitglied des Deutschen Ethikrats. Wolfgang Huber ist Sprecher des Herausgeberkreises der siebzehnbändigen Ausgabe von Dietrich Bonhoeffers Werken sowie mit Christian Gremmels Herausgeber der sechsbändigen Dietrich Bonhoeffer Auswahl, die zur einhundertsten Wiederkehr von Bonhoeffers Geburtstag 2006 erschien. Für sein Engagement ist Wolfgang Huber vielfach geehrt und ausgezeichnet worden.

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

www.uraniam.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

14) Danzig – eine literarische Entdeckungsreise

- Dr. Peter Oliver Loew, Historiker, Kulturwissenschaftler, Autor des Buchs „Literarischer Reiseführer Danzig“, Darmstadt

Montag, 08.12.2014, 15.30 Uhr

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa

Danzig mit seiner Geschichte ist nicht nur literarischer Ort der Werke von Günter Grass, sondern auch vieler anderer deutscher und polnischer Schriftsteller vom Barock bis zur Gegenwart. Erkunden Sie Schauplätze der Werke von Autoren wie J. von Eichendorff, A. Döblin, W. Omankowski, S. Chwin oder P. Huelle. Mit einer Fülle von Zitaten, architektur- und stadtgeschichtlichen Informationen sowie zahlreichen historischen und aktuellen Abbildungen lädt der Autor zur Entdeckung der Ostseemetropole ein. Ende 2013 gaben die Stadt Danzig und das Kulturforum eine polnische Fassung heraus. Der Autor spricht auch mit Thomas Schulz vom Kulturforum über sein Buch und dessen Wirkungsgeschichte in Polen.

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €



zu C. Sonstige Veranstaltungen

a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten.

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!
Konto der Lm Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin
Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2014 (Änderungen vorbehalten):**

TF 14-01	03.05.14	Lychen, Feldberger Seenlandschaft (Carwitz, Fallada-Museum), Burg Stargard	€ 45
TF 14-02	14.06.14	Sangerhausen (Rosarium), Bad Dürrenberg (Gradierwerk usw.)	€ 50
TF 14-03	26.07.14	Stettin - Deutsche Kriegsgräberstätte in Neumark	€ 50
TF 14-04	23.08.14	Doberlug (Landesausstellung) (DB) TN-Gebühr € 10 + Fg.	
TF 14-05	20.09.14	Querfurt, Bad Lauchstädt	€ 50
TF 14-06	18.10.14	Cottbus und Schloss Branitz (DB) TN-Gebühr € 10 + Fg.	
TF 14-07	15.11.14	In die Altmark nach Salzwedel	€ 50
TF 14-08	06.12.14	Görlitz (Schlesischer Weihnachtsmarkt, Schinesisches Museum) (DB)	€ 25

Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.

Bildbericht zu unserer Tagesfahrt in die Altmark, zum Kloster Dambeck und nach Salzwedel am 15.11.2014 (sämtliche 40 Aufnahmen von Reinhard M.W. Hanke):

<http://www.klosterdambeck.de/>



Kloster Dambeck: Wir werden von Bruder Helmut empfangen





Klosterkirche und Propstei, davor Taubenhaus



In der "Herberge" sind die Tische für Gäste gedeckt / An und in der Propstei wird fleißig gearbeitet





Die Klosterkirche: Altar und Turmaufsatz



In der Propstei wird der alte Fußboden ersetzt



Selten haben wir so glückliche Schweine gesehen





Es war eisig kalt im Kloster Dambeck, aber Benediktinerbruder Helmut hat mit seiner engagierten Führung viele Herzen erobert! Wir werden das nicht vergessen!



Altperverstraße



Ehemaliges Rathaus der Altstadt



Vor der Stadtführung Mittagszeit im "Eisernen Carl" - eine glückliche Entscheidung!





Familie



Birgit Vollmer führt mit Berliner Temperament

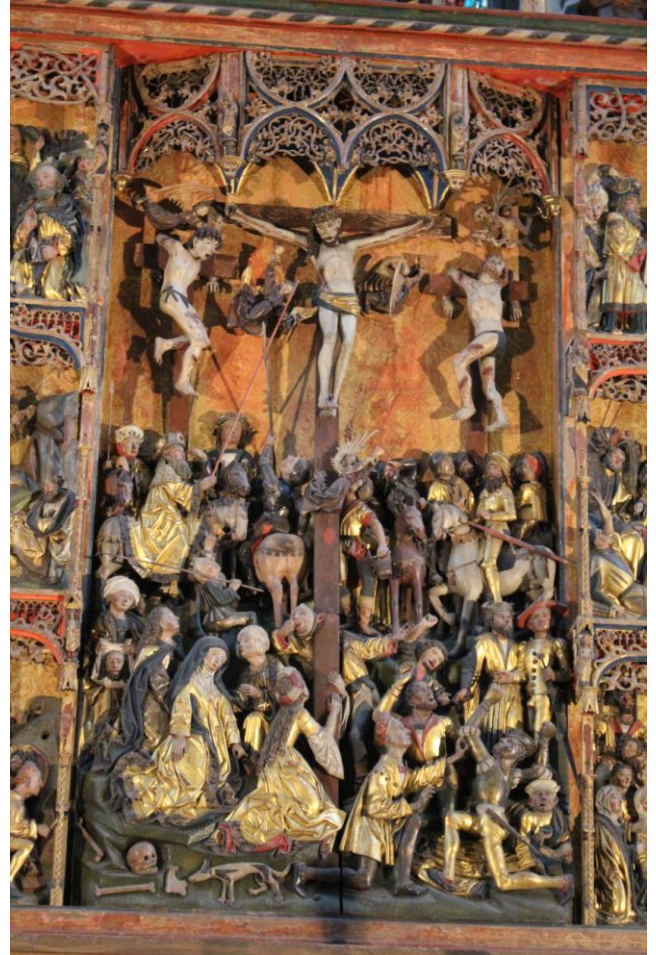


Malerische Altstadt mit Wasser, Gebäuden und Kirchen ...



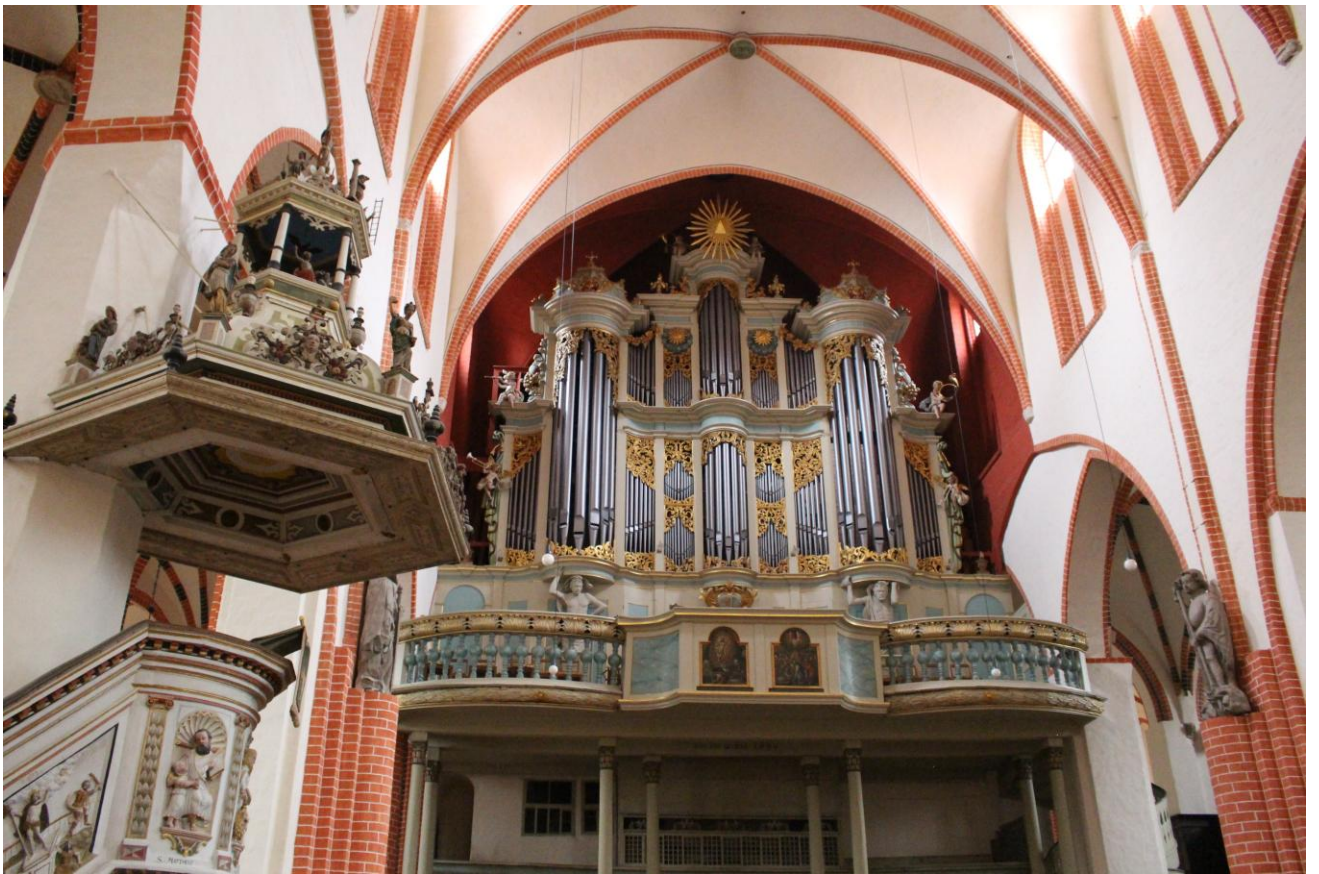
Von der Schmiedestraße Blick auf Häuser und Marienkirche





In der Marienkirche ...







Ehem. Propstei, jetzt Joh.-Friedr.-Daneil-Museum



Lorenzkirche



Jenny-Marx-Geburtshaus als Museum





Der Bismarckturm als Rest der Burg



Ein Brunnen mit drastischer Aufforderung: Allen wird bekannt gemacht, dass keiner in die Jeetze - Kackt. Denn morgen wird gebraut



Zum Vergleich: die Tafel mit dem Text



Salzwedel und Baumkuchen: lecker, lecker ...



Turm des ehem. Rathauses der Neustadt

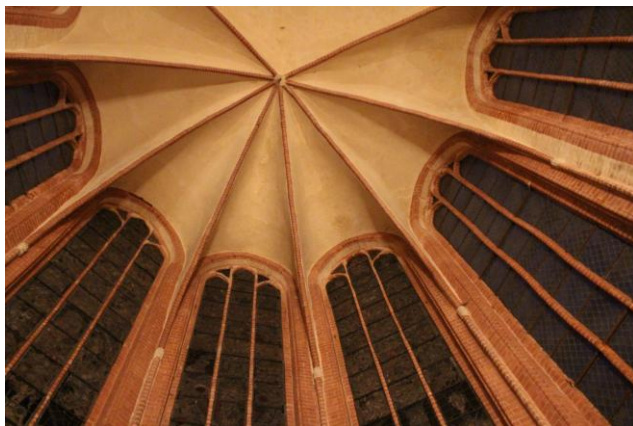


Katharinenkirche in nächtlicher Einsamkeit



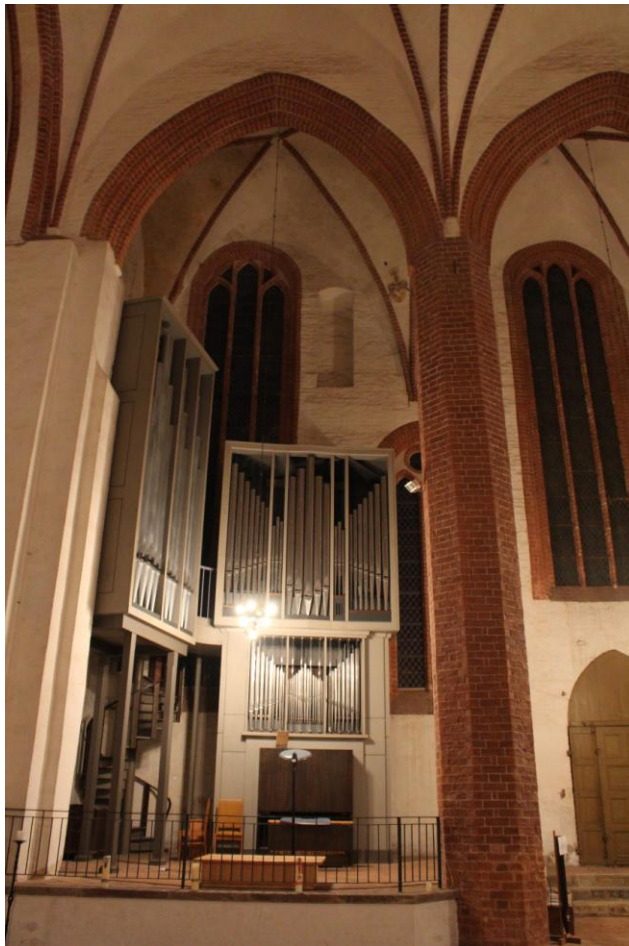


Katharinenkirche: der Einhornaltar. Unser Dank gilt Stadtführerin Birgit Vollmer, die uns einließ



Katharinenkirche: Gewölbe und Taufbecken





Katharinenkirche: moderne Orgel und Kanzel: auch nächtens beeindruckend

**02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:
Wanderungen / Friedhofsführungen**

Das Programm für das Jahr 2015 ist in Vorbereitung. Die erste Veranstaltung am Sonnabend, dem 21. März 2015, wird eine Friedhofsführung sein, die erste Wanderung ist für den 02. Mai vorgesehen.

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer);
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.





03) TWICE A STRANGER / STIFTUNG FLUCHT, VERTREIBUNG, VERSÖHNUNG

GEWALTMIGRATION ERINNERN

6. November 2014 bis 18. Januar 2015, Geöffnet täglich 10–18 Uhr.

Ort: Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2, 10117 Berlin

Flucht, Vertreibung, Deportation, Zwangsumsiedlung, ethnische „Säuberung“: Das 20. Jahrhundert kennt eine Vielzahl von Begriffen für Migrationen, die gegen den Willen der davon betroffenen Menschen erfolgten und von Gewalt gekennzeichnet waren. Seit einigen Jahren wird an dieses Phänomen auch in Ausstellungen und Museen erinnert.

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung präsentiert gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Museum erstmals in Deutschland die von der griechischen Firma Anemon Productions entwickelte Ausstellung Twice a Stranger. Ausgehend vom griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch nach dem Ersten Weltkrieg zeigt Twice a Stranger mit seltenen historischen Filmaufnahmen und Zeitzeugeninterviews das Schicksal von Menschen aus Griechenland, der Türkei, Indien, Pakistan und Zypern, die Opfer gewaltsamer Bevölkerungsverschiebungen wurden (Die Abteilung Deutschland-Polen wird in Berlin nicht gezeigt). Manche der Betroffenen fühlen sich nie mehr ganz zu Hause: Weder dort, wo sie geboren wurden und wohin sie nicht mehr zurückkehren können, noch in ihrer neuen Heimat, wo sie alt werden, ohne ganz integriert zu sein. Ihre Geschichten geben der Ausstellung den Titel Twice a Stranger.

Gleichzeitig mit dem Projekt Twice a Stranger stellt die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ihre Arbeit vor und gibt exemplarische Einblicke in das thematische Spektrum der künftigen Dauerausstellung, die sich mit Flucht und Vertreibung der Deutschen und mit Gewaltmigration in Europa im 20. Jahrhundert insgesamt befasst. Auch ausgewählte Objekte der im Aufbau befindlichen Sammlung werden präsentiert.



b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:

- keine Meldungen -

zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

01) a) Hinweise auf Sendungen im Fernsehen (jetzt auch mit Sendungen zum Gebiet der "neuen Bundesländer")

Montag, 01. Dezember 2014

05.50-06.20 MDR Unterwegs in Sachsen-Anhalt Auf Ateliersbummel um Halle

Seit über 150 Jahren verlassen jährlich viele Absolventen die Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle. Etliche von ihnen haben sich im Umland der Stadt entlang der Saale angesiedelt. Victoria Herrmann und Andreas Neugeboren starten zu einem Bummel durch verschiedene Ateliers. Die Tour beginnt im kleinen "Rundlings-Dorf" Dobis. Hier entstehen Skulpturen und Papiere werden kunstvoll und einfallsreich bearbeitet. Verführerische Angebote für Leute, die selber gern künstlerisch arbeiten möchten, entdecken Victoria und Andreas im landschaftlich versteckten Örtchen Zörnitz.

Im Saale-Städtchen Wettin entsteht am Fuße der Burg unverwechselbares Porzellan. In direkter Nachbarschaft zur Templerkapelle Mücheln warten Malereien in einer Atelier-Kirche, die zugleich Wohnung, Café und Galerie ist. Edle Metalle, Perlen und Korallen werden in Domnitz zu Schmuckstücken. Und in Kaltenmark wird in der alten Dorfkirche Metall gestaltet.

13.30-14.00 MDR Eisenbahnromantik. Helsinki Richtung Osten - Bahnaben-teuer Finnland

Seen und Wälder erwarten den Reisenden, der nach Finnland kommt. Allerdings finden sich im Norden Europas noch jede Menge anderer Attraktionen. Eine Gruppe Eisenbahnfreunde hat sich aufgemacht, das Land per Zug zu erkunden und dabei so viele finnische Strecken wie möglich zu befahren. Unterwegs sind sie in einer historischen Schienenbusgarnitur. Ihre Reise beginnt in Helsinki und führt zunächst entlang der Küste Richtung Osten. Von dort geht es weiter nach Norden in die faszinierende Landschaft Karelien und in die finnische Seenplatte.

Seen und Wälder erwarten den Reisenden, der nach Finnland kommt. Allerdings finden sich im Norden Europas noch jede Menge anderer Attraktionen. Eine Gruppe Eisenbahnfreunde hat sich aufgemacht, das Land per Zug zu erkunden und dabei so viele finnische Strecken wie möglich zu befahren.

Unterwegs sind sie in einer historischen Schienenbusgarnitur. Ihre Reise beginnt in Helsinki und führt zunächst entlang der Küste Richtung Osten. Immer wieder befährt der Sonderzug Gleisabschnitte, die eigentlich nur für Güterzüge geöffnet sind. Dabei begegnen ihnen jung gebliebene Walzertänzer und altgediente Dampfveteranen, ein Modelleisenbahner aus der Schweiz und ein Eisbrecher aus England. Zweimal wagt sich der Sonderzug bis an die Grenze zu Russland - Highlights für die Passagiere. Weiter geht die Fahrt Richtung Norden in die faszinierende Landschaft Kareliens, hinein in die finnische Seenplatte – und alles auf Schienen mit breiter Spur.



Finnland bietet jede Menge Attraktionen. Eine Gruppe Eisenbahnfreunde hat sich aufgemacht, das Land per Zug zu erkunden und dabei so viele finnische Strecken wie möglich zu befahren. Die Spannweite der Eisenbahn-Romantik-Themen reicht von nostalgisch über technisch bis historisch und aktuell. Gezeigt werden Züge, Strecken und Modelleisenbahnen. Auch Studiosendungen mit Eisenbahn-Amateurfilmern sind im Programm.

Dienstag, 02. Dezember 2014

03.00-03.45 Phoenix Leben im Untergrund: Die Kanalmenschen von Bukarest

In Rumäniens Hauptstadt leben mittlerweile zirka 6000 Obdachlose. Viele von ihnen suchen Schutz unter der Erde. Etwa sechzig von ihnen haben sich in der Kanalisation der Metropole ein provisorisches "Wohnzimmer" eingerichtet. Drogen, Dreck und Armut: viele sind ehemalige Waisenkinder. Sie haben im Untergrund eine Art neues Zuhause gefunden - hier nennt man sie "Kanalmenschen".ARD-Korrespondentin Susanne Glass hat sie dort besucht und in ihrem schwierigen Alltag begleitet. Der Besuch wurde über Wochen vorbereitet. Nur der Anführer der Gruppe, Spitzname Bruce Lee, bestimmt, wer nach unten kommen darf. Die Luft in den engen Schächten ist stickig, es herrschen Temperaturen von über 40 Grad. Es riecht intensiv nach Lösungsmitteln, fast alle hier schnüffeln. An der Wand: Madonnenbildnisse. Für einige ist der Boss eine Art Vaterersatz und Seelsorger. "Alles was ich für diese Menschen tue, tue ich mit Gottes Hilfe". Sein Traum!? Er möchte mit allen gemeinsam in einer Wohnung leben. Ein schöner Traum, in einer Gesellschaft, die Obdachlose wie Tiere behandelt...

[Wh.]

05.45-06.15 RBB OZON unterwegs: Die Zukunft der Wälder - Brandenburgs verwundbares Erbe

Brandenburg zählt zu den walddreichsten Bundesländern Deutschlands, Berlin zu den grünsten Metropolen der Welt. Das verdanken wir frühen Bürgerinitiativen und weitsichtigen Förstergenerationen. Sie sorgten mit dem "Berliner Dauerwaldvertrag", der 2015 hundert Jahre alt wird, für Großstadtwälder mit einzigartiger Ausdehnung, hinterließen Perlen wie die Märkische Schweiz.

Brandenburg zählt zu den walddreichsten Bundesländern Deutschlands, Berlin zu den grünsten Metropolen der Welt. Das verdanken wir frühen Bürgerinitiativen und weitsichtigen Förstergenerationen. Sie sorgten mit dem „Berliner Dauerwaldvertrag“, der 2015 hundert Jahre alt wird, für Großstadtwälder mit einzigartiger Ausdehnung, hinterließen Perlen wie die Märkische Schweiz. Die dritte Bundeswaldinventur bestätigte gerade Deutschlands großen Reichtum. Doch wie sorgfältig reichen wir das Erbe weiter? Ausgedünnte Strukturen mit immer weniger Waldarbeitern, noch zu viele Kiefern-Monokulturen, privates Renditedenken, landwirtschaftliche Luftschadstoffe, Schädlinge und ein hoher Wildbestand nagen an diesem Schatz.

"OZON unterwegs" verbindet Recherchen unterschiedlicher Autoren und beleuchtet komplexe Themen aus Wissenschaft und Umwelt vielschichtig und mit Hintergrund.

Moderation: Hellmuth Henneberg

05.55-06.50 ARTE Wie das Land, so der Mensch. Deutschland - Rügen

Die dokumentarische Reihe "Wie das Land, so der Mensch" bereist die schönsten Regionen Europas. Der Biologe und Wissenschaftsjournalist Raphaël Hitier trifft in traumhaften Landschaften Geologen, Historiker und Biologen, die ihm vor Ort zeigen, wie die Natur die Menschen in den unterschiedlichen Landstrichen geprägt hat, aber auch wie die Menschen



ihrer Umgebung ihr Siegel aufgedrückt haben. - Deutschlands größte Insel Rügen ist vor allem durch seine bizarren Kreidefelsen bekannt und schon seit mehr als 200 Jahren ein beliebtes Reiseziel.

Die Landschaften auf der Insel Rügen locken seit mehr als 200 Jahren Reisende und Touristen an die Ostsee. Die größte Insel Deutschlands besteht aus mehreren kleinen Inseln, die im Laufe der Jahrhunderte über Sandbänke zusammenwuchsen. Auf diese Weise entstand auch eine Reihe kleiner Binnenmeere. Dünen und Sandstrände wechseln sich mit weißen, steil abfallenden, bizarren Kreidefelsen im Nationalpark Jasmund ab, dessen Buchenwald Teil des Unesco-Weltnaturerbes ist. Der Maler Caspar David Friedrich, einer der bedeutenden Meister der deutschen Frühromantik, machte diese grellweißen Kreidefelsen in seinem 1818 entstandenen berühmten Gemälde "Kreidefelsen auf Rügen" unvergänglich. Ein großer Teil des Inselgebiets steht unter Naturschutz. Dies wurde vor allem durch die Einrichtung eines Biosphärenreservats im Jahr 1990 noch im Rahmen des Nationalparkprogramms der DDR erreicht.

07.20-07.50 ARTE Yourope. Traditionen in Europa – Brauchen junge Europäer sie überhaupt noch?

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Europa bereitet sich auf das Familienfest des Jahres vor: richtig, Weihnachten. Auf diese urchristliche Tradition können sich so ziemlich alle Europäer einigen, aber jedes Land hat zudem seine ganz eigenen Bräuche. Traditionen bedeuten in gewisser Weise Identität, aber brauchen junge Europäer überhaupt noch Traditionen in einer globalisierten Welt? Oder vielleicht gerade deshalb umso mehr - Traditionen als Orientierungshilfe? „Yourope“ über eigenartige Bräuche, Traditionsmuffel und Engländer, die lieber deutschen Christstollen als Mince Pie im Advent naschen.

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Europa bereitet sich auf das Familienfest des Jahres vor: richtig, Weihnachten. Auf diese urchristliche Tradition können sich so ziemlich alle Europäer einigen, aber jedes Land hat zudem seine ganz eigenen Bräuche.

Manche sind sehr eigentümlich wie die schottische Sitte, eine Braut bei der Hochzeit mit Eiern und Sahne zu beschmieren. Ganz andere Traditionen dagegen, wie das Münchner Oktoberfest, sind weltweite Exportschlager. Traditionen bedeuten in gewisser Weise Identität, aber brauchen junge Europäer überhaupt noch Traditionen in einer globalisierten Welt? Oder vielleicht gerade deshalb umso mehr - Traditionen als Orientierungshilfe?

„Yourope“ über eigenartige Bräuche, Traditionsmuffel und Engländer, die lieber deutschen Christstollen als Mince Pie im Advent naschen.

[Wh. 0.25]

12.50-13.20 ARTE Wie das Land, so der Mensch. Griechenland - Korinth

Die griechische Hafenstadt Korinth bezog jahrhundertlang ihre Bedeutung aus der Lage an der nach ihr benannten Landenge zwischen dem Peloponnes und dem griechischen Festland. Seit der Antike siedeln Menschen in dieser fruchtbaren Region, die stets ein wichtiger Handelsknotenpunkt war - die Rede ist vom Isthmus von Korinth zwischen dem Ionischen Meer und der Ägäis. Die schmale Landzunge verbindet die Halbinsel Peloponnes mit dem griechischen Festland. Akrokorinth und seine Zitadelle, von der aus die Landenge jahrhundertlang überwacht und verteidigt wurde, thronen über der Altstadt von Korinth.

Die griechische Hafenstadt Korinth bezog jahrhundertlang ihre Bedeutung aus der Lage an der nach ihr benannten Landenge zwischen dem Peloponnes und dem griechischen Festland. Seit der Antike siedeln Menschen in dieser fruchtbaren Region, die stets ein wichtiger Handelsknotenpunkt war - die Rede ist vom Isthmus von Korinth zwischen dem Ionischen Meer und der Ägäis.

Die schmale Landzunge verbindet die Halbinsel Peloponnes mit dem griechischen Festland. Akrokorinth und seine Zitadelle, von der aus die Landenge jahrhundertlang überwacht und



verteidigt wurde, thronen über der Altstadt von Korinth. Zwischen dem 6. und 19. Jahrhundert wurde sie vielfach angegriffen und von verschiedenen Mächten erobert, zunächst von den Römern, später von den Byzantinern, den Franken, den Venezianern und den Osmanen.

Nach der Unabhängigkeit und Einigung Griechenlands im Jahr 1822 blieb der Handel für die Region um Korinth von überlebenswichtiger Bedeutung. Im 19. Jahrhundert wurde der 400 Kilometer lange Umweg um die Halbinsel durch den Bau des Kanals von Korinth überflüssig. Heute wird der fast sechseinhalb Kilometer lange schnurgerade Kanal in erster Linie von Fähren und Touristenschiffen genutzt.

Die dokumentarische Reihe "Wie das Land, so der Mensch" bereist die schönsten Regionen Europas. Der Biologe und Wissenschaftsjournalist Raphaël Hitier trifft in traumhaften Landschaften Geologen, Historiker und Biologen, die ihm vor Ort zeigen, wie die Natur die Menschen in den unterschiedlichen Landstrichen geprägt hat, aber auch wie die Menschen ihrer Umgebung ihr Siegel aufgedrückt haben.

14.00-14.15 BR Gernstls Deutschlandreise. Von Niederbayern nach Tschechien (II)

Der rote Bus, er rollt wieder. In einer Wiederholung zeigt das Bayerische Fernsehen noch einmal die Entdeckungsfahrt von Franz X. Gernstl, HP Fischer und Stefan Ravasz. Das Ziel: Sie wollen die Republik entlang der 3.621 Kilometer langen Grenze erkunden. Auch Besuche jenseits der Grenze stehen auf dem Reiseplan. Gernstl trifft interessante und skurrile Menschen, die alle eine Geschichte zu erzählen haben. Gleichzeitig möchte er wissen, was die europäischen Nachbarn voneinander denken und wie es sich so lebt, hüben und drüben. Von und mit Franz Xaver Gernstl

14.15-15.00 BR Tiere, die Geschichte schrieben - Die Seidenraupe. Abenteuer Wildnis

Die Seide, der Stoff der Könige, ist ein Tierprodukt. Ihre Pracht und Elastizität verdankt sie dem Faden aus dem Drüsensekret einer gefräßigen Raupe, die einen schützenden Kokon spinnt, um sich in einen Schmetterling zu verwandeln. Vor 5000 Jahren soll Leizu, die Frau des Gelben Kaisers, das Geheimnis der Seide entdeckt haben. Die Raupe wird bald zum verwöhnten Zuchttier, denn dank ihres "gesponnenen Goldes" steigt China zur Großmacht auf.

Die Seide, der Stoff der Könige, ist ein Tierprodukt. Ihre Pracht und Elastizität verdankt sie dem Faden aus dem Drüsensekret einer gefräßigen Raupe, die einen schützenden Kokon spinnt, um sich in einen Schmetterling zu verwandeln. Seidenraupen fressen ausschließlich die Blätter des Maulbeerbaumes: Allein für ein Seidenkleid werden über 70 Kilo davon verspeist. Seide wird als leichtester Stoff der Welt auch zum Favoriten der Luftfahrt: Das erste Motorflugzeug und die frühen Fallschirme fliegen dank Seide. Damit nicht genug, entdeckt im 20. Jahrhundert auch die Schönheitsindustrie die Fähigkeiten des Spinnkünstlers. Seidenproteine sind optimale Feuchtigkeitsspender. Der seidene Faden bringt der Kosmetikbranche Millionen ein. Und die Seidenraupe setzt ihren Siegeszug fort. Inzwischen ist sie auch in Brasilien heimisch, wo die feinste und exklusivste Seide hergestellt wird, in echtes Hightech-Garn.

Vor 5.000 Jahren soll Leizu, die Frau des Gelben Kaisers, das Geheimnis der Seide entdeckt haben. Die Raupe wird bald zum verwöhnten Zuchttier, denn dank ihres "gesponnenen Goldes" steigt China zur Großmacht auf. Über die Seidenstraße gelangt die Luxusware von Xian bis nach Europa, wo sie schließlich mit Gold aufgewogen wird. Besonders im Alten Rom liebt man den teuren durchsichtigen Stoff aus dem unbekanntem Osten. Die Seidenherstellung ist ein gut gehütetes Staatsgeheimnis. Aber im Jahr 551 gelingt ein spektakulärer Spionage-Coup. Kaiser Justinian I. schickt zwei Mönche nach China. Bei ihrer Rückkehr schmuggeln sie Raupeneier und Maulbeersamen in ihren Stöcken bis nach Konstantinopel. Von da an breitet sich die kleine Raupe in Europa aus. In Frankreich zettelt



sie Revolutionen an, in Preußen betört sie Friedrich den Großen und überall inspiriert sie Ingenieure zu überraschenden Erfindungen.

Ein Film von Volker Arzt und Heinz von Matthey

14.45-15.30 SR Bilderbuch: Berlin-Köpenick

Köpenick ist ein Stadtbezirk mit größten Gegensätzen: Ausflugsziel der Sommerfrischler und Wohnort vieler Prominenter - denn überall ist Wasser. Köpenick wurde vor einem guten Jahrhundert weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt - als der recht einfältige und erfolglose Berufskriminelle Wilhelm Voigt sich als Hauptmann kostümiert der Stadtkasse bemächtigte. Er selbst kam nicht weit - doch die Kunde von den arglosen Köpenickern, die in ihrer Obrigkeitshörigkeit einer Uniform auf den Leim gingen, amüsierte die ganze Welt.

Köpenick ist ein Stadtbezirk mit größten Gegensätzen: Ausflugsziel der Sommerfrischler und Wohnort vieler Prominenter - denn überall ist Wasser. Köpenick wurde vor einem guten Jahrhundert weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt - als der recht einfältige und erfolglose Berufskriminelle Wilhelm Voigt sich als Hauptmann kostümiert der Stadtkasse bemächtigte. Er selbst kam nicht weit - doch die Kunde von den arglosen Köpenickern, die in ihrer Obrigkeitshörigkeit einer Uniform auf den Leim gingen, amüsierte die ganze Welt.

Hinter der dröhnenden Hauptverkehrsstraße, die an der Altstadt vorbeiführt, ist das Schloss eine Oase der Ruhe. Königliche Residenz wurde es nicht mehr. Stattdessen war es mal Witwensitz, Waffendepot, Gefängnis, Lehrerseminar und wäre in der jungen DDR beinahe ein NVA-Museum geworden - bis 1963 ein damals blutjunger Museumsdirektor (Dr. Günter Schade) eigenmächtig in einem Handstreich beschloss, das Kunstgewerbemuseum hier zu errichten. Und das ist es bis heute.

Großstadtrand und gleichzeitig Dorf, konservativ und doch unheimlich wandlungsfähig und vor allem liegt es am Wasser. Und gerade deswegen war der Stadtteil auch eine perfekte Industrieregion. Zumindest bis vor einigen Jahrzehnten. Köpenick war die Waschküche Berlins, hier wurden riesige Kabel und ostdeutsche Fernseher hergestellt. Heute bevölkern Lebenskünstler die alten Fabriken.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird Köpenick zur Industrieregion - und Wilhelm Spindler zum Millionär. Die Gegend gegenüber der Köpenicker Altstadt heißt seitdem Spindlersfeld. Spindler lässt hier neben seiner Großwäscherei auch eine Arbeitersiedlung bauen. Aber Spindler hat nicht nur die Industrielandschaft geprägt. Ohne ihn gäbe es die so berühmte Regattastrecke gar nicht - denn allen, die mit ihren Händen arbeiteten, war es damals streng verboten, Rudersport zu betreiben. Nur bei Spindler nicht.

Spindlers Waschküche ist heute eine Industri ruine. Einige Gebäude wurden abgerissen, andere unter Denkmalschutz gestellt. Wenn sich Investoren finden, sollen Gewerbe und Stadtvillen untergebracht werden: die Spindler-Towers mit Spreelofts direkt am Wasser.

Filmautor Dennis Wagner besucht einen Fischer, der noch immer von den kurfürstlichen Fischereirechten lebt, und das Schloss, auf dem der Jugendfreund des Kronprinzen Friedrich zum Tode verurteilt werden sollte. Dennis Wagner fährt mit dem Entertainer Wolfgang Lippert über den Müggelsee und erzählt die Geschichten von Menschen, die hier leben, gelebt haben - und die hier vielleicht einmal leben werden.

Wolfgang Lippert ist in dieser Gegend groß geworden. Sein Opa war Bierkutscher für die Brauerei in Friedrichshagen, sein Vater Orchestrerleiter im Kabelwerk. Schon lange bevor Lippi als Moderator und Musiker ein Star wurde, besaß er ein Boot. Es war immer das Wasser, das ihn anzog - und das Wasser ist sozusagen auch der Ursprung von Köpenick.

20.45-21.15 MDR Christbaumschmuck aus Lauscha - Illusionen aus Glas

Kaum einer kann sich zur Weihnachtszeit dem Zauber des gläsernen Christbaumschmucks entziehen. An ihm hängen Kindheitserinnerungen, Familientraditionen und das Wohl und



Wehe eines kleinen Thüringer Dörfchens: Lauscha. Lauschaer Christbaumschmuck eroberte die Welt, hing an deutschen, englischen und vor allem amerikanischen Weihnachtsbäumen. Lauscha wurde zum Synonym für den festlich geschmückten Baum. Was das mit dem örtlichen Gaswerk und dem Amerikaner Woolworth zu tun hat, mit Botenfrauen und Verlegern, mit Perlen und Blei, mit Spießkist' und Lampe, das hängen wir an die große glänzende Weihnachtsglocke.

Vorsichtig wird der Pappkarton vom Dachboden getragen. Der Deckel klemmt ein bisschen. Das dünne Papier raschelt und ganz vorsichtig fassen wir zu - hängen rote Kugeln, silberne Glocken oder buntschimmernde Vögel an den Tannenbaum.

Kaum einer kann sich zur Weihnachtszeit dem Zauber des gläsernen Christbaumschmucks entziehen. An ihm hängen Kindheitserinnerungen, Familien-traditionen und das Wohl und Wehe eines kleinen Thüringer Dörfchens: Lauscha. Hier steht die Wiege des gläsernen Christbaumschmucks. Vor gut 170 Jahren begannen Lauschaer Glasbläser, Kugeln vor Gasflammen zu formen. Ein Industriezweig entstand. In fast jedem Haus wurde das Wohnzimmer zur Arbeitsstube. Jeder musste mit ran, um die Illusionen aus Glas zu fertigen - vom Kind bis zur Großmutter.

Lauschaer Christbaumschmuck eroberte die Welt, hing an deutschen, englischen und vor allem amerikanischen Weihnachtsbäumen. Lauscha wurde zum Synonym für den festlich geschmückten Baum. Was das mit dem örtlichen Gaswerk und dem Amerikaner Woolworth zu tun hat, mit Botenfrauen und Verlegern, mit Perlen und Blei, mit Spießkist' und Lampe, das hängen wir an die große glänzende Weihnachtsglocke.

Weihnachten bei uns / Der Osten - Entdecke wo du lebst

Film von Kathrin Welzel

[Wh. 01.40]

21.15-21.45 MDR Echt - Das Magazin zum Staunen: Die Wegwerfgesellschaft - Wohin mit unserem Müll?

Rund 450 Kilo Müll schmeißt jeder Deutsche jährlich in diverse Tonnen oder gelbe Säcke - der Abfall landet dann in Sortieranlagen, auf Müllhalden oder wird verbrannt. Fast eine halbe Tonne pro Kopf, gerade in der Weihnachtszeit wächst der persönliche Abfallberg. Dabei werfen Stadtmenschen doppelt - einige sogar viermal - soviel weg wie Landbewohner. Nur weniger als die Hälfte davon wird wiederverwertet.

Rund 450 Kilo Müll schmeißt jeder Deutsche jährlich in diverse Tonnen oder gelbe Säcke - der Abfall landet dann in Sortieranlagen, auf Müllhalden oder wird verbrannt. Fast eine halbe Tonne pro Kopf, gerade in der Weihnachtszeit wächst der persönliche Abfallberg. Dabei werfen Stadtmenschen doppelt - einige sogar viermal - soviel weg wie Landbewohner. Nur weniger als die Hälfte davon wird wiederverwertet.

"Echt" geht der Frage nach: Was passiert mit unserem Abfall? Wie kann man Müll sinnvoll nutzen? Wann ist Mülltrennung effektiv und Recycling eine Lösung? Sind Müllhalden eine schlummernde Gefahr für Mensch und Umwelt? Wie sicher sind sie? "Echt" trifft auf Experten, die kluge Abfallkonzepte entwickeln.

"Echt!" taucht ab in die Tiefen der Meere, spürt plötzlichen Gedächtnisverlust auf, oder ist bei der Öffnung der Gruft der Medici Augenzeuge. "Echt!" weckt Emotionen durch bewegende Wissenschaftsgeschichten und versteht sich als Ratgeber.

[Wh. 02.10]

21.45-22.30 RBB Geheimnisvolle Orte: Beelitz-Heilstätten

Eine knappe halbe Autostunde südlich von Berlin erhebt sich eine geheimnisvolle Ruinenlandschaft aus dem märkischen Kiefernwald. Riesige Sanatoriumsgebäude, verfallende Villen und Krankenhaus-Pavillons. Die Krankenhausstadt Beelitz-Heilstätten war eines der bekanntesten Lungensanatorien des Deutschen Reiches, Lazarett in zwei Weltkriegen, sowjetisches Militärhospital.



Eine knappe halbe Autostunde südlich von Berlin erhebt sich eine geheimnisvolle Ruinenlandschaft aus dem märkischen Kiefernwald. Riesige Sanatoriumsgebäude, verfallende Villen und Krankenhaus-Pavillons. Was heute wie eine Geisterstadt aussieht, war einst ein einzigartiges Juwel deutscher und europäischer Architektur- und Sozialgeschichte. Als Vorzeigeprojekt der Berliner Landesversicherungsanstalt 1902 eröffnet, waren die Sanatorien von Beelitz-Heilstätten der groß angelegte Versuch, die Volksseuche Tuberkulose einzudämmen. Zu jener Zeit war sie in der nahen Metropole Berlin Todesursache Nummer 1. Wer hierher geschickt wurde, entkam für einige Wochen der Enge der Mietskasernen, der Mangelernährung und den unhygienischen Zuständen der rasant wachsenden Reichshauptstadt.

Die Krankenhausstadt Beelitz-Heilstätten war eines der bekanntesten Lungensanatorien des Deutschen Reiches, Lazarett in zwei Weltkriegen, sowjetisches Militärhospital. Seitdem 1994 die Sowjetische Armee das Gelände verlassen hat, sind die Gebäude dem Vandalismus preisgegeben, Nässe und Kälte tun ihr übriges. Dennoch hat sich das Gebäudeensemble bis heute eine ganz besondere Aura bewahrt.

Die Dokumentation von Eva Röger, Lutz Rentner und Frank Otto Sperlich nähert sich über ganz persönliche Geschichten von Zeitzeugen den verschiedenen Epochen der Heilstättengeschichte. Noch einmal wird die einzigartige Welt der geheimnisvollen Krankenhausstadt lebendig.

Film von Eva Röger, Lutz Rentner und Frank-Otto Sperlich

21.50-23.10 ARTE Durchgecheckt! Globalisierung: Absturz oder Neustart?

Was sind Ursachen und Auswirkungen der wirtschaftlichen Globalisierung? "Durchgecheckt", das europäische Wirtschafts-Magazin im Doku-Format, widmet sich dieser Frage gemeinsam mit Wirtschaftswissenschaftlern, Politologen und Historikern. Selbst wenn man davon ausgeht, dass der Grad der Wirtschaftsglobalisierung allgemein überschätzt wird, lässt sich ihr Einfluss auf Gesellschaft, Umwelt und Politik nicht leugnen. Auf dem Finanzmarkt ist heute bereits ein Trend zu weniger Globalisierung feststellbar.

Für die Wirtschaft sagen manche Experten eine geringere Aufsplitterung der Produktionsstandorte von Unternehmen voraus; andere vermuten, China werde sich in Zukunft stärker auf seinen Binnenmarkt konzentrieren. Hat die "Ent-Globalisierung" bereits begonnen?

Hat die wirtschaftliche Globalisierung heute ihren Höhepunkt erreicht? Wird sie in den kommenden Jahren nicht mehr wesentlich fortschreiten oder sogar zurückgehen? Mehrere Anzeichen deuten darauf hin: wie der Globalisierungsstopp im Finanzwesen, wachsende Vorbehalte der Staaten gegenüber Auslandsinvestitionen und vor allem strukturelle Veränderungen in der Weltwirtschaft. So konzentriert sich China mehr und mehr auf seinen Binnenmarkt, Initiativen zur Liberalisierung des internationalen Handels sind nicht mehr durchweg erfolgreich, und viele Staaten wollen Steuergrenzen wiedereinführen.

Darüber hinaus wird man sich zunehmend bewusst, welche Auswirkungen die Globalisierung auf die Umwelt hat. Das Hinterfragen der Globalisierung bedeutet nicht zwangsläufig die Rückkehr zum einzelstaatlichen Protektionismus: Genau betrachtet wird der derzeitige Globalisierungsgrad der Wirtschaft allgemein überschätzt. Zugleich haben viele aktuelle Probleme - wie Umweltzerstörung und mangelnde Trinkwasserversorgung - eine internationale Dimension und können nur auf weltweiter Ebene wirksam angegangen werden. Entsprechende politische Lösungen müssen allerdings erst noch gefunden werden.

"Durchgecheckt", das Wirtschafts-Magazin im Doku-Format, durchleuchtet die Chancen und Risiken der heutigen Wirtschaftslage. Im Mittelpunkt jeder Sendung steht eine kontroverse Frage. "Durchgecheckt" befragt Fachleute in Europa und der ganzen Welt zu einem Thema und informiert mit ungewöhnlichem Archivmaterial, originellen Animationen und informativen Grafiken. Dabei wird deutlich, dass wirtschaftliche Zusammenhänge oft weniger kompliziert sind, als es auf den ersten Blick scheint.



"Durchgecheckt" finden Sie auch im Internet auf durchgecheckt.arte.tv Auf dem Second Screen finden Internetuser Tools zur Datenvisualisierung sowie ein umfassendes Zusatzangebot mit Hintergründen.

22.45-23.30 HR Ostprodukte im Westregal - Geschäfte mit der DDR. Film von Anne Worst

Die DDR produzierte unzählige Konsumgüter, nicht für die eigene Bevölkerung, sondern für den Westen, den "Klassenfeind". In Erfurt wurden Schuhe für Salamander gefertigt, in Sachsen Unterwäsche für Schiesser. Im Westen warben Geschäfte und Bestellkataloge mit preiswerten Kameras, Rührgeräten, Kinderwagen und Strumpfhosen. Was viele Konsumenten nicht wussten: All das kam von den "Brüdern und Schwestern" aus dem Osten - und war dort nur sehr viel teurer oder gar nicht zu bekommen.

Die DDR produzierte unzählige Konsumgüter, nicht für die eigene Bevölkerung, sondern für den Westen, den "Klassenfeind". In Erfurt wurden Schuhe für Salamander gefertigt, in Sachsen Unterwäsche für Schiesser. Im Westen warben Geschäfte und Bestellkataloge mit preiswerten Kameras, Rührgeräten, Kinderwagen und Strumpfhosen. Was viele Konsumenten nicht wussten: All das kam von den "Brüdern und Schwestern" aus dem Osten - und war dort nur sehr viel teurer oder gar nicht zu bekommen.

Über 6.000 Firmen der ehemaligen Bundesrepublik machten Geschäfte mit dem "Klassenfeind", sie ließen in den volkseigenen Betrieben der DDR produzieren und machten mit Produkten aus der DDR satte Gewinne. Die großen Versandhauskataloge waren voller Waren "Made in GDR". Die DDR war die verlängerte Werkbank des Westens, die Arbeitskräfte waren billig, die Qualität sehr gut. Die Leipziger Messe war die Drehscheibe beim innerdeutschen Handel, der in seinem Umfang der Öffentlichkeit bis heute kaum bekannt ist. Politisch folgte die Bundesrepublik ihrer Maxime "Wandel durch Handel" - und die SED brauchte Devisen, mit den Jahren immer mehr.

Was an Ostwaren im Westregal landete, ging der eigenen Bevölkerung verloren. Sie spürten den Mangel in den Läden, vor allem in der Provinz. Die meisten der begehrten Exportgüter waren für DDR-Bürger nur zu horrenden Preisen in Spezialläden zu erwerben - oder kamen überhaupt nicht in die Geschäfte.

Wir folgen den Spuren im Alltagsgeschäft und blicken hinter die Kulissen des innerdeutschen Handels: Wer waren die Beteiligten, wer die Strippenzieher, wer machte den Profit, wer schaute in die Röhre? Wir haben mit Beteiligten aus Ost und West gesprochen, die heute bereit sind, ihre Geschäftspraxis offen zu legen

Mittwoch, 03. Dezember 2014

13.30-14.15 Phoenix Leben im Untergrund. Die Kanalmenschen von Bukarest

In Rumäniens Hauptstadt leben mittlerweile zirka 6000 Obdachlose. Viele von ihnen suchen Schutz unter der Erde. Etwa sechzig von ihnen haben sich in der Kanalisation der Metropole ein provisorisches "Wohnzimmer" eingerichtet. Drogen, Dreck und Armut: viele sind ehemalige Waisenkinder. Sie haben im Untergrund eine Art neues Zuhause gefunden - hier nennt man sie "Kanalmenschen". ARD-Korrespondentin Susanne Glass hat sie dort besucht und in ihrem schwierigen Alltag begleitet. Der Besuch wurde über Wochen vorbereitet. Nur der Anführer der Gruppe, Spitzname Bruce Lee, bestimmt, wer nach unten kommen darf. Die Luft in den engen Schächten ist stickig, es herrschen Temperaturen von über 40 Grad. Es riecht intensiv nach Lösungsmitteln, fast alle hier schnüffeln. An der Wand: Madonnenbildnisse. Für einige ist der Boss eine Art Vaterersatz und Seelsorger. "Alles was ich für diese Menschen tue, tue ich mit Gottes Hilfe". Sein Traum!? Er möchte mit allen gemeinsam in einer Wohnung leben. Ein schöner Traum, in einer Gesellschaft, die Obdachlose wie Tiere behandelt...



Donnerstag, 04. Dezember 2014

06.30-07.15 Phoenix Schliemanns Erben. Auf der Spur des Prussia-Schatzes

Sie gaben denen ihren Namen, die sie vernichteten. Die Prussen tauchen erst in der überlieferten Historie auf, als sie mit Feuer und Schwert blutig vom Deutschen Orden im 12. und 13. Jahrhundert christianisiert wurden. Das Volk, das den Preußen ihren Namen gab, ging unter. Zwar hinterließen die Prussen keine Schriftzeugnisse, aber archäologische Spuren. Das 1865 bei dem kleinen Ort Wiskiauten im Samland entdeckte mittelalterliche Gräberfeld von 500 Hügelgräbern wird heute von russischen Archäologen ausgegraben.

Auf die Suche nach der zugehörigen Siedlung hat sich seit drei Jahren ein interdisziplinäres Forscherteam begeben, unter der Leitung von Professor Claus von Carnap-Bornheim vom Archäologischen Landesmuseum Schleswig. Die Archäologen stoßen auf dem Gebiet der Prussen auf einen bisher unbekanntem großen multiethnischen Knotenpunkt des internationalen Ostseehandels vom Atlantik bis Byzanz, vergleichbar der Wikingersiedlung Haithabu bei Schleswig. Die Bedeutung der Erfolge der russisch-deutschen Grabung wird nur verständlich vor dem Hintergrund der abenteuerlichen Geschichte der legendären Prussia-Sammlung. Die Königsberger Prussia-Sammlung mit den archäologischen Funden aus dem ehemaligen Ostpreußen, seit 1844 zusammengetragen, stellte vor dem Zweiten Weltkrieg eine der bedeutendsten und faszinierendsten Altertumssammlungen Europas dar. Bis in die jüngste Vergangenheit wie das Bernsteinzimmer als verschollen geltend, ist sie selbst zum Gegenstand archäologischer Suche und Ausgrabungen geworden. Der Film begibt sich auf die Spuren der Prussen.

14.15-15.00 SR Eisenbahn-Romantik. Anlagenträume im alten Schlachthof - Erlebnis Modellbahn Dresden

Seit knapp einem Jahrzehnt findet jedes Jahr im Februar eine große Modellbahnausstellung in der Messe im alten Schlachthof von Dresden statt. Das Besondere an dieser Veranstaltung: Sie wird nicht von der Messe, sondern von einem Verein organisiert. Vom MEC Theodor Kunz Pirna. Der Modell-Eisenbahn-Club der Elbestadt hat eine lange Tradition, es gibt ihn seit über 40 Jahren. Während dieser Zeit sind zahllose Modellbahnanlagen entstanden, wurden verschiedene Schauen organisiert. Doch die größte Herausforderung lag noch vor den Pirnaern. Sie wollten eine sehenswerte Ausstellung auf die Beine stellen und das Publikum begeistern.

Seit knapp einem Jahrzehnt findet jedes Jahr im Februar eine große Modellbahnausstellung in der Messe im alten Schlachthof von Dresden statt. Das Besondere an dieser Veranstaltung: Sie wird nicht von der Messe, sondern von einem Verein organisiert. Vom MEC Theodor Kunz Pirna. Der Modell-Eisenbahn-Club der Elbestadt hat eine lange Tradition, es gibt ihn seit über 40 Jahren.

Während dieser Zeit sind zahllose Modellbahnanlagen entstanden, wurden verschiedene Schauen organisiert. Doch die größte Herausforderung lag noch vor den Pirnaern. Sie wollten eine sehenswerte Ausstellung auf die Beine stellen und das Publikum begeistern. Um finanziell nicht in die Miesen zu geraten, hat man auf die Messe in Dresden gesetzt und diese Herausforderung bestanden, sonst würde man 2014 nicht den zehnten Geburtstag feiern. Die komplette Organisation wird von 40 Personen auf ehrenamtlicher Basis geschultert. "Eisenbahn-Romantik" war die letzten beiden Jahre im alten Schlachthof von Dresden und hat sich die eindrucksvollsten Anlagen herausgepickt.

Die Spannweite der Eisenbahn-Romantik-Themen reicht von nostalgisch über technisch bis historisch und aktuell. Gezeigt werden Züge, Strecken und Modelleisenbahnen.

15.15-16.00 HR Weihnachten im Memelland. Film von Wolfgang Wegner

Jahrhundertlang war das Memelland der nördlichste Teil Ostpreußens. Heute gehört es zu Litauen. Für die Litauer und die wenigen dort lebenden Deutschen stellt Weihnachten den Höhepunkt des Jahres dar. Ein Fernsehteam des Norddeutschen Rundfunks hat eine



evangelisch-deutschstämmige und eine katholisch-litauische Familie bei ihren Weihnachtsvorbereitungen bis zum Heiligen Abend begleitet. Traditionell sind die letzten Tage und Wochen vor dem Fest eine außerordentlich geschäftige Zeit. Auf dem Land werden dann die Schweine geschlachtet und zu Wurst oder Schinken verarbeitet.

Jahrhundertlang war das Memelland der nördlichste Teil Ostpreußens. Mittlerweile gehört es zu Litauen. Weihnachten stellt den Höhepunkt des Jahres für die Litauer dar, nicht anders als für die wenigen dort verbliebenen Deutschen. Ein Fernsehteam hat zwei Familien, eine evangelisch-deutschstämmige und eine katholisch-litauische, bei ihren Weihnachtsvorbereitungen bis hin zum Heiligen Abend beobachtet. Traditionell sind die letzten Tage und Wochen vor dem Fest eine außerordentlich geschäftige Zeit, vor allem auf dem Land, wo die Familien ihre Schweine schlachten und zu Wurst und Schinken verarbeiten.

Fleisch wird allerdings erst ab dem ersten Weihnachtstag gegessen, denn der Heilige Abend gilt als Fastentag, an dem nur fleischlose Gerichte auf den Tisch kommen: Fisch in allen Variationen, Pasteten, Backwaren und Eingelegtes aus dem vorigen Sommer. Bei den letzten im Memelland verbliebenen Deutschen gilt die Weihnachtsgans als traditioneller Festtagsbraten. Am Heiligen Abend kommt sie auf den Tisch. Die alten deutschen Weihnachtslieder haben sich im Memelland erhalten, nur dass sie heute meist auf Litauisch gesungen werden. Die Kinder werden nicht mit Bergen von Geschenken überhäuft; im Vordergrund stehen das Beisammensein der Familie und die Freude auf das „Fest des Jahres“. Die Geschenke sind eher klein, die Freude dafür umso größer. "Weihnachten im Memelland" - das ist Weihnachten wie hierzulande vor fünfzig Jahren.

Am Heiligen Abend wird zusammen gesungen und gelacht, und es werden Geschichten erzählt. Die Weihnachtsgans muss für 15 Personen reichen. Jeder bekommt nur ein kleines Stückchen, mehr ist nicht drin. Der Stimmung tut das aber keinen Abbruch. Keiner beklagt sich. Jeder ist zufrieden mit dem, was er hat, was er bekommt.

15.15-16.00 NDR Karpatenwinter. Film von Karl Georg Peschke

Kriwka ist ein abgelegenes Dorf in den ukrainischen Karpaten. Das Besondere in diesem Dorf sind seine Menschen. Wohlstand gibt es hier nicht. Und trotzdem sind alle mit ihrem Leben zufrieden. Frau Julia und ihr Mann Mikola müssen noch schwer arbeiten, obwohl sie beide schon im Rentenalter sind. Sie bewohnen eines der malerischen Holzhäuser. Das Vieh im Stall sichert ihnen einen bescheidenen Wohlstand und die Klugheit des Alters macht sie offen für die kleinen Schönheiten des Alltags. Weihnachten feiern sie wie vor hundert Jahren im Kreis ihrer Kinder und Enkel.

Kriwka ist ein abgelegenes Dorf in den ukrainischen Karpaten. Das Besondere in diesem Dorf sind seine Menschen. Wohlstand gibt es hier nicht. Und trotzdem sind alle mit ihrem Leben zufrieden. Frau Julia und ihr Mann Mikola müssen noch schwer arbeiten, obwohl sie beide schon im Rentenalter sind. Sie bewohnen eines der malerischen Holzhäuser. Das Vieh im Stall sichert ihnen einen bescheidenen Wohlstand und die Klugheit des Alters macht sie offen für die kleinen Schönheiten des Alltags.

Weihnachten feiern sie wie vor hundert Jahren im Kreis ihrer Kinder und Enkel. Unter Anteilnahme der ganzen Großfamilie wurde für das hohe Fest eine Sau geschlachtet, denn nach dem 40-tägigen Fasten im Advent haben alle wieder große Lust auf Wurst und Braten.

16.15-17.00 3SAT Kärnten - Leben am Wasser. Film von Curt Faudon (aus ORF-Reihe "Universum")

In Kärnten, in den Bergdörfern der Karawanken, an der Drau, am Wörther-, Weißen- und Millstätter See leben viele Bauern, Handwerker und Fischer am und vom Wasser: Noch immer gehen die Flößer am Weißensee ihrer Arbeit nach, gibt es Berufsfischer am Millstätter See, werden die steilen Berghänge in den Karawanken bewirtschaftet. Die Dokumentation



"Kärnten - Leben am Wasser" porträtiert den Alltag dieser Menschen inmitten großartiger Naturlandschaften, die sich trotz Tourismus kaum verändert haben.

17.45-18.30 3SAT Karpaten - Leben in Draculas Wäldern. Film von Kurt Mayer (aus der ORF-Reihe "Universum")

Mit 1.500 Kilometern Länge sind die Karpaten der längste Gebirgszug Europas. Durch ihre wechselvolle Geschichte und nicht zuletzt durch die politischen Umstände blieben weite Teile lange unbereist. Die Dokumentation "Karpaten - Leben in Draculas Wäldern" zeigt die Karpaten, eine Welt im Umbruch.

Der Schäfer Vasile aus Budesti begibt sich auf Wanderschaft durch die einstigen Wälder des Grafen Dracula. Er reist von den Waldkarpaten an der Grenze zur Ukraine bis in die südlichen Höhen des Fagaras-Gebirges. Hajduk, Vasiles treuer Begleiter, hat viel zu lernen in diesem Jahr. Mit der erfolgreichen Abwehr eines Karpatenbären besteht der Hirtenhund seine Feuertaufe. Der Karpatenbogen beherbergt die größte Bären- und Wolfspopulation Europas. Ohne wehrhafte, gut ausgebildete Hirtenhunde ist Weidewirtschaft unmöglich. Im internationalen Vergleich werden dort wenige Schafe gerissen, denn die Schafherden werden durchgehend von Schäfern und gut abgerichteten Hunden bewacht. Die Dokumentation "Karpaten - Leben in Draculas Wäldern" zeigt die Karpaten, eine Welt im Umbruch.

18.30-19.00 3SAT Multikulturelle Gesellschaft. Wie viel Vielfalt verträgt der Mensch?

Der Ansatz für "Multikulti" sei "absolut gescheitert". 2010 hat diese Aussage der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel für Aufsehen gesorgt - nicht nur in Deutschland. Doch stimmt das wirklich? Offene Grenzen in Europa, Personenfreizügigkeit und die zunehmende Suche nach qualifizierten Arbeitskräften prägen die kulturelle Vielfalt eines Landes ebenso wie Armutszuwanderung und Flüchtlingsströme. Die Folge ist das Aufeinandertreffen von Menschen verschiedener Kulturen. Für viele bedeutet das eine Bereicherung der Gesellschaft, aber es schürt auch Ängste: die Angst vor dem Fremden, dem nicht Einschätzbaren.

Der Ansatz für "Multikulti" sei "absolut gescheitert". 2010 hat diese Aussage der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel für Aufsehen gesorgt - nicht nur in Deutschland. Doch stimmt das wirklich? Offene Grenzen in Europa, Personenfreizügigkeit und die zunehmende Suche nach qualifizierten Arbeitskräften prägen die kulturelle Vielfalt eines Landes ebenso wie Armutszuwanderung und Flüchtlingsströme. Die Folge ist das Aufeinandertreffen von Menschen verschiedener Kulturen. Für viele bedeutet das eine Bereicherung der Gesellschaft, aber es schürt auch Ängste: die Angst vor dem Fremden, dem nicht Einschätzbaren.

Für den Kulturwissenschaftler Hartmut Böhme ist klar, wo der Ursprung liegt: Er meint, dass die radikalen Freund-Feind-Schemata, die Massivität von exklusiven Prozessen - wen lassen wir rein, wen weisen wir ab, wer wird ausgeschlossen - auf Prozessen beruhen, die in der Tat auch evolutionsbiologisch vorgeprägt sind. Ist der Mensch also machtlos gegen solche Tendenzen? Muss die multikulturelle Gesellschaft quasi per Naturgesetz scheitern? Der Blick auf die momentane Politik in Europa legt nahe, dass Abschottungstendenzen im Trend liegen - ob Schottland-Referendum, Rechtsdrift bei Wahlen und die Masseneinwanderungsinitiative der Schweiz. Doch es gibt auch immer wieder erfolgreiche Integrationsprojekte.

Das Wissenschaftsmagazin "nano" verfolgt seit 15 Jahren gesellschaftspolitische Entwicklungen in Deutschland. In dieser "spezial"-Ausgabe geht es um die "Multikulturelle Gesellschaft" - Wieviel Vielfalt erträgt der Mensch und welche Rolle spielen die Medien? Sie sind diejenigen, die publizieren, verbreiten, bekannt machen. Ihr Blick prägt den Blick der Massen. Das 3sat-Wissenschaftsmagazin "nano" wird 15! Seit 1. Dezember 1999 berichtet "nano" werktäglich über Erkenntnisse aus Technik, Forschung, Natur- und Geisteswissenschaft. Zum Jubiläum wirft "nano" einen umfassenden Blick auf wichtige



Zukunftsthemen unserer Gesellschaft und hinterfragt, welche Rolle in diesem Veränderungsprozess der Wissenschaftsjournalismus spielt.

Moderation: Yve Fehring

21.00-21.45 Phoenix Mathilde von Quedlinburg. Vom Mädchen zur Machtfrau

Im Alter von gerade mal elf Jahren trägt Mathilde, die erste Äbtissin von Quedlinburg, die Verantwortung für eine der wichtigsten Städte des Reiches. Sie übernimmt die Führung des Stifts und trägt maßgeblich zur großen Bedeutung Quedlinburgs bei. Sie selbst wird zur mächtigsten Frau des Reiches, trotz gewaltiger Widerstände.

Quedlinburg, Winter 998. Eine Schar bewaffneter Ritter überfällt das hochadelige Damenstift in Odessa, entführt ein Mädchen aus einer der wichtigsten Familien des Reiches: Liudgard, die Tochter des Markgrafen von Meißen.

Hinter der gewaltsamen Entführung verbirgt sich eine Geschichte um Eheversprechen, Wortbrüche und verletzte Familienehre. Denn auch der Anführer der Entführer, Werner von Walbeck, entstammt aus einer mächtigen Adelsippe. Er will das Mädchen, das ihm zur Frau versprochen wurde. Ein Eheversprechen, das kurz darauf aber wieder rückgängig gemacht wurde. Der Brautraub ist nichts anderes als eine Kampfansage an Mathilde, Tochter Ottos des Großen, erste Äbtissin von Quedlinburg und Stellvertreterin des Königs, ihres Neffen Otto III. Wie wird sie reagieren? Kommt es zu einer Fehde, die das gesamte Reich bedroht? Muss Werner den Überfall mit seinem Leben bezahlen?

Der Film taucht tief ein in diese konfliktreiche Situation und schildert dabei überraschende Spielregeln mittelalterlicher Politik. Der Film zeigt auch, dass das Mittelalter nicht immer nur "dunkel" und gewaltverherrlichend war, im Gegenteil, in manchen Dingen war es sehr modern.

Durch Rückblenden in die Jugend Mathildes erfährt der Zuschauer viel über den Alltag junger mittelalterlicher Mädchen: Schon mit 11 Jahren hat Mathilde die Leitung der religiösen Frauengemeinschaft übernehmen müssen, eine Art Elite-Internat des 10. Jahrhunderts. Ein Alltag voller Gehorsam und Disziplin, Keuschheit und Gebete.

Der Film sucht Spuren des Lebens Mathildes quer durch Mitteldeutschland: Halle, Merseburg und natürlich Quedlinburg, der wichtigste Ort der Ottonen, der erst durch Mathilde von einer Königspfalz zu einer der einflussreichsten Städte des Reiches ausgebaut wurde.

Hinter der gewaltsamen Entführung verbirgt sich eine Geschichte um Eheversprechen, Wortbrüche und verletzte Familienehre. Denn auch der Anführer der Entführer, Werner von Walbeck, entstammt aus einer mächtigen Adelsippe. Er will das Mädchen, das ihm zur Frau versprochen wurde. Ein Eheversprechen, das kurz darauf aber wieder rückgängig gemacht wurde. Der Brautraub ist nichts anderes als eine Kampfansage an Mathilde, Tochter Ottos des Großen, erste Äbtissin von Quedlinburg und Stellvertreterin des Königs, ihres Neffen Otto III. Wie wird sie reagieren? Kommt es zu einer Fehde, die das gesamte Reich bedroht? Muss Werner den Überfall mit seinem Leben bezahlen?

Der Film taucht tief ein in diese konfliktreiche Situation und schildert dabei überraschende Spielregeln mittelalterlicher Politik. Der Film zeigt auch, dass das Mittelalter nicht immer nur "dunkel" und gewaltverherrlichend war, im Gegenteil, in manchen Dingen war es sehr modern.

Durch Rückblenden in die Jugend Mathildes erfährt der Zuschauer viel über den Alltag junger mittelalterlicher Mädchen: Schon mit 11 Jahren hat Mathilde die Leitung der religiösen Frauengemeinschaft übernehmen müssen, eine Art Elite-Internat des 10. Jahrhunderts. Ein Alltag voller Gehorsam und Disziplin, Keuschheit und Gebete.

Der Film sucht Spuren des Lebens Mathildes quer durch Mitteldeutschland: Halle, Merseburg und natürlich Quedlinburg, der wichtigste Ort der Ottonen, der erst durch Mathilde von einer Königspfalz zu einer der einflussreichsten Städte des Reiches ausgebaut wurde.

[Wh. 01.30]



23.05-23.35 MDR Die Herrnhuter Sterne. Ein Leuchten in die Welt

Die Herrnhuter Sterne sind eine feine, weltweit leuchtende Marke. Die Kanzlerin hat den bisher größten Stern 2010 ins Kanzleramt hängen lassen, Obama hat einen und die Dresdner Frauenkirche hat viele. Im 18. Jahrhundert hat die evangelische Brüdergemeinde auf dem Gut des Grafen von Zinzendorf in der Oberlausitz den Stern erfunden. Der Porträtfilm verdeutlicht an den jeweiligen Personen den Siegeszug der Herrnhuter Sterne, vorbildliche Traditionspflege und den Wert der Arbeit.

Ein Film von Sabine Barth aus der Reihe "Lebensläufe"

Freitag, 05. Dezember 2014

12.05-12.50 ARTE 360° Reportage Polen - Ärger im Revier

Masuren [korrigiert von "Die Masuren...sind..."] im Nordosten Polens ist eine der wenigen Gegenden Europas mit noch intakter Natur. Hier leben Biber, Hirsche und Wildschweine, in den Seen tummeln sich Hechte und Aale. Die Menschen leben seit Generationen von Jagd und Fischfang. Manche legal, viele illegal. Um professionell Fischzucht zu betreiben, hat der ehemalige Förster Andrzej Falkowski einige Seen vom Staat gepachtet. Das hindert seine Nachbarn jedoch nicht, weiter in seinen Seen zu fischen. Der Streit zwischen Pächter und Bauern dauert schon Jahre. "360° Geo Reportage" hat die Region besucht und beobachtet, wie die Bewohner versuchen, den Konflikt zu lösen.

Der Nordosten Polens besitzt mit Masuren [korrigiert, s.o.] eine Region mit noch fast intakter Natur. Im 19. Jahrhundert fielen Wälder und Seen Polens unter die Herrschaft des russischen Zaren Alexander II. [Masuren gehörte nicht zum Zarenreich!] Um die polnischen Adeligen für ihre Freiheitskämpfe zu bestrafen, erweiterte er das Fischereirecht auf die ihm loyal gebliebenen Bauern. Dieses besondere Fangrecht wurde bis heute nicht offiziell aufgehoben, und es gibt immer noch Einheimische, die darauf bestehen, auch wenn der Staat die Seen und Wälder inzwischen privat verpachtet hat.

Das polnische Gesetz bietet keine klare Lösung. So müssen Jungunternehmer wie Andrzej Falkowski allein sehen, wie sie mit dem Problem fertig werden. Seine Strategie besteht darin, potenzielle Fischdiebe und Wilderer zu beschäftigen, ihnen Arbeit und damit Brot zu verschaffen. Leszek Michalkiewicz, Bauer und Vater von fünf Kindern, ist einer davon. Die Fische seines Chefs lässt er inzwischen zwar in Ruhe, die anderen Bauern bedienen sich aber weiterhin. Am Morgen finden Andrzej Falkowski und sein Sohn immer wieder leere, mit dem Messer zerschnittene Netze in ihren Seen. Um endlich eine Lösung für den schwelenden Konflikt zu finden, setzt er ein Treffen mit den Nachbarn an. Erstmals sollen sich die verfeindeten Parteien an einem Tisch zusammensetzen.

"360°Geo Reportage" präsentiert außergewöhnliche Menschen rund um den Globus.

Film von Malgorzata Bucka

14.00-14.15 BR Gernstls Deutschlandreise. Vom Vogtland in die sächsische Schweiz (II)

Der rote Bus, er rollt wieder. In einer Wiederholung zeigt das Bayerische Fernsehen noch einmal die Entdeckungsfahrt von Franz X. Gernstl, HP Fischer und Stefan Ravasz. Das Ziel: Sie wollen die Republik entlang der 3.621 Kilometer langen Grenze erkunden. Auch Besuche jenseits der Grenze stehen auf dem Reiseplan. Gernstl trifft interessante und skurrile Menschen, die alle eine Geschichte zu erzählen haben. Gleichzeitig möchte er wissen, was die europäischen Nachbarn voneinander denken und wie es sich so lebt, hüben und drüben.

15.15-16.00 HR Weihnachten im Riesengebirge. Ein Film von Wolfgang Wegner
Jahrhundertlang war das Riesengebirge ein Teil Schlesiens. Heute gehört es teilweise zu Polen. Für die Polen nicht anders als für die wenigen verbliebenen Deutschen stellt Weihnachten den Höhepunkt des Jahres dar. Ein Fernsehteam hat eine polnische Familie in Schmiedeberg / Kowary, durch die Vorweihnachtszeit bis hin zum Heiligen Abend begleitet.



Jurek und Marta Jaworski leben mit ihren beiden Kindern Woitek und Julia in einem Haus mitten im Wald. Anfang Dezember wird der Garten mit Lichterketten geschmückt; tagelang wird gekocht und gebacken.

An den langen Winterabenden basteln Marta und die Kinder Geschenke und die Weihnachtskrippe - aus Tannenzapfen. Dann ist endlich die Zeit des langen Wartens vorbei. Am Heiligen Abend wird aufgetischt und getafelt, das ist polnische Sitte. Fleisch allerdings wird erst ab dem ersten Weihnachtstag gegessen, denn der Heilige Abend gilt als Fastentag, an dem fleischlose Fastenspeisen auf den Tisch kommen - Fisch in allen Variationen, vor allem Karpfen, aber auch Pasteten, Gemüse aus dem eigenen Garten, Backwaren und Eingelegtes aus dem letzten Sommer. Es wird gesungen. Besonders still ist die Heilige Nacht in Polen nicht. Die Geschenke sind eher klein, die Freude dafür umso größer. Bislang ist Weihnachten in Polen noch nicht das "Fest des Überflusses". Nach der Bescherung fährt die ganze Familie in die Kirche nach Schmiedeberg.

16.15-16.45 3SAT Invasion der Tiere. Ein Film von Frank Koschewski

Die glänzend-feuchte Spürnase schnüffelt und zuckt. Die feinfühligsten Barthaare zittern und orten Gerüche: Ein Fuchs auf Beutezug - mitten in der Stadt. Es ist so etwas wie eine Rückeroberung: Viele Wildtiere haben Parks und Gärten, Friedhöfe oder die Plätze an Supermärkten für sich entdeckt - die Stadt als Lebensraum für Fuchs und Waschbär, Biber, Wild- und Greifvogel und Ratten. Maik Jessat, Direktor des Naturkundemuseums Altenburg, ist zugleich Stadtökologe und Kenner der wilden Tiere in Thüringens Städten. Er weiß: Aus tierischer Sicht ist der Umzug in die Stadt die beste Alternative.

Es schießt kein Jäger und es gibt weit mehr zu fressen als im Wald. Es ist wärmer und es gibt viele Schlupfwinkel, wie leerstehende Altbauten, weitläufige Plattenbausiedlungen und Parkanlagen. Die Dokumentation "Invasion der Tiere" berichtet von der Rückkehr wilder Tiere, die das Stadtgebiet als Lebensraum nutzen.

Sonnabend, 06. Dezember 2014

12.30-13.15 EINS PLUS Länder - Menschen - Abenteuer Bulgarien - Lebenskünstler im Lauf der Rosen

Das Öl bulgarischer Rosen steckt in den teuersten Parfums der Welt. "Oft besuchen sogar Japaner unser berühmtes Rosental", erzählt die Rosenpflückerin Iskra dem Journalisten Yvo Bojkov. Yvo ist Journalist und reist einmal quer durch Bulgarien, um sein Land neu zu entdecken. Der 31-Jährige trifft Menschen, die Außergewöhnliches machen.

Wie den Physiklehrer Teodosi, der als Rentner in seiner Freizeit Schüler aus armen Familien unterrichtet. Yvo trifft auch Kristian, der sich für den Erhalt der höchstgelegenen Schmalspur-Eisenbahn des Balkans eingesetzt hat. Dafür schrieb er dem bulgarischen Präsidenten Briefe. Bis dieser persönlich dafür sorgte, dass die Zugstrecke erhalten bleibt.

Journalist Yvo Bojkov ist "Bulgare des Jahres 2013". Eine Auszeichnung für seine Rolle bei den jüngsten Massenprotesten gegen Korruption und mangelnde Pressefreiheit. Der 31-Jährige war Mitorganisator der Proteste und hat die Polizeigewalt mit dem Handy unzensuriert im Internet gestreamt. Jetzt dokumentiert Yvo das andere Bulgarien - jenseits der Hauptstadt. Tief im Strandzha-Gebirge filmt er die Jahrtausende alte Zeremonie der Feuertänzer, die barfuß über Glut laufen. Und er besucht unterhalb der schneebedeckten Pitrin-Gipfel eine Familie, die die älteste bulgarische Hunderasse vor dem Aussterben bewahrt hat.

Bulgarien ist der ärmste Staat Europas und in Deutschland meist nur durch seine "Armutsauswanderer" bekannt. Aber auch ein Land, in dem Menschen die Kunst beherrschen, mit wenigen Mitteln Unmögliches möglich zu machen.



12.45-13.30 SR Europas wilder Osten. Der Nationalpark Sumava in Tschechien

Der Sumava-Nationalpark befindet sich im Südwesten Tschechiens, an der Grenze zu Österreich und Deutschland und ist auch unter dem Namen Böhmerwald bekannt. Hier schließt sich der kleinere Nationalpark Bayerischer Wald an. Zusammen bilden sie das größte geschützte Waldgebiet Mitteleuropas, auch "grünes Dach Europas" genannt - eine wichtige Wasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer. Der Zauber des Sumava-Nationalparks liegt in seinen scheinbar endlosen Fichtenwäldern, die den weitläufigen Gebirgszug wie ein grüner Teppich bedecken. Dazwischen glitzern Gletscherseen, die einst die Eiszeit schuf.

Nahezu geräuschlos bewegt sich der scheue Luchs durch die Bergwälder. Bis zu 350 Quadratkilometer umfasst sein Revier. Im Februar, wenn es bitterkalt ist, beginnt für ihn die heißeste Zeit im Leben. Ein paar Tage lang wird der Einzelgänger zu einer regelrechten Schmusekatze danach gehen die männlichen und weiblichen Luchse wieder getrennte Wege. Anfang des letzten Jahrhunderts war der Luchs fast überall in Mitteleuropa ausgerottet, doch in den Nationalpark Sumava ist die größte europäische Raubkatze vor 30 Jahren zurückgekehrt. Und auch der Habichtskauz konnte hier erfolgreich wieder angesiedelt werden.

Der Sumava-Nationalpark befindet sich im Südwesten Tschechiens, an der Grenze zu Österreich und Deutschland und ist auch unter dem Namen Böhmerwald bekannt. Hier schließt sich der kleinere Nationalpark Bayerischer Wald an. Zusammen bilden sie das größte geschützte Waldgebiet Mitteleuropas, auch "grünes Dach Europas" genannt - eine wichtige Wasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer.

Versteckt im Wald ziehen Schwarzstörche ihre Jungen groß. An einem klaren Bach haben sich Fischotter eingerichtet, die Birkhühner siedeln am Rande des Moores. Hier im dichten Heidestrauch sorgt auch das Kleine Nachtpfauenauge für Nachwuchs. 300 Eier presst der Falter dabei aus seinem Körper.

Der Zauber des Sumava-Nationalparks liegt in seinen scheinbar endlosen Fichtenwäldern, die den weitläufigen Gebirgszug wie ein grüner Teppich bedecken. Dazwischen glitzern Gletscherseen, die einst die Eiszeit schuf. Auf den Hochebenen erstrecken sich geheimnisvolle Moore. Und viele Flüsse haben hier ihre Quelle, auch der längste des Landes, die Moldau.

Autorin: Iduna Wünschmann

20.15-21.00 HR Deutschlands wilde Wölfe. Wie sie wirklich sind

Wölfe gelten als die Herrscher der Wildnis. Die einen sehen sie als reißende Bestien, die anderen verklären sie zu mythischen Wesen. Viele Menschen sind fasziniert von der strikten Rangordnung, die Forscher bei Wolfsrudeln in Gehegen beobachtet haben. Doch gibt es eine unkämpfte Rangordnung auch bei Wolfsrudeln in Freiheit? Wie leben wilde Wölfe wirklich? Über 150 Jahre lang war es unmöglich, diese Fragen in Deutschland zu beantworten. Doch seit gut zehn Jahren gibt es hierzulande wieder freilebende Wölfe. Inzwischen gibt es zwölf Rudel in Deutschland, mit steigender Tendenz.

Fast von Beginn an hat der Biologe und Tierfilmer Sebastian Koerner die Rückkehr der Wölfe mit der Kamera dokumentiert und die Arbeit von Deutschlands renommiertesten Wolfsforscherinnen begleitet: Gesa Kluth und Ilka Reinhardt vom Wildbiologischen Büro LUPUS. Es gelangen einzigartige Filmaufnahmen vom Familienleben wildlebender Wölfe, die es bisher in Europa noch nicht gab. Der Film folgt der leicht schielenden Jungwölfin "Silberblick" und ihren vier Geschwistern des "Seenland-Rudels" und zeigt, wie sie ein Jahr später ihren Eltern bei der Aufzucht der neuen Welpen helfen.

Dank moderner GPS-Sendehalsbänder konnten auch die Wanderwege einiger Jungwölfe verfolgt werden. Einige suchten ganz in der Nähe Platz, um ein neues Rudel zu gründen, manche versuchten sogar, das Territorium eines Konkurrenten zu erobern. Der Jungwolf



"Alan" ist gut 1500 Kilometer nach Nordosten gelaufen, um in Weißrussland eine Familie zu gründen.

Sebastian Koerner wollte noch eine andere Frage klären: Können nur mehrere Wölfe zusammen wehrhafte Wildschweine, Rothirsche und sogar Elche und Wisente töten, und leben sie deshalb in einem Rudel? Um diese Frage zu beantworten, musste er Deutschland verlassen. Erst im Yellowstone-Nationalpark in Nordamerika gelang es ihm, wilde Wölfe bei der Jagd zu filmen.

Ein Film von Sebastian Koerner

Sonntag, 07. Dezember 2014

06.45-07.00 NDR Schätze der Welt. Der preußische Garten – Berlin und Brandenburg

Der Park Sanssouci mit seinem Lustschloss auf dem Weinberg ist so etwas wie das Herz der preußischen Parklandschaft. Friedrich der Große ließ den Park Sanssouci voller offener und versteckter Bezüge und Bedeutungen gestalten, sein Neffe, Friedrich Wilhelm II., den Neuen Garten geheimnisvoll und esoterisch, die Pfaueninsel exzentrisch und unreal. Spätestens jedoch mit der Berufung des jungen Gartenbaumeisters Peter Joseph Lenné begann die Zusammenfassung der Parks zu einem großen Landschaftskunstwerk.

Der Park Sanssouci mit seinem Lustschloss auf dem Weinberg ist so etwas wie das Herz der preußischen Parklandschaft. Er steht im Mittelpunkt, aber er steht nicht allein. Das Kurfürstentum Brandenburg wurde, als es in die Hände der Hohenzollern kam, gemeinhin als landschaftlich reizlos und wirtschaftlich hoffnungslos betrachtet. In seinem Zentrum, um Potsdam und Berlin, eine ideale Landschaft schaffen zu wollen, war eine verwegene Idee.

In der Nachkriegszeit wurde es mit der Teilung der Welt in Ost und West zerschnitten, teilweise Sperrgebiet und Todesstreifen. Der Wert dieses Gesamtkunstwerks wurde nicht mehr erkannt.

07.15-07.30 SR Schätze der Welt – Erbe der Menschheit. Krumau, Tschechien – Juwel an der Moldau

Am Rande des Böhmerwaldes, nahe der Stadt Budweis, liegt das mittelalterliche Krumau, auf Tschechisch: Český Krumlov. Von Stifter bewundert, von Rilke besungen und von Schiele gemalt, hat die Stadt, die 1253 erstmals urkundlich erwähnt wird, ihren historischen Charakter bis heute bewahrt. Umschlossen von der Moldau, überragt von einer der größten Burganlagen Mitteleuropas, bietet Krumau ein einzigartiges architektonisches Ensemble aus Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko.

Drei mächtige Herrschergeschlechter, die Rosenberger, die Eggenberger und zuletzt die Schwarzenberger, haben Burg und Stadt geprägt.

Zu den größten Sehenswürdigkeiten zählen der Maskensaal im Schloss und das kürzlich wiedereröffnete Barocktheater, das exklusiv für die Filmdokumentation zu neuem Leben als Opernhaus erwachte.

Die wertvollsten Natur- und Kulturdenkmäler der Welt schützt die UNESCO seit 1972 als "Erbe der Menschheit". Die Fernsehreihe "Schätze der Welt" erzählt von diesen Orten in eindrucksvollen Bildern.

12.05-12.35 SR Der Letzte seines Standes? Der Zapfensteiger aus Thüringen

"Vertrauen muss man zum Baum haben, da ist die Angst auch weg!", sagt Johannes Delle, der wohl älteste noch aktive Zapfensteiger Deutschlands. Fast 30 Jahre seines Arbeitslebens hat er in Baumwipfeln verbracht. Um an die Samen besonders wertvoller Baumbestände zu gelangen, klettert er oft in Schwindel erregende Höhe. Er ist einer der letzten hauptberuflichen Zapfenpflücker des Landes Thüringen. Fast ein Jahr lang begleitete ihn ein Kamerateam bei seiner ungewöhnlichen, gefährlichen Arbeit. Der Film zeigt den Arbeitsalltag der Zapfensteiger bis zur Aufbereitung der Samen in der Darre von Fischbach bei Gotha.



Fast ein Jahr lang begleitete ihn ein Kamerateam bei seiner ungewöhnlichen, gefährvollen Arbeit. Der Film zeigt den Arbeitsalltag der Zapfensteiger bis zur Aufbereitung der Samen in der Darre von Fischbach bei Gotha. Was im Fachjargon heute hochtrabend "Erhaltung forstlicher Genressourcen für eine aktive Walderneuerung" genannt wird, ist für den angehenden Rentner Delle sein Lebenswerk.

20.15-21.45 NDR Landpartie – Winter im Harz. Auf zum Brocken

Schon der große Dichter Johann Wolfgang von Goethe erlag dem einzigartigen Zauber des Harzes im Winter. Heike Götz begibt sich im Harz auf eine Reise in die gute alte Zeit.

In St. Andreasberg besucht sie die Grube Samson. Heutzutage wird hier kein Erz mehr abgebaut. Dort reift Schinken in einem ganz speziellen Kleinklima. Die Grube Samson ist jetzt ein Museum, das ein ganz besonders Thema hat: Kanarienvögel. Die kleinen Sänger waren einst für die Bergleute überlebenswichtig: Sie nahmen die Vögel in den Untertagebau mit als eine Art Frühwarnsystem vor dem gefürchteten Grubengas. Kanarienvögel waren überdies eine wichtige Einnahmequelle. Die Bergarbeiterfamilien züchteten "Harzer Roller", Kanarienvögel, die bekannt sind für ihren koloraturenreichen Gesang. Sie verkauften die Tiere an Liebhaber bis in die USA.

Heute ist der Tourismus der wichtigste Wirtschaftszweig in der Region. Das gilt besonders im Winter. Heike Götz zieht mit Rucksack und Langlaufski durch den schneebedeckten Oberharz. Auf ihren Wanderungen kann sie Hirsche, Wildschweine und Füchse beobachten. Auch andere ursprüngliche Waldbewohner werden erfolgreich im Harz wieder angesiedelt. Der Luchs zum Beispiel ist nicht nur im Luchsgehege bei Bad Harzburg anzutreffen, sondern sogar wieder in freier Wildbahn. Auf einem der typischen Handwerkermärkte in der Region werden handwerkliche Kunstfertigkeiten wie zu Großvaters Zeiten gepflegt. Der Höhepunkt dieser "Landpartie": Heike Götz begibt sich auf Goethes Spuren hinauf zum Brocken - vom Sturm gepeitscht

20.15-21.45 WDR Wunderschön. Der Spreewald – eine Reise durch verwunschene Wasserwelten. Unterwegs mit Andrea Grießmann

Der Spreewald: ein Labyrinth aus Hunderten von Wasserläufen, umgeben von Wiesen, Mooren, Äckern und uralten Erlenwäldern, dazwischen kleine Dörfer mit traditioneller Lebensweise. Andrea Grießmann reist in den Süden von Brandenburg und stellt die Besonderheiten des Spreewaldes vor - im Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Sie macht eine Lichter-Kahnfahrt in der Abenddämmerung, fährt ins denkmalgeschützte Dörfchen Lehde, radelt auf dem "Gurkenradweg" und zeigt, wie die Spreewaldgurken eingelegt werden.

Sie lernt die Sorben, ihre Trachten und Traditionen kennen, entdeckt Europas letzte produzierende "Dreifach-Windmühle" und besucht Lübbenau, wo man im Spreeweltenbad mit Pinguinen um die Wette schwimmen kann. Begleitet wird sie von der Sängerin und Musikerin EliZa, die der Moderatorin ihre Heimat zeigt und sie in die Sagenwelt der Region einführt.

Auf dem Gurkenradweg

Spreewälder Gurken sind als Marke EU-weit geschützt. Rund 46.000 Tonnen werden pro Jahr nach geheimem Rezept eingelegt. Die kulinarische Delikatesse hat nicht nur ein eigenes Museum in Lübbenau, sondern gibt auch dem 260 km langen "Gurkenradweg" seinen Namen, der einmal quer durch den Spreewald verläuft. Andrea Grießmann radelt ein Stück und macht Station bei einer Gurkeneinlegerei.

Die Sorben und ihre Traditionen

Vor mehr als 1.000 Jahren kamen die Sorben aus Weißrussland und der Ukraine, gruben Kanäle, legten Äcker an, errichteten Blockhäuser - und pflegten ihre Wurzeln. Heute sind sie



eine anerkannte Minderheit, und sie halten ihr Brauchtum und ihre Muttersprache lebendig. Andrea Grießmann besucht einen sorbischen Kindergarten.

Lehde - Venedig im Taschenformat

"Die Lagunenstadt im Taschenformat" nannte der Dichter Theodor Fontane das heute denkmalgeschützte Örtchen Lehde bei seinem Besuch 1895. Das Dorf besteht aus vielen kleinen Inseln. Und die meisten der Höfe sind nur vom Wasser aus zu erreichen - mithilfe des flachen Spreewaldkahns, der Verkehrsmittel und Touristenattraktion zugleich ist.

02.25-03.10 NDR Hanseblick – Die goldenen Pieninen. Im Schatten der Hohen Tatra

Sowohl auf der slowakischen als auch auf der polnischen Seite erstrecken sich die Pieniny-Nationalparks, getrennt durch den Dunajec mit seinem bis zu 300 Meter tiefen Gebirgsdurchbruch, jetzt im Herbst besonders schön anzusehen. Rafting, Fahrradtouren und Bergbesteigungen, Holzkirchen und Burgen, Kurbadbesitzer und Karpatendeutsche, all das erlebt Moderator Jan Hendrik Becker in der Hohen Tatra.

Auf einer Strecke von 18 Kilometern vom Roten Kloster auf slowakischer Seite bis zum Kurort Szczawnica auf polnischer Seite erkundet Moderator Jan Hendrik Becker die Möglichkeiten, die grandiose Schlucht zu bewältigen.

Ein touristischer Höhepunkt ist eine Fahrt mit den urigen Holzgefährten der goralischen Flößer. Eine sportlichere Variante verspricht das Rafting mit einem Schlauchboot. Und ein idyllischer Weg entlang des Flusses bietet sich für Fahrradtouren an. Das "Hanseblick"-Team erklimmt den mit 1.052 Metern höchsten Berggipfel Wysokie Skalki und die spektakuläreren über der Schlucht ragenden Gipfel Trzy Korony und Sokolica in Polen.

Beeindruckende historische Bauten wie das Rote Kloster, die Burgen in Stara Lubovna und Niedzica am Stausee Jezioro Czorsztynskie, die Holzkirche von Debno, Weltkulturerbe, sind viel besuchte Ausflugsziele. Moderator Jan Hendrik Becker geht mit dem Nationalparkchef in die Natur, er wandert zu einem Schäfer, der den einheimischen Käse Oszipek zubereitet, besucht einen ehemaligen Schafstall, der heute als Jazz-Keller fungiert, und die Familie Mankowski, deren Großvater das Thermalbad Szczawnica gründete. Und er trifft im slowakischen Dorf Chmelnica auf die Minderheit der Karpatendeutschen.

Der Hanseblick reist mit Rucksack, Kamerateam und vielen Fragen bis an die Außengrenzen Europas. Ob Russland, Finnland oder Budapest. Sehnsuchts- und Fernweh-Fernsehen!

Montag, 08. Dezember 2014

11.30-12.15 NDR Schwedens Bären – Geliebt und gehasst. Film von Oliver Goetzl

Sie können über 300 Kilo schwer werden. Trotz dieser Masse sind sie schnell wie ein Rennpferd, zumindest auf kurzer Strecke. Braunbären sind selten geworden in den Wäldern Europas. Kaum jemand bekommt die extrem scheuen Tiere in freier Wildbahn zu Gesicht - geschweige denn vor die Kamera. Oliver Goetzl und Ivo Nörenberg bekamen durch monatelange Fleißarbeit und mit viel Geduld sensationelle Bilder der frei lebenden Bären Skandinaviens. Ihr Film gibt spannende Einblicke in das Privatleben der Braunbären mit Aufnahmen von wenige Tage alten Bärenjungen.

In Mitteleuropa ist der Braunbär längst ausgerottet. Als "blutrünstige Bestie" verschrien, wurde er gnadenlos zur Jagd freigegeben. Kleinere Gruppen überlebten in Süd- und Osteuropa. Doch Vorurteile und Ängste schüren noch heute die Unsicherheit im Umgang mit Meister Petz. Wagt sich beispielsweise ein Bär über unsere Grenzen, wird er schnell zum "Problembär" und, wie Braunbär Bruno 2006 im bayerisch-österreichischen Grenzgebiet, abgeschossen. In Schweden ist die Situation anders: Im Norden und im Zentrum des Landes konnte der Braunbär vor dem Aussterben bewahrt werden. Schwedische Bären sind weniger angriffslustig als ihre amerikanischen Verwandten, die Grizzlys. Darüber hinaus sind sie in der Regel scheu und weichen dem Menschen aus.



Oliver Goetzl und Ivo Nörenberg gelang ein sensibles Porträt der skandinavischen Wälder und ihrer tierischen Bewohner. In ihrem Film geben sie spannende Einblicke in das Privatleben der Braunbären, Elche, Rentiere, Sterntaucher oder Singschwäne. Gezeigt werden Aufnahmen von wenige Tage alten Bärenjungen, von Bären, die mit Wölfen um Nahrung streiten und ihren nicht immer freiwilligen Konfrontationen mit den Menschen.

13.30-14.00 NDR Eisenbahnromantik. Diesel, Dampf & helle Nächte – Bahnabenteuer Finnland

Die Reise beginnt in Kareliens Hauptstadt Joensuu und führt zur östlichsten Schiene auf dem europäischen Kontinent, in das einst größte finnische Bergwerk Outokumpu und in den kleinsten Nationalpark Finnlands, Rokua. Weiter geht es an die Westküste nach Oulu, Europas nördlichster Großstadt. In den Zeiten der Mitternachtsonne wird hier die Nacht zum Tag. Als letzter Superlativ der Fahrt steht die Jokioinen-Bahn auf dem Programm, Finnlands älteste Schmalspureisenbahn. Sie ist in Betrieb seit ihrer Eröffnung im vorletzten Jahrhundert und war und ist dabei stets unter Dampf.

Die Spannweite der Eisenbahn-Romantik-Themen reicht von nostalgisch über technisch bis historisch und aktuell. Gezeigt werden Züge, Strecken und Modelleisenbahnen. Auch Studiosendungen mit Eisenbahn-Amateurfilmen sind im Programm.

Dienstag, 09. November 2014

07.30-09.00 Phoenix Die Romanows. Glanz und Untergang des Zarenreichs

Vor 400 Jahren, am 11. Juli 1613, kam in Moskau ein junger Mann aus dem Geschlecht der Romanows auf den russischen Thron: Michail Romanow.

Seitdem beeinflussen Machtinstinkt und Machterhalt dieser Familie die Regenten Russlands - von Michail über Peter den Großen, Katharina der Großen, dem letzten Zar Nikolai bis zu Vladimir Putin.

Die Dokumentation "Die Romanows" erzählt diese schillernde, aber auch brutale Geschichte vom ersten Romanow bis zum letzten Zaren Nikolai, der während der Oktoberrevolution abdanken musste und zusammen mit seiner Familie im Juli 1918 hingerichtet wurde - und spinnt diesen Faden weiter bis zu den Auswirkungen für das Russland von heute. Die Zarenfamilie hat ihr riesiges Reich stets mit brutaler Gewalt unterdrückt - und ist am Ende genau daran gescheitert. "Die Romanows" setzt diese beiden Seiten immer wieder gegeneinander und beleuchtet sie ausführlich. Die Dokumentation wartet mit einer Fülle bislang zum Teil unentdeckter Archivschatze auf, gedreht an vielen wieder glanzvoll restaurierten Originalschauplätzen: von der Eremitage und der Peter-Paul-Festung in Sankt Petersburg bis zum Zarendorf Zarskoje Selo südlich der ehemaligen Hauptstadt, dessen Zentrum, das Katharinenschloss, noch von Katharinas Vorgängerin Zarin Elisabeth erbaut wurde.

In Moskau zeigt der Film die wichtigsten Baudenkmäler dieser 400-jährigen Geschichte vom Geburtshaus des Begründers der Romanow-Dynastie, dem Bojarenhaus, über das Neujungfrauenkloster und das im Norden von Moskau liegende Kloster Sergijew Posad bis hin zum Kreml und der Christi-Erlöser-Kirche. Die Geschichte der Romanows wird eingeordnet von russischen Historikern und Kulturschaffenden wie dem Filmregisseur Alexander Sokurov und dem Schriftsteller Viktor Jerofejew über die Historikerin Irina Scherbakowa bis zum Ur-Urenkel von Zar Alexander III, Paul Kulikovsky und seiner Frau. Wie stark die Romanows die russische Kultur bis heute prägen, zeigen Szenen mit der berühmten St. Petersburger Modedesignerin Tatyana Parfionova, die eine Hofdamen-Kollektion kreiert hat, bis zum Starkoch Anatoly Komm in Moskau.

400 Jahre russischer Geschichte, erzählt an der 300-jährigen Regentschaft der Romanows - am Ende entlässt der Film die Zuschauer mit einer alten russischen Weisheit: "Mit dem



Verstand ist Russland nicht zu begreifen. Es ist nicht mit einer Elle zu messen. Es hat etwas ganz Eigenes - An Russland kann man nur glauben."

[Wh. 18.30]

14.00-14.15 BR Gernstls Deutschlandreise. Der Neißer entlang (II)

Der rote Bus, er rollt wieder. In einer Wiederholung zeigt das Bayerische Fernsehen noch einmal die Entdeckungsfahrt von Franz X. Gernstl, HP Fischer und Stefan Ravasz. Das Ziel: Sie wollen die Republik entlang der 3.621 Kilometer langen Grenze erkunden. Auch Besuche jenseits der Grenze stehen auf dem Reiseplan. Gernstl trifft interessante und skurrile Menschen, die alle eine Geschichte zu erzählen haben. Gleichzeitig möchte er wissen, was die europäischen Nachbarn voneinander denken und wie es sich so lebt, hüben und drüben.

20.45-21.15 MDR Der geheimnisvolle Dom zu Erfurt. Der Osten – Entdecke wo du lebst

Seit einem Jahrtausend stehen Kirchen auf dem Erfurter Domberg. Ein bedeutender spiritueller Ort, ein Wahrzeichen Mitteldeutschlands. Und seit einem halben Jahrtausend bilden Mariendom und Severi einen merkwürdigen Widerspruch: Zwei katholische Kirchen krönen die protestantische Stadt. Beide Bauwerke sind das Werk von Generationen, haben karolingische und romanische Ursprünge. Sie zeigen Spuren aller Bauperioden, aber ihr entscheidendes Gesicht ist gotisch. Als Krone und Zentrum der Stadt waren Dom und Severi Schauplatz großer Ereignisse. Immer, wenn die Menschen der Stadt einen Halt brauchen, wenden sie sich ihrem Dom zu.

Seit einem Jahrtausend stehen Kirchen auf dem Erfurter Domberg. Ein bedeutender spiritueller Ort, ein Wahrzeichen Mitteldeutschlands. Und seit einem halben Jahrtausend bilden Mariendom und Severi einen merkwürdigen Widerspruch: Zwei katholische Kirchen krönen die protestantische Stadt.

Dazu birgt das Ensemble viele kleine Geheimnisse, die bis heute nicht gelüftet sind. Warum zeigt eine Türklinke einen Menschenfresser? Warum hat der Dom einen Knick in der Achse? Und warum trifft der Lichtstrahl die Madonna nur an einem Tag im Jahr? Was haben heidnische Einhörner in Kunstwerken zu suchen? Und wie kam die Gloriosa, die elf Tonnen schwere größte freischwingende Glocke des Abendlandes hinauf in den Turm?

Beide Bauwerke sind das Werk von Generationen, haben karolingische und romanische Ursprünge. Sie zeigen Spuren aller Bauperioden, aber ihr entscheidendes Gesicht ist gotisch. Als Krone und Zentrum der Stadt waren Dom und Severi Schauplatz großer Ereignisse in allen Zeiten. Immer, wenn die Menschen der Stadt einen Halt brauchen, wenden sie sich ihrem Dom zu.

Film von Dr. Ute Gebhardt

22.00-22.30 WDR Weihnachten in Siebenbürgen. Eine Reportage von Claudia Deja

Eigentlich wollten Pfarrer Joachim Lorenz und seine Frau Christiane nur ein einjähriges Praktikum in Siebenbürgen in Rumänien machen. Damals in den 1990er-Jahren, als viele deutschstämmige Rumänen auswanderten, haben sie versucht, die Bewohner des Dorfs Malmkrog zum Bleiben zu bewegen. Inzwischen lebt die Pfarrersfamilie seit 20 Jahren im Dorf.

Joachim ist heute Vater von drei Kindern und hat sich über die vielen Jahre vertraut gemacht mit der anfangs fremden Kultur der Siebenbürgersachsen, ihrer Vorstellung von Autorität, ihrem Talent zur Improvisation. Auch Weihnachten wird anders gefeiert als er und seine Frau es von zu Hause gewohnt waren. Für Besinnlichkeit bei Kerzenlicht ist im Dorf wenig Zeit. Das Fest will vorbereitet sein: Große Mengen an Gebäck müssen im Holzofen gebacken, ein Schwein geschlachtet, die Häuser geputzt werden. Und die große Tanne für die Kirche besorgt, aufgebaut und geschmückt werden.



Rund 1.200 Menschen wohnen in dem schönen Dorf Malmkrog. Die meisten leben von der Landwirtschaft, viele mehr schlecht als recht. Malmkrog ist ein multiethnisches Dorf: Rumänen, Roma, einige Ungarn und Siebenbürgersachsen leben hier miteinander, trotz aller sozialen Probleme, die es gibt. Das größte Problem im Dorf ist die Armut. Das belastet Joachim und Christiane. Wie soll man damit umgehen, dass im Dorf manche Familie nicht genügend zu essen hat, einige wirklich hungern?

Manchmal ist Joachim unsicher, ob sich sein Engagement in Rumänien wirklich lohnt. Oft wünscht er sich mehr Erfolg seiner Arbeit und mehr Austausch. Dass er für viele Gemeindeglieder eine strenge Autorität verkörpern soll, gefällt ihm nicht. Auch deshalb denkt der 44-Jährige immer mal wieder über eine Veränderung nach. Und dann spielen er und seine Frau auch mit dem Gedanken, wieder zurückzukehren nach Deutschland.

22.25-23.10 3SAT Die Unbesiegbaren

Pest und Pocken, Aussatz und Tuberkulose, Syphilis und Aids: Immer wieder wird die Menschheit von furchtbaren Seuchen heimgesucht. Unsere heutige Welt ist mobil, und Infektionen können sich in Windeseile über den Globus ausbreiten. Für die Medizin ist der Kampf gegen gefährliche Mikroben eine dauerhafte Herausforderung. Mit Hochdruck suchen Wissenschaftler nach Verteidigungsstrategien. Auch wenn Wissenschaft und Technik immer neue Schutzmaßnahmen erforschen - in der Dokumentation "Die Unbesiegbaren" wird deutlich, dass der Wettlauf gegen die unsichtbaren Killer noch lange nicht entschieden ist.

22.45-23.30 RBB Deutsche gegen Devisen - Ein Geschäft im Kalten Krieg.

Film von Razvan Georgescu

Über mehr als 20 Jahre gab es zwischen der Bundesrepublik und Rumänien einen geheimen Deal. Der kommunistische Diktator Nicolae Ceausescu ließ Deutschstämmige im Kalten Krieg nach Deutschland ausreisen - gegen die Zahlung von Kopfgeld. Die "Geheimsache Kanal", wie sie in Bonn genannt wurde, kostete die Bundesrepublik Milliardenbeträge. Dem Regime in Bukarest halfen die Devisen, seine Staatsschulden zu tilgen. Rund 250.000 Menschen verließen so ihre Heimat, der Großteil aller Deutschstämmigen in Rumänien.

Mittwoch, 10. Dezember 2014

14.00-14.15 BR Gernstls Deutschlandreise. An der Oder (I)

Der rote Bus, er rollt wieder. In einer Wiederholung zeigt das Bayerische Fernsehen noch einmal die Entdeckungsfahrt von Franz X. Gernstl, HP Fischer und Stefan Ravasz. Das Ziel: Sie wollen die Republik entlang der 3.621 Kilometer langen Grenze erkunden. Auch Besuche jenseits der Grenze stehen auf dem Reiseplan. Gernstl trifft interessante und skurrile Menschen, die alle eine Geschichte zu erzählen haben. Gleichzeitig möchte er wissen, was die europäischen Nachbarn voneinander denken und wie es sich so lebt, hüben und drüben.

14.15-15.00 BR Litauen – Grünes Land am Ostseestrand. Abenteuer Wildnis

Ein Land zwischen Sanddünen und urwüchsigen Wäldern, durchzogen von tiefen Flusstälern und ausgedehnten Seenlandschaften: Litauen - das grüne Herz Europas. Denn hier liegt tatsächlich der geografische Mittelpunkt Europas. Litauen, das ist auch die Heimat von Kazimieras Mizgiris. Der leidenschaftliche Naturfotograf und Bernsteinsammler erfüllt sich einen lang gehegten Traum: Ein Jahr lang durchstreift er die vier Regionen Litauens. Im Frühling wird Kazimieras Zeuge des Vogelzugs an der Ostseeküste, im Sommer trifft er auf Wildschweine in den sanften Hügellandschaften Oberlitauens, im Herbst beobachtet er Elche im Südosten.

Durchzogen von tiefen Flusstälern und ausgedehnten Seenlandschaften: Litauen - das grüne Herz Europas. Denn hier liegt tatsächlich der geografische Mittelpunkt Europas. Litauen, das ist auch die Heimat von Kazimieras Mizgiris. Der leidenschaftliche Naturfotograf und



Bernsteinsammler erfüllt sich einen lang gehegten Traum: Ein Jahr lang durchstreift er die vier Regionen Litauens. Im Frühling wird Kazimieras Zeuge des Vogelzugs an der Ostseeküste, im Sommer trifft er auf Wildschweine in den sanften Hügellandschaften Oberlitauens, im Herbst beobachtet er Elche im Südosten. Seine Reise endet an den spektakulären Wanderdünen der Kurischen Nehrung. Die flüchtigen Sandformationen der weltberühmten Wanderdünen haben Kazimieras Mizgiris zur Fotografie gebracht. Die 120 Seen der Litauischen Schweiz bilden eine malerische Landschaft, nebelversunken und einzigartig. Am Memeldelta versammeln sich alljährlich Tausende Zugvögel - ein Naturspektakel, das auch die Greifvögel jedes Jahr zu diesem wichtigsten Nist- und Brutplatz in Litauen zieht. Wildschweine tummeln sich in den Weiten des Landes, genauso Wölfe, Wisente und Störche. Kazimieras Mizgiris besucht die traditionellen litauischen Holzschnitzer, die nach uralten Vorbildern Motive aus der Natur, dem Christen- und Heidentum fertigen. Im Spätherbst treiben die Stürme Bernstein an die Küste von Nida.

15.15-16.00 NDR Weihnachten in Ostpreußen

In Ostpreußen, in Ermland und Masuren beginnt der Winter früh. Oft fällt der erste Schnee schon Mitte November, überzieht eine Eisschicht die zahllosen Seen. Und so ist eine "weiße Weihnacht" fast selbstverständlich in den masurischen Dörfern. Und selbstverständlich gelten auch noch die alten Traditionen - bei den wenigen noch verbliebenen deutschstämmigen und meist protestantischen Familien wie bei ihren polnisch-katholischen Nachbarn. Die Roszigs und die Kosinietzkis sind miteinander befreundet. Sie haben gemeinsam ein Schwein zum Fest geschlachtet - der Auftakt für die unmittelbaren Festvorbereitungen.

In den Küchen auf beiden Höfen herrscht nun Hochbetrieb: Blutwurst und Grützwurst werden gemacht, Mettwurst und Schinken, Speck und Spirkel, das ostpreußische Gulasch. Natürlich wird in beiden Familien gebacken, Plätzchen und Pfefferkuchen zum Beispiel, aber es gibt auch Unterschiede. Bei den evangelischen Roszigs werden drei Tage vor dem Fest Gänse als Festtagsbraten geschlachtet, bei den katholischen Kosinietzkis gibt es Karpfen am Heiligen Abend.

Wolfgang Wegner hat beide Familien in den Tagen vor dem Fest bis zum Heiligen Abend begleitet.

15.15-16.00 NDR Winterreise durch das Riesengebirge. Begegnungen in Rübezahls Reich

Das Riesengebirge im Winter: Die Zeit scheint stehen geblieben zu sein, die Uhren scheinen langsamer zu gehen. Wolfgang Wegner begegnet Menschen, die in diesem Teil Schlesiens leben und arbeiten. Dort ist die Erinnerung an Rübezahl, den geheimnisumwitterten Geist der Berge, bis zum heutigen Tage besonders stark. Es gibt Menschen, die Stein und Bein schwören, dass es ihn gibt.

Wolfgang Wegner trifft Beamte des polnischen Grenzschutzes, die auf dem Kamm des Riesengebirges, der ehemals böhmisch-schlesischen Grenze, mit Skiern und auf Motorschlitten patrouillieren. Unterhalb der Schneekuppe im meterhohen Schnee üben tagtäglich die Mitarbeiter der Bergwacht mit ihren Lawinhunden das Bergen von Verschütteten. Er lernt den Chorleiter der gewaltigen Barockkirche von Grüssau kennen. Viele Jahre seines Lebens hat er in Österreich gelebt und als Opernsänger sein Geld verdient. Am Rande von Schmiedeberg geht ein Mann einem ganz besonderen Hobby nach. Er baut die berühmten Kirchen, Herrenhäuser, Schlösser des Hirschberger Tales als mannshohe Modelle nach.

Ein paar Kilometer weiter: Besuch auf Schloss Lomnitz bei der Besitzerin Elisabeth von Küster. Sie und ihr Mann haben mit einer Sondergenehmigung des polnischen Staates den



uralten schlesischen Familienbesitz zurückgekauft, sorgfältig restauriert und ein Schlosshotel daraus gemacht.

Weitere Stationen auf der winterlichen Reise sind Krummhübel, mit der Kirche Wang, Agnetendorf, wo Gerhart Hauptmann lebte, und Seiferschau, einer der höchstgelegenen Orte des ganzen Riesengebirges. Dort ist die Erinnerung an Rubezahl, den geheimnisumwitterten Geist der Berge, bis zum heutigen Tage besonders stark.

Film von Wolfgang Wegner

Donnerstag, 11. Dezember 2014

13.15-14.00 3 SAT Winterreise durch Estland

Die Kinderstube der Kegelrobben auf der Insel Saaremaa ist die erste Station für Moderator Udo Biss auf seiner Winterreise durch Estland. Gemeinsam mit zwei estnischen Robbenforschern besucht Udo Biss im streng geschützten Vilsandi Nationalpark eine der größten Kegelrobbenkolonien im Ostseeraum. Dabei darf er sogar mit den schneeweißen Robbenbabys auf dem Eis "herum-robben", die hier im März geboren werden.

Sonntag, 14. Dezember 2014

08.15-08.30 ARTE Meilensteine der Naturwissenschaft und Technik. Das Weltbild des Nikolaus Kopernikus

Von großen Entdeckungen und Erfindungen verständlich und spannend zu erzählen - das ist die Idee der Reihe "Meilensteine der Naturwissenschaft und Technik". Informativ und unterhaltsam widmet sich jede Folge einer bahnbrechenden naturwissenschaftlichen oder technischen Entwicklung. Mit Hilfe von Animationen und Archivmaterial werden für Wissenschaftsfans jeden Alters die physikalischen und technischen Hintergründe erklärt, aber auch das persönliche Engagement der jeweiligen Entdecker und Erfinder wird gewürdigt.

Heute: Das Weltbild des Nikolaus Kopernikus

Montag, 15. Dezember 2014

11.30-12.15 NDR Ostpreußens Wälder. Land der Wisente, Wildpferde und Störche

Ostpreußen - ein Land der Seen und historischen Städte. Ostpreußen ist ein melancholisches Land, von vielen Bewohnern ehemals verlassen. Geblieben ist die einmalige Natur. Seine tiefen Wälder bieten eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt, wie man sie nur noch in wenigen europäischen Gebieten findet. Gedreht von dem renommierten Naturfilmer Thomas Willers wird diese abgelegene Region Osteuropas in diesem Film zu allen Jahreszeiten vorgestellt.

Ostpreußen - ein Land der Seen und historischen Städte. Seine tiefen Wälder aber haben noch viel mehr zu bieten: eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt, wie man sie nur noch in wenigen europäischen Gebieten findet.

Gedreht von dem renommierten Naturfilmer Thomas Willers wird diese abgelegene Region Osteuropas in diesem Film zu allen Jahreszeiten vorgestellt. Die weiten Wälder und angrenzenden Wiesen bieten Platz für große Herden von freilebenden Wisenten, Wildschweinen und Damwild. Auch Füchse gibt es hier, obwohl sie in der Vergangenheit von Jagdgesellschaften arg verfolgt wurden. Heute können sie in der von Menschen fast ungestörten Natur gut überleben. Auch der reichen Vogelwelt kommt die Ruhe dieser faszinierenden Naturlandschaft zugute: Störche und Kraniche sind hier beheimatet, Eisvögel und viele Arten von Singvögeln.



Ostpreußen ist ein melancholisches Land, von vielen Bewohnern ehemals verlassen. Geblieben ist die einmalige Natur: satte, grüne Wiesen, von kleinen Bächen durchzogen, tiefe Wälder - eine unfassbare Idylle, von Förstern bewacht, von den wenigen hier lebenden Bauern und Fischern kaum gestört. Eine faszinierende Region im Osten Polens.

15.15-16.00 NDR Weihnachten im Riesengebirge

Jahrhundertlang war das Riesengebirge ein Teil Schlesiens. Heute gehört es zu Polen. Für die Polen nicht anders als für die wenigen verbliebenen Deutschen stellt Weihnachten den Höhepunkt des Jahres dar. Der Film begleitet eine polnische Familie bei ihren Festvorbereitungen: Es wird gebacken, geschmückt und gebastelt. Am Heiligen Abend wird aufgetischt und gesungen. Besonders still ist die Heilige Nacht in Polen nicht. Die Geschenke sind eher klein, die Freude dafür umso größer. Und nach der Bescherung fährt die ganze Familie in die Kirche nach Schmiedeberg.

Jahrhundertlang war das Riesengebirge ein Teil Schlesiens. Heute gehört es zu Polen. Für die Polen nicht anders als für die wenigen verbliebenen Deutschen stellt Weihnachten den Höhepunkt des Jahres dar.

Ein Fernsehteam des Norddeutschen Rundfunks hat eine polnische Familie in Schmiedeberg, durch die Vorweihnachtszeit bis hin zum Heiligen Abend begleitet.

Jurek und Marta Jaworski leben mit ihren beiden Kindern Woitek und Julia in einem Haus, früher ein deutsches Forsthaus, mitten im Wald. Anfang Dezember wird der Garten mit Lichterketten geschmückt; tagelang wird gekocht und gebacken, sodass Küche und Haus weihnachtlich nach Apfel, Nuss und Mandelkern duften. An den langen Winterabenden basteln Marta und die Kinder aus Tannenzapfen Geschenke und die Weihnachtskrippe. Am Heiligen Abend wird aufgetischt und getafelt, das ist polnische Sitte. Fleisch wird allerdings erst ab dem ersten Weihnachtstag gegessen, denn der Heilige Abend gilt als Fastentag, an dem fleischlose Fastenspeisen auf den Tisch kommen. Fisch in allen Variationen, vor allem Karpfen, aber auch Pasteten, Gemüse aus dem eigenen Garten, Backwaren und Eingelegtes aus dem letzten Sommer.

Und es wird gesungen. Besonders still ist die Heilige Nacht in Polen nicht. Die Geschenke sind eher klein, die Freude dafür umso größer. Und nach der Bescherung fährt die ganze Familie in die Kirche nach Schmiedeberg.

Dienstag, 16. Dezember 2014

11.30-12.15 NDR Ostpreußens Küste – Elche, Sand und Seeadler

Der Film erzählt von einer Reise vom frischen Haff über Königsberg und flussabwärts entlang der Memel bis zum Kurischen Haff. Menschen, die in und von der Natur leben, führen den Zuschauer in die jeweiligen Regionen mit ihrer typischen Tierwelt. Archivbilder zeigen Landschaften Ostpreußens aus den 30er-Jahren im Vergleich. Die filmische Reise beginnt im Winter am Frischen Haff, zeigt die Überschwemmungen an der Memel im Frühjahr, die Riesendünen auf der Kurischen Nehrung in der Sommerhitze und endet an der Vogelwarte Rossitten mit dem Herbstzug der Vögel.

Grau ist das Frische Haff im Winter, Schaumkronen tanzen auf den Wellen, wenn die Winterstürme darüber hinwegfegen. Auch im Winter 1944/45 zeigte sich die herbe Landschaft von ihrer unwirtlichsten Seite. Tausende Menschen kämpften sich über das zugefrorene Haff zur Hafenstadt Pillau. Susanne Hanke folgt den Spuren der Flüchtenden in Gegenrichtung, von Westen nach Osten, vom Frischen zum Kurischen Haff, von der Weichsel bis zur Memel. Das Augenmerk liegt dabei auf der teilweise noch ursprünglichen Natur an der Küste des ehemaligen Ostpreußens.

Erste Station ist Kaliningrad, das einstige Königsberg. Viele Häuser sind verfallen, Löwenzahn und Gänseblume kämpfen um ein wenig Erde und Licht. Während in der Stadt das bisschen Natur ein Zeugnis von Verfall und Armseligkeit ist, führt sie an der Memel



eindeutig die Regie. Das Fernsehteam begleitet einen Fischer die Memel herab bis ins Haff hinein. Hier lauern Reiher auf reiche Beute, ziehen Seeadler ihre Kreise, füttern Hunderte von Kormoranen ihre Jungen groß. Schon von der Memelmündung sind die gewaltigen Dünenberge auf der Kurischen Nehrung zu sehen.

Ein Fotograf aus Nidden ist ständiger Begleiter der noch heute wandernden Sandberge, die schon mehrfach ganze Dörfer unter sich begraben. Seine Bilder zeigen Kuppen und Furchen, Hügel und Haken, sonderbare Gebilde, die der Wind formt. Im Wald mit seinen vom Wind bizarr verformten Kiefern leben Wildschweine, Füchse und sogar Elche.

Letzte Station ist die älteste Vogelwarte der Welt. 1901 wurde Rossitten, heute Rybatschij, gegründet. Die Vögel nutzen die Nehrung als Landbrücke auf ihrem Zug und finden ungestörte Rastplätze. Hier drehte der bekannte Tierfilmer Heinz Sielmann seinen ersten Film: "Vögel über Haff und Wiesen". Ausschnitte aus seinem Film und weitere Archivaufnahmen zeigen, wie wenig sich das Gesicht der Landschaft, allen politischen Veränderungen zum Trotz, in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt hat.

14.15-14.45 SR Eisenbahn-Romantik. Oberlausitzer Impressionen – Die Wald-eisenbahn Bad Muskau

Die Oberlausitz, ganz im Osten Sachsens gelegen, ist seit jeher bekannt als Industrieregion, in der sich riesige Bagger durch die Landschaft fressen und täglich tausende Tonnen Braunkohle aus der Erde holen. Unter anderem war der Bergbau in Bad Muskau 1895 der Grund für den Bau einer 600 mm Feldbahn. Bis zur Jahrhundertwende war das Streckennetz auf über 50 Kilometer angewachsen. In ihrer Blütezeit vor dem Zweiten Weltkrieg waren auf der Muskauer Waldeisenbahn elf Dampfrösser sowie 550 Wagen im Einsatz.

14.15-16.00 WDR Unterwegs an Schwedens Westküste – Die Taxibootkapitänin aus dem Schärengarten. Ein Film von Sven Jaax

Källö-Knippla ist eine einsame Schäre vor der schwedischen Westküste. Dort ist Kapitänin Annette Wikeryd zu Hause. Mit ihrem Taxiboot-Service zählt sie zu den wichtigsten Versorgern für die Region. Denn in dem zerklüfteten Archipel ist ein schnelles Boot ein unersetzbares Verkehrsmittel. Annette Wikeryd liebt 'ihre' Schärenwelt und ist sich sicher: "Hier lebt man - überall sonst auf der Welt existiert man nur".

Sven Jaax hat zusammen mit einem Kamerateam des NDR die Taxiboot-Kapitänin in ihrem harten Winteralltag besucht. Sturm, Schnee, Dunkelheit und raue See machen ihr in der kalten Zeit das Leben schwer.

Källö-Knippla ist eine einsame Schäre vor der schwedischen Westküste. Dort ist Kapitänin Annette Wikeryd zu Hause. Mit ihrem Taxiboot-Service zählt sie zu den wichtigsten Versorgern für die Region. Denn in dem zerklüfteten Archipel ist ein schnelles Boot ein unersetzbares Verkehrsmittel. Annette Wikeryd liebt 'ihre' Schärenwelt und ist sich sicher: "Hier lebt man - überall sonst auf der Welt existiert man nur".

Sven Jaax hat zusammen mit einem Kamerateam des NDR die Taxiboot-Kapitänin in ihrem harten Winteralltag besucht. Sturm, Schnee, Dunkelheit und raue See machen ihr in der kalten Zeit das Leben schwer. Mit ihrem Wassertaxi transportiert Annette Wikeryd "alles und jeden" durch den Archipel. Bis zu 22 Passagiere kann sie mitnehmen, wenn sie zum legendären Leuchtturm Vinga oder zum berühmten Ausflugs-Ort Marstrand fährt. Das Taxiboot bringt den Zuschauer unter anderem zu einer schwedischen Einsiedlerfamilie, zum reisenden Schärenpastor und zu den Ostsee-Lotsen, die jeden Ozeanriesen sicher durch die Schärenwelt bugsieren können.

Die Einnahmen reichen nur für das Nötigste. Darum hat sich die Taxiboot-Kapitänin einen Nebenjob gesucht: sie arbeitet regelmäßig als Kinderkrankenschwester in Göteborg. Der Film zeigt eine unbekannte, unwirtliche Schärenwelt. Die Wintermonate an Schwedens Westküste haben nichts gemeinsam mit dem bunten Alltag, den man aus schwedischen Kinderbüchern kennt.



14.45-15.30 SR Bilderbuch: Die Sächsische Schweiz

Wer an die Sächsische Schweiz denkt, dem fallen bestimmt Stichworte ein wie Klettern, Wandern, Dampferfahrten, Natur genießen - Urlaub! Und tatsächlich ist diese Region rechts und links der Elbe zwischen Pirna und der tschechischen Grenze das älteste Tourismusgebiet Deutschlands. Schon vor 200 Jahren entdeckten zwei Schweizer Maler dieses Gebiet, das heute Nationalpark ist, und machten es durch ihre Bilder bekannt. Dass die "Sächsische Schweiz" neben ihren einprägsamen Naturschönheiten auch noch Anderes zu bieten hat, zeigt das Bilderbuch.

03.00-03.45 Phoenix Skiabenteuer auf dem Balkan. Über wilde Pisten in Südosteuropa

Der Balkan mit seinen wilden Schluchten und Bergen ist ein echter Geheimtipp für Wintersportler. Schon Karl May hat sich seinerzeit von der Landschaft zu seinen literarischen Abenteuern inspirieren lassen. Hier liegen wahre Skiparadiese, die meisten allerdings in einer Art Dornröschenschlaf. Wer herrliche Pisten und Landschaften sucht und sich zugleich auf überraschende Begegnungen mit anderen Kulturen und Menschen einlassen möchte, findet hier Außergewöhnliches.

Korrespondentin Susanne Glass und das Team aus dem ARD-Studio Wien haben fünf solcher Skiressorts von Slowenien bis Serbien erkundet.

Ihre Reise beginnt in Popova Sapka in Mazedonien direkt an der Grenze zum Kosovo und zu Albanien. Vor wenigen Jahren noch Kriegsgebiet, kann man die Region heute vollkommen unbedenklich erleben. Der Kroat Tomislav Tiska bietet dort einen europaweit einmaligen Service an: Catskiing. Er fährt Touristen aus ganz Europa mit einer umgebauten Pistenraupe, genannt Schneekatze, auf einsame Gipfel. Das Team hat eine Gruppe bei ihrer Abfahrt im freien Gelände begleitet. Und ist danach mit Tomislav alleine losgezogen auf eine Tour, die zu einem ungeplanten Abenteuer wurde....Weiter ging es nach Montenegro - nach Kolasin und Zabljak. Das eine Skigebiet extrem romantisch, das andere sehr wild. Warum nur tragen in Kolasin alle Skifahrer rote Skijacken und schwarze Hosen!? Und bewegen sich in Zabljak die Liftanlagen aus der Blütezeit des sozialistischen Jugoslawien überhaupt noch!? Ergebnis: Sie tun es! In einer Geschwindigkeit, die dem allgemeinen Lebensrhythmus der Montenegriner ganz gut entspricht.

Quirlig und voller Menschen dagegen ist Kopaonik, Serbiens größtes Skigebiet. Auch dank der Millionen-Investitionen eines arabischen Prinzen entsteht hier ein hochmodernes Skizentrum in Südosteuropa. Hier treffen Susanne Glass und das ARD-Team Serbiens ältesten noch aktiven Skilehrer. Boris wird bald 80. Und wer glaubt, ein Kurs mit ihm sei eher gemütlich, hat sich verhängnisvoll geirrt.

Die fünfte und letzte Station der Reise ist das sehr charmante Skigebiet Vogel im Nationalpark Triglav in Slowenien. Ein wenig ist es wie nach Hause zurückzukehren, in die Alpen. Der Triglav ist mit 2864 Meter der höchste Berg im ehemaligen Jugoslawien. 30 Kilometer entfernt: Die Karawanken, dahinter Österreich. In Vogel kann man Wintermärchen erleben. Und sich in die Lüfte wagen bei einem Gleitschirmtandemflug - mit sehr weicher Landung...

zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“

a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt

- 01) Gerfried Horst: Die Zerstörung Königsbergs. Eine Streitschrift. (mit Abb.). Berlin: Osteuropa Zentrum (2014). 391 Seiten. ISBN 978-3942437-25-7. EURO 14.90.

Dieses Buch habe ich mit großem Gewinn gelesen, es hat mich sehr nachdenklich gemacht. Es entspricht in seinen Darstellungen weithin nicht dem in den Medien / in der Öffentlichkeit vertretenen Zeitgeist. Es ist dabei nicht radikal und einseitig. Es verankert seinen zukunftssträchtigen Blick in der europäischen Geistesgeschichte, vor allem, aber nicht allein in Immanuel Kant, der Königsberg und damit Ostpreußen zu einem "heiligen Land" gemacht hat. Das Buch schließt mit den Sätzen: "Kaliningrad / Königsberg ist der Platz, an dem sich 'Wohldenkende' aus verschiedenen Ländern treffen, um jedes Jahr am 22. April Kants Geburtstag zu feiern und auf sein Grab am Dom Blumen niederlegen. Es ist zu hoffen, dass der Geist dieser Stadt sich überallhin verbreitet und die Menschen bewegt, weiter auf dem Weg zu gehen, den Kant ihnen gezeigt hat, zu dem Ziel, das für die Welt am wichtigsten ist: zum ewigen Frieden".

Ehe diese Schlusssätze gesprochen werden legt der Autor Gerfried Horst, geboren 1946 in Marburg/Lahn - er studierte Rechtswissenschaft in Marburg, Berlin und Edinburgh - auf fast 400 Seiten dar, was ihn dazu bewegt hat, als Nachkriegskind dieses Buch zu schreiben und wie seine Beziehungen zu Königsberg sind. Diese Einleitung allein ist eine Fundgrube für alle politisch und historisch Interessierten. Gekonnt und mit Quellenangaben reich und zuverlässig versehen, rollt vor dem Leser das ganze Thema mit seinen geistesgeschichtlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungen ab, jedes einzelne Kapitel eine geistige Erbauung, fern billiger Sichtweisen: "Die Gesetze des Krieges" (vom Unterschied zwischen kämpfenden Soldaten und nicht kämpfender Bevölkerung in der Entwicklung des Völkerrechts, weithin unbekanntes zarische und andere Initiativen), "Der Völkerbund und die Abrüstungskonferenz" (Nachdenken über die Unterschiede zwischen Staaten), "Zwischen zwei Kriegen" (Ausgangslagen), "Die neue Luftkriegstheorie" (wie sich entwickelndes Völkerrecht zum Schutz der Zivilbevölkerung schon vor den Nazis von westlichen Militärs unterlaufen wurde), "Ein Königsberger warnt vor Brandbomben" und "Der deutsche Luftschutz begann in Königsberg" (Königsberg sah sein kommendes Desaster voraus), "Die Aufrüstung für den Luftkrieg" und "Die Ursprünge der britischen Luftkriegsstrategie" und "Die britische Luftkriegsstrategie" (die alleinige britische Doktrin für Bombenangriffe, Einbinden von Erfahrungen aus den Kolonialkriegen), "Ein Bewunderer Großbritanniens" (Adolf Hitlers Bewunderung für Großbritannien), "Die Grundsätze Chamberlains und Roosevelts" (der Völkerbund beschließt Grundsätze: Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung und gegen nicht-militärische Ziele, insbesondere Kulturstätten, sind rechtswidrig), "Die Strategie der Flächenbombardements" und "Wer fing an" und "Zwei Richtlinien für den Massenmord" (entgegen den im Vorkapitel deutlich gewordenen britischen und amerikanischen Grundsätzen von der Völkerrechtswidrigkeit nicht-militärischer Bombardements, sahen die britischen Pläne für Bombardements ganz anders aus und wurden nicht ausgelöst

durch die deutschen Bombardierungen von Warschau, Rotterdam und Coventry), "Der Untergang Königsbergs" und "Berichte der Überlebenden" und "So starb Königsberg" und "Die Reaktion der NS-Propaganda" "Und welche Wirkung hatten die Bombenangriffe auf die Deutschen" (grausames Geschehen, vorgebliche Bombardierungsziele durch Mord an der Zivilbevölkerung und Zerstörung von Kulturgut nicht erreicht), "Proteste in England gegen die Bombenangriffe" (mitten im Krieg, einer demokratischen Tradition verpflichtet und würdig), "Wie konnte das geschehen?" und "Der Geheimkrieg Großbritanniens gegen die Sowjetunion" und "Der Kalte Krieg begann schon im Zweiten Weltkrieg"(warum gingen die Briten von der feierlichen Versicherung Chamberlains, niemals die Zivilbevölkerung usw. zu bombardieren, ab, und warum wurden nicht die deutschen Raffinerien und Hydrierwerke bombardiert?), "Eine nicht wieder gutzumachende Tragödie" (Ziel der Bombardements, möglichst viel von dem Land, seinen Menschen und seinem kulturellen Erbe zu zerstören?), "Waren die britischen Flächenbombardements Kriegsverbrechen?" (Hannah Arendt, A. C. Grayling sagen "ja"; die Sieger haben immer Recht, Sieger werden nicht vor Gericht gestellt), "Wie verhalten sich die Deutschen?" (Hannah Arendt, deutsche Schulbücher u.a. zeichnen ein trauriges Bild: die "Unfähigkeit zu trauern?"), "Die Sichtweise eines Weltbürgers" und "Der Weg zum Frieden" und "Kant und Königsberg" (Blick nach vorn).

Dem Text des Buches folgen zwölf Biographien von Personen, die im Text aufgerufen waren: Hannah Arendt, Vera Brittain, Giulio Douhet, Victor Gollancz, Arthur Harris, Fürst Pjotr Alexejewitsch Kropotkin, Frederick Lindemann / Lord Cherwell, Friedrich Frommhold (Fjodor Fjodorowitsch) Martens, Hans Rumpf, Albert Speer, Fürstin Marie ("Missie") Wassiltewitschikowa und Michael Wieck.

Das Buch schließt mit ausführlichen Literatur und Quellenangaben. Bei den russischen Titel (kyrillisch gedruckt) hätte man sich eine Übersetzung für die Leser gewünscht, die des Russischen nicht so mächtig sind wie der Autor Gerfried Horst.

Insgesamt handelt es sich um eine erfreuliche Veröffentlichung. Dem Verlag und vor allem dem Autor sei gedankt, dieses Werk zustande gebracht zu haben. Es zu lesen ist ein "Muss" um die Vergangenheit wie auch die Gegenwart und eine hoffentlich bessere Zukunft der Menschheit zu gestalten und zu gewinnen. Es ist daher zu wünschen, dass das Buch bekannt wird und einen großen Leserkreis findet, dass das Buch in viele Sprachen übersetzt wird und vielleicht auch Gnade bei der Bundeszentrale für politische Bildung findet. Das Buch ist für uns alle äußerst wichtig, für mich ist es das wichtigste Buch, das ich in den letzten Jahren gelesen habe.

Reinhard M.W. Hanke

b) Blick ins "weltweite Netz www"

- keine Mitteilungen -



Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077.

Ab 20. Januar 2014 Geschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen e.V. in:

Brandenburgischen Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:
Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Mo 10-12 Uhr,
Ruf: 030-257 97 533 (Büro).

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

ansonsten schreiben Sie an:

<westpreussenberlin@gmail.com>